

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Annerhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammel-Dr. 29631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger
des Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., beil. Reklamen R.-M. 1.—,
auswärts. Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 337.

Freitag, 18. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Der Endkampf in Basel.

Zwei Teilberichte fertig gestellt. — Will sich der Sonder-Ausschuß ohne
Feststellungen begnügen? — Um das Provisorium.

Die deutsche Wirtschaftsnot.

as. Berlin, 18. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Mit lebhaftem Interesse verfolgt man in
Berlin den Kampf, der jetzt in Basel um das Gutachten
des Sonderausschusses der W.Z. eingeleitet hat. Man
sucht in Basel die Arbeiten offenbar zu beschleunigen
und tatsächlich sind auch gestern schon zwei Teilbe-
richte, nämlich über die deutschen Guthaben im Aus-
land und über den Reichshaushalt, bewilligt worden.
In diesem letzten Bericht wird darauf hingewiesen, daß
für den Etat 1932/33 ein katastrophaler Rückgang der
Steuereinnahmen zu erwarten ist. Auf der anderen
Seite werden die Sparmaßnahmen der Reichsregierung
durchaus anerkannt. Die Annahme dieser Teilberichte
bedeutet allerdings nicht allzu viel, denn

in der Hauptfrage, welche Folgerungen nämlich
aus den Feststellungen des Sonderausschusses ge-
zogen werden sollen, gehen die Ansichten noch weit
auseinander.

Unter diesen Umständen scheint es sogar fraglich, ob man
in Basel überhaupt Folgerungen aus dem Unter-
suchungsergebnis ziehen soll, oder ob man diese Aufgabe
der kommenden großen Reparationskonferenz überlassen
will. Das würde natürlich nur eine Vertagung
des Kampfes bedeuten und die Vorarbeiten für die
Reparationskonferenz erschweren. Die Franzosen halten
jedemfalls hartnäckig an ihrer Auffassung fest, daß
Deutschland nur für die Zeit der Wirtschaftskrise eine
Erleichterung gewährt, und daß deshalb keine endgültige
Lösung beschlossen werden könne. Dem hält man
deutschseits — und diese Auffassung wird auch in den
neutralen Ländern ebenso wie in England geteilt —
entgegen,

daß die Bindung der Reparationshöhe an die
Depressionsdauer tatsächlich eine Verewigung
der Depression bedeute.

In einer Reparationsära ist keine wirtschaftliche Er-
holung möglich, da ja die Reparationen, wie von ver-
schiedenen Seiten in Basel anerkannt wurde, eine der
wesentlichsten Ursachen der Weltwirtschaftskrise sind.
Man könnte noch auf die Erfahrungen mit dem Hoover-
Jahr hinweisen. Diese großzügige Geste der Ameri-
kaner hat sich für Deutschland nicht voll ausgewirkt, viel-
mehr hielten die Kreditinstitute an, weil eben nie-
mand wußte, was nach der kurzen Erholungspause wer-
den würde. Ein klein wenig scheint es ja in Frankreich
zu dümmern. So verbreitet Havas einen Bericht aus
Basel, in dem gesagt wird, daß nach fast einstimmiger
Ansicht aller Delegierten, Deutschland auch in Zukunft
nicht mehr als den aufschiebenden Teil der Young-
Zahlungen, das heißt also rund 660 Millionen Mark
jährlich, werde bezahlen können. Noch einen Schritt
weiter ging der „Petit Parisien“, der seinen Lesern
sogar sagte, daß

nach Ansicht der Engländer und der neutralen
Länder Deutschland überhaupt nicht mehr
reparationsfähig sei.

Das ist immerhin ein kleiner Fortschritt in der Bericht-
erstattung. Würden es die französischen Blätter nun
auch noch wagen, die Zahlen zu veröffentlichen, die ge-
rade jetzt das Institut für Konjunkturforschung über die
Wirtschaftslage in Deutschland herausgibt, so würden
die Franzosen zur Einsicht kommen müssen, daß Deutsch-
land in der Tat nicht mehr zu zahlen vermag. Die
Zahl der Konfusse hat nach den Feststellungen des
Konjunkturinstitutes fast den Höchststand vom Winter
1925/26 wieder erreicht. Es haben nicht nur keine neuen
Kapitalfestlegungen mehr vorgenommen werden können,
sondern vielfach unterblieb schon der zur ordnungs-
mäßigen Betriebsführung notwendige Ersatz von Ma-
schinen und Anlagen. Charakteristisch für die Lage ist,
daß seit Juli der Inlandsverbrauch einen Tiefstand er-
reicht hat, wie er seit dem Ende der Inflation nicht mehr
zu verzeichnen war. Das Volkseinkommen ist für das
Jahr 1931 auf rund 50 bis 60 Milliarden zu veran-
schlagen, gegen 68 bis 70 Milliarden im Vorjahr und
76 Milliarden im Jahre 1929. Das sind Zahlen, die
man auch in Basel zur Kenntnis nehmen muß, Zahlen,
die klar erkennen lassen, daß Deutschland nicht in der
Lage ist, die Reparationsleistungen aufzubringen.

Die letzten Entscheidungen.

Schwierige Verhandlungen.

Basel, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderber-
richterstatters.) Der Baseler Sonderausschuß ist im Be-
griff, die letzten Entscheidungen über das Ergebnis
seiner Arbeiten im engsten Kreise der vier Mitglieder
des Redaktionsausschusses zu finden. Die Verhandlungen
um die Schlussfolgerungen und Empfehlungen ge-
stalten sich außerordentlich schwierig, da in diesem
entscheidenden Verhandlungsteil nicht nur die politischen
Meinungen bezüglich der Reparationen, sondern auch die
jüngsten Auseinandersetzungen zwischen Paris,
Washington und London über die Schuldfrage hinein-
spielen. Die Zahlen und Wirtschaftsurachen, die die
materielle Grundlage des Endberichtes über die Lage
Deutschlands bilden werden, sind zwar von den Fran-
zosen kritisiert, aber nicht widerlegt worden. Wie der
Gegensatz zwischen der französischen und der These
der Mehrheit der Delegierten in den Schlussfolgerungen
gelöst werden wird, läßt sich zur Stunde noch nicht über-
sehen. Voraussetzungen sind um so schwieriger, als die
amerikanische Delegation sich sehr zurückhält, wie ja im
übrigen die gesamte amerikanische Haltung in der Re-
parations- und Schuldfrage äußerst reserviert ist.

Die Durchführung der materiellen Teile des
Schlussberichtes wurde am Freitag durch die Entgegen-
nahme des Berichtes der Reichsbahn von der Vollziehung
des Sonderausschusses in einer Sitzung, die um 11 Uhr
vormittags begann, fortgesetzt.

Kriegsschulden abwerfen müßten. Würde dieser Grund-
satz akzeptiert würde, dann würde Frankreich unter Um-
ständen nur in eine Herabsetzung der Reparations-
zahlungen um einen solchen Betrag einwilligen, der
Frankreich von seinen Kriegsschulden erlassen wird. Ein
solches Verfahren würde Frankreich einen neuen Vorteil
bringen.

In der Note soll bei der Erörterung der wirtschaft-
lichen Lage Deutschlands als ein neu erscheinendes Ar-
gument darauf verwiesen werden, daß Deutschland wäh-
rend der letzten Jahre durch Anleihen aus Groß-
britannien am Leben erhalten und in den Stand gesetzt
wurde, Reparationszahlungen zu leisten, sowie durch
Großbritanniens Grundsatz der offenen Tür eine gün-
stige Handelsbilanz zu erzielen. Großbritannien habe
einen gewaltigen Teil der wirtschaftlichen Lasten des
übrigen Europa aus seiner eigenen Tasche bezahlt.
Allein Großbritannien sei nicht mehr imstande, sich eine
solche Politik länger leisten zu können.

Der „Times“-Korrespondent erklärt abschließend, daß
die Note die Dringlichkeit des Kriegs-
schulden- und Reparationsproblems be-
tonte. Sie fordere nachdrücklich eine endgültige
Regelung. Vorübergehende und halbe Maßnahmen
genügen nicht mehr. Daraus dürfe aber nicht geschlossen
werden, sagt der Korrespondent, daß die Note irgend-
welche aggressiven Töne anschlage. Vielmehr sei sie in
einer sehr vernünftigen und freundschaftlichen Form ge-
halten.

Englands Antwort auf die französische Reparationsdenkschrift.

Für eine endgültige Regelung.

London, 18. Dez. Der Pariser Korrespondent der
„Times“ glaubt, über den Inhalt der britischen An-
wortnote auf die französische Reparationsdenkschrift mit-
teilen zu können, daß die Note zur Hauptsache aus einer
Erörterung der allgemeinen Grundsätze besteht, die
die britische Regierung bei den kommenden Verhandlungen
beobachtet sehen möchte. Detaillierte Vorschläge
blieben der in Basel tagenden Sachverständigenkonferenz
überlassen. Die Note soll u. a. eine Übersicht über die
Wirkung der Reparationen und Kriegsschulden ent-
halten, die als Hauptursache der jetzigen Weltwirtschafts-
krise dargestellt sind. Der Korrespondent will wissen,
daß die britische Regierung die Auffassung vertritt, die
Beseitigung oder Verringerung dieser Ursache wäre das
wirksamste und schnellste Mittel zur Heilung der Krise.
Die Lage in Deutschland werde von der britischen Re-
gierung als Schlüssel der europäischen Krise ange-
sehen; ihr zu begegnen, mache die britische Regierung
sich die Argumente zu eigen, die dafür sprechen, Deutsch-
land in die Lage zu bringen, seine kurzfristigen An-
leihen zu bezahlen. Um die Wege zu bezeichnen, auf
denen das Problem gelöst werden könne, werde der
Weg in der Note jittiert. Die britische Note soll sich
auch mit der französischen These befassen, daß die Re-
parationsschulden einen Überschuß zur Bezahlung der

Ersparnisse durch Reichsreform.

Der frühere Leiter der Presseabteilung der Reichs-
regierung, Ministerialdirektor Oskar Müller, hat
unter dem Titel „Krisis“ ein politisches Manifest im
Verlag Erich Lichtenstein, Weimar, herausgegeben, das
eine Sammlung von 28 Abhandlungen hervorragender
deutscher Persönlichkeiten enthält. Reichskanzler Dr.
Heinrich Brüning hat diese Sammlung eingeleitet,
in der kritisch und aufbauend die brennenden Fragen
der Gegenwart behandelt sind. Zu diesen Fragen gehört
auch die der Reichsreform, und einer der besten Sach-
kenner auf diesem Gebiet, Ministerialdirektor Dr. Arnold
Brecht, hat ihre Notwendigkeit dargelegt. Neben der
Schilderung der Lösungsmöglichkeiten geht Brecht vor
allem auf die aktuelle Frage ein, ob durch die Reichs-
reform Ersparnisse zu erzielen sind. Er legt sich vor
allem mit der bayerischen Auffassung auseinander und
schreibt u. a.:

Daß die Neuordnung wesentliche Ersparnisse bringt,
erscheint selbstverständlich. Die Anhänger der Reform
haben es daher im allgemeinen unterlassen, auf Aufze-
rungen aus bayerischen Kreisen zu antworten, die dies
bestritten. Das hat die Gegner ermutigt, ihre Behaup-
tung immer kräftiger zu wiederholen. Darum sei hier
eine ernsthafte Antwort gestattet. Man weist von
Bayern aus darauf hin, daß die Finanzverwaltung und
Arbeitsloshilfe wesentlich teurer, arbeiteten, seit
sie spezialisierte Reichsverwaltungen geworden seien.
Sehr richtig! Die Reichsreform soll ja aber die isolierte
Existenz von Spezialverwaltungen nicht vermehren,
sondern vermindern. Die Aufstellung der Finanzver-
waltung auf die Länder steht zwar nicht ernstlich zur
Erörterung. Immerhin hat der Verfassungsausschuß
zur Erwägung gestellt, die Erhebung der von den
Finanzämtern veranlagten Steuern wieder den Ge-
meinden zu übertragen, was allerdings ruhigere Ge-
samterhältnisse voraussetzt, da gesichert sein muß, daß
auch in Krisenzeiten das Geld an das Reich wirklich
abgeführt wird. Bei der Arbeitsloshilfe hat aber
der Verfassungsausschuß ganz im Sinne Bayerns die
Übertragung der Ausführung an die Länder und Ge-
meinden einstimmig beschlossen; dieser Beschluß ist nur
durchführbar mit der Reichsreform und gerade ein Bei-
spiel für die Notwendigkeit des Entschlusses zur Reichs-
reform.

Der zweite bayerische Einwand geht dahin, daß bei
der Reichsreform nur einige Zentralbehörden der Län-
der wegfielen, die alle zusammen nur etwa 50 Millionen
Mark im Jahre an Kosten verschlangen. Diese Erpar-
nis würde mehr als aufgehoben durch die notwendigen
erweiterten Einrichtungen der bisherigen Provinzen.
Auch dieser Einwand geht vollständig fehl. Nicht nur
ein großer Teil der Kosten der Zentralinstanzen der
Länder wird bei der Reform gespart, sondern weit
höhere Ersparnisse entstehen aus der Zusammenlegung
der jetzt gespaltenen Aufsichtsbehörden, die gleiche oder
ähnliche Sachen nebeneinander bearbeiten. Das ist ja
der eigentliche akute Anlaß der Reformbewegung.

Ich will die hierdurch im ganzen erstellten direkten
Ersparnisse trotzdem in den ersten Jahren niedrig nur
auf jährlich 50 bis 100 Millionen Mark schätzen. Aber
das ist nur der kleinste Teil des wirtschaftlichen und
finanziellen Vorteils. Die Neuordnung mit ihrer Ab-
schaffung von rund 30 Ministerien als solchen (ohne alte
Länder) und von 13 Instrumenten des Tagesparlame-
tarismus, mit ihrer straffen Zusammenfassung der ört-
lichen Verwaltung und der Beseitigung von Zwerg-
staaten und Enklaven wird vor allem eine wesentliche
Stärkung des deutschen Kredits zur Folge haben. Darin
stimmen unsere Botschafter und Gesandten im Ausland
und unsere inländischen Wirtschaftsführer überein.
Unsere Verhältnisse erscheinen dem Ausland unsicherer
als sie sind. Unsere Verwaltung erscheint auch dem in-
ländischen Beurteiler wegen ihrer Zersplitterung schlech-
ter als sie ist. Die künstliche Unordnung unserer Ge-
samtwirtschaft, dieses wunderliche Knäuel eines
Staatswesens, das auf der Welt existiert, trägt zu diesem
Gefühl der Unsicherheit erheblich bei. Wir können uns
in dieser Zeit diese künstliche Unordnung nicht mehr
leisten. Unordnung spiegelt sich im Zinsfuß wider.
Senkt sich infolge einer Verbesserung unserer inneren
Ordnung der Zinsfuß nur um 1 Prozent, so bedeutet das
für die deutsche Wirtschaft, deren laufende lang- oder
kurzfristige Kredite im In- und Ausland zusammen die
Summe von 100 Milliarden Mark nahezu erreichen
dürften (Stegerwald sprach kürzlich von 90 Milliarden
Mark), eine jährliche Ersparnis von annähernd einer
Milliarde Mark, eine Summe, die sich bei weiteren Zins-
senkungen steigert. Von der Senkung des Zinsfußes
hängt unsere Wirtschaft ab, und zwar nicht nur von der
Senkung des äußeren, sondern auch des inneren Zins-
fußes. Mit 5 Prozent Zins für Leihkapital wird manche
Produktion überflüssig, die bei 10 Prozent Verlust
bringt, liquidiert werden muß und Arbeitslose auf die

Straße steht. Alle Kunst muß darauf konzentriert werden, durch allgemeine Stärkung des Vertrauens die Zinsen zu senken. Eine weise, organische Reichsreform, wie sie in den Verhandlungen vorbereitet ist, wird ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege sein.

So kann man mit gutem Gewissen sagen: die Reichsreform kann für die Wirtschaft eine jährliche Ersparnis von mehr als einer Milliarde Reichsmark im Gefolge haben. Und wir wollten noch zögern?

Die parlamentarische Erledigung des Hoover-Moratoriums.

Annahme im Finanzausschuß mit 21 gegen 4 Stimmen.

Washington, 17. Dez. Die Annahme des Gesetzentwurfes über das einjährige Hoover-Moratorium erfolgte im Finanzausschuß des Repräsentantenhauses mit 21 gegen 4 Stimmen. Der Mehrheits- und der Minderheitsbericht werden noch heute abgelesen. Am Freitag wird den ganzen Tag im Plenum des Repräsentantenhauses darüber beraten werden, und man hofft, am Samstag die Abstimmung vornehmen zu können. Ob allerdings auch der Senat vor den Weihnachtstagen über den Gesetzentwurf abstimmen kann, ist zweifelhaft, da der Zusatz gegen eine Herabsetzung der alliierten Schulden die Lage kompliziert hat.

Die Berliner Stillhalterverhandlungen.

Gründung einer Treuhandgesellschaft.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Wie man von besonderer Seite erfährt, nehmen die Berliner Stillhalterverhandlungen einen nicht ungünstigen Verlauf. Sie steuern auf ein Kompromiß zwischen dem bekannten Vorschlag Francquiss und dem von Geheimrat Schmitz zu. Die Entscheidung dürfte schon in aller nächster Zeit fallen. Man kann also wohl damit rechnen, daß eine Treuhandgesellschaft gegründet wird, der die Gläubiger ihre Forderungen übertragen werden. Die deutschen Schuldner werden dann innerhalb von zehn Jahren ihre Schulden an diese Treuhandgesellschaft in gleichen Jahresraten zurückzahlen, während die Gläubiger von der Treuhandgesellschaft Fonds erhalten sollen, die sie wiederum bei den Banken ihres Landes disponieren können, um in den Besitz von Bargeld zu kommen. Ausgenommen von dieser Regelung sollen jedoch die Rembours-Kredite werden.

Bereinheitlichung des europäischen Wirtschaftsgebiets.

Die Beratungen der deutsch-französischen Kommission.

Berlin, 17. Dez. Die Ausschüsse der deutsch-französischen Wirtschaftskommission erhielten heute nachmittag der Vollversammlung Bericht über das Ergebnis ihrer Arbeit.

Im Ausschuß 1a, der sich mit den allgemeinen Handelsbeziehungen zu befassen hat, war man sich einig, daß man nach Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Schritt für Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung des europäischen Wirtschaftsgebietes vorantreiben müsse. Hierzu erscheine ein weiterer Ausbau der privaten industriellen Vereinbarungen und ein Abschluß bilateraler Staatsverträge besonders geeignet.

Vom Unterausschuß 1b, der die Frage der privaten Industrievereinbarungen erörtern soll, wurden Zusammenkünfte von Vertretern mehrerer Wirtschaftsgebiete für die kommenden Wochen verabredet, die, wie man annimmt, alsbald zum Abschluß neuer gemeinsamer deutsch-französischer Wirtschaftsvereinbarungen führen dürften. Man war sich einig darüber, daß der Beitritt zu derartigen Vereinbarungen den betreffenden Industrien dritter Länder offengehalten werden solle, und daß deren Anschluß sehr erwünscht sei. Es wurde betont, daß bei all diesen Verhandlungen die Interessen der Arbeiterschaft und der Verbraucherfreie ständig im Auge behalten werden sollen.

Nach dem Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft glaubt man, so heißt es in einer Meldung an die Presse, darauf rechnen zu können, daß die bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der beiden Länder am besten durch eine künftige Fühlungnahme innerhalb der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und die Anbahnung von Einzelverhandlungen der verschiedenen Wirtschaftszweige im Interesse der beiden Nationen ausgeräumt werden können.

Die deutschen und französischen Sachverständigen werden bis zur nächsten Versammlung der Unterkommision, die von den beiderseitigen Generalsekretariaten einberufen werden wird, in dauernder Verbindung bleiben.

Die Vorbereitung der Abrüstungs-Konferenz.

Besprechungen mit Henderson.

Genf, 17. Dez. Der Direktor der Abrüstungsaktion des Völkerbundes hat die Absicht, sich an die Riviera zu begeben, um dort mit dem früheren britischen Außenminister Henderson verschiedene Fragen, betreffend die Abrüstungskonferenz, zu besprechen, die Henderson bekanntlich seinerzeit zum Präsidenten der Konferenz ernannt worden ist. Dieser Besuch würde zeigen, daß eine Verschiebung der Konferenz keinesfalls in Betracht gezogen wird, sondern daß sie vielmehr zu dem vorgesehenen Zeitpunkt, nämlich am 2. Februar 1932, stattfinden wird.

Brüning führt die deutsche Abordnung.

Vollständiger Adolung sein Vertreter.

Berlin, 17. Dez. Die Zusammenkunft der deutschen Abordnung für die im Februar beginnende Abrüstungskonferenz ist nunmehr geregelt worden. Die Abordnung wird geführt werden vom Reichskanzler Dr. Brüning, dem Dr. Groener als Wehrminister und v. Bülow als Staatssekretär des Äußern zur Seite stehen werden.

Da es diesen drei obersten Leitern der deutschen Abordnung selbstverständlich nicht möglich sein wird, der Konferenz während ihrer ganzen Dauer beizuwohnen, so ist der deutsche Volschafter in Angora, Adolung, zum künftigen Führer auf der Konferenz ernannt worden. Er wird wahrscheinlich in dem deutschen Volschafter in Madrid, v. Welzsch, einen Mitarbeiter und Stellvertreter erhalten.

Zum Stab der deutschen Abordnung werden ferner der frühere Deputierter für Völkerbundsfragen, v. Weizsäcker, der frühere Gesandte in Bulgare, v. Mutius, der lebhafte Deutschland bei den Völkerbundsberatungen über den mandatschulischen Streitfall vertreten hat, sowie der Gesandte Dr. Goppert gehören. Diese Zusammenkunft der deutschen Abordnung läßt sichtbar die große Bedeutung erkennen, welche die deutsche Reichsregierung mit Recht der Abrüstungskonferenz beilegt.

Die neue preußische Notverordnung.

Radikale Abstriche. — Schließung der Staatstheater in Wiesbaden und Kassel?

Heute entscheidende Kabinettsitzung.

Berlin, 17. Dez. Am Freitag findet die entscheidende Sitzung des preußischen Staatsministeriums über die neue preußische Notverordnung statt. Mit der amtlichen Veröffentlichung der Notverordnung ist für Anfang nächster Woche zu rechnen. Nach einer anderen Meldung soll die Veröffentlichung bereits am Samstag erfolgen. Es wird an maßgebender Stelle erklärt, daß

diese preußische Sparverordnung mit ihren radikalen Etatskürzungen den leistungsmöglichen Versuch darstelle, den preußischen Staatshaushalt auszugleichen.

Von den radikalen Abstrichen habe man so gut wie keine Etatspositionen verschonen können; insoweit habe man auch beim Kultushaushalt Einsparungen durchführen müssen, die jedoch durchaus nicht dazu berechtigten, den aufbauenden Kulturwillen des preußischen Staats in Frage zu stellen. Aus der Grundtendenz des neuen Staates heraus werde auch nach den Einsparungen die Pflege der Kultur und der Wissenschaften weiter ein leitendes Prinzip der preußischen Staatsregierung bleiben.

Die einzelnen Bestimmungen der preußischen Notverordnung könnten noch in der entscheidenden Kabinettsitzung eine Änderung erfahren. Insbesondere stehe noch nicht fest, ob Preußen die Schlachtsteuer einführen werde.

Wenn sich irgendeine Möglichkeit zeige, die durch diese Steuer erwartete Staatseinnahme von fast 100 Millionen Mark durch weitere Abstriche usw. hereinzubringen, werde das Kabinet den Plan einer Schlachtsteuer fallen lassen, um den Preisentlastungsplänen der Reichsregierung, die allerdings auch durch die vom Reich angeordnete Umsatzsteuererhöhung leiden könnten, keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Hauptaufgabe der Staatsregierung bleibe aber, den Etat ausgeglichen vorzulegen, weil der Defizitshaushalt des größten deutschen Staates gerade während der baltischen Verhandlungen und der sich anschließenden internationalen Besprechungen außenpolitisch ungünstig wirken würde.

Wie schwierig die Finanzsituation des Staates sei, ergebe sich nicht nur aus der Unmöglichkeit, zuverlässige Einnahmenvorschläge aus den Steuern zu machen, sondern auch daraus, daß die staatliche Betriebsverwaltung aus einem Überschuß zu einem Zuschußgebiet werde. Der Forstetat, der aus den

Holzverkäufen früher 60 Millionen Überschuß erbrachte, und der im Haushalt für 1931 noch mit 30 Millionen Überschuß angelegt war, werde vermutlich bereits 1931 tatsächlich mit einem Fehlbetrag abschließen.

Was die Abstriche anlangt, so wird dem Nachrichtenbureau R.D.Z. die Schließung der Staatstheater in Wiesbaden und Kassel, die einen Zuschuß von über zwei Millionen erforderten, bestätigt.

Von den Berliner Staatstheatern werde zum mindesten das Schiller-Theater geschlossen. Die Theaterleitung rechtfertigt sich auch aus dem Gesichtspunkt, daß andere Städte, besonders in den Grenzgebieten, ihre Theater nur mit größten Schwierigkeiten aus eigenen Mitteln unterhalten könnten und müßten. Universitäten werden vor, ausschließlich nicht geschlossen werden, obgleich der Gedanke einer Schließung der Universität Greifswald aufgetaucht war. Dagegen ist mit der

Schließung sämtlicher Kunstakademien mit Ausnahme der Dörfeldorfer und der Berliner zu rechnen.

In einigen anderen Städten, vor allem in Königsberg, werde die Kunstakademie mit der Kunstgewerbeschule zusammengelegt. Eine generelle Herabsetzung der Altersgrenze für Beamte sei nicht vorgesehen, einmal weil wegen des Zwanges der Pensionsgewährung die finanzielle Ersparnis nicht groß sei, dann aber auch wegen der Reichsgerichts-Judikatur in dieser Angelegenheit.

Vorläufige Regelung der Gehaltskürzung.

Ein Kunderlaß des Staatsministeriums.

Berlin, 18. Dez. Das preußische Staatsministerium hat über die Gehaltskürzungen einen Kunderlaß herausgegeben, in dem für den Fall, daß eine genaue Berechnung der Kürzung im einzelnen bis zur Zahlung der ersten Rate der Januar-Bezüge nicht mehr möglich sein sollte, angeordnet wird, daß die staatlichen Kassen bei dieser Zahlung allgemein von dem in der bisherigen Weise festgestellten Nettobetrage der Monatsbezüge für Januar 10 Prozent als vorläufige weitere Gehaltskürzung abziehen. Bei der Zahlung der restlichen Januar-Bezüge ist in allen Fällen der Ausgleich auf Grund der von der anweisenden Behörde endgültig errechneten Kürzung vorzunehmen.

Das Dienststrafrecht der Beamten.

Aussprache über den Devaheim-Standal im Landtag.

Berlin, 17. Dez. Der Preußische Landtag verabschiedete am Donnerstag endgültig den Gesetzentwurf über die Umgestaltung des Dienststrafrechts der nichtrichterlichen Beamten. Es entspann sich dabei nochmals eine lebhafte Aussprache über die Frage, ob die Dienststrafgerichte in Zukunft aus fünf oder, wie der Landtag beschlossen hatte, aus sieben Mitgliedern bestehen sollen. Auch die Anpassung des Dienststrafrechts der nichtrichterlichen Beamten wurde endgültig verabschiedet. Es fand dann eine ausgedehnte Aussprache über den Devaheim-Standal statt, der eine sozialdemokratische Große Anfrage zugrunde lag. Die Angelegenheit Lewit wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die Regierung zur Beantwortung noch nicht bereit war. Mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde schließlich noch ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, daß sie bei der leitenden Regierung gegen die Damenteignung protestiert.

Das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Finanzminister Klepper abgelehnt.

Mit 217 gegen 177 Stimmen.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Preußische Landtag lehnte heute den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 177 Stimmen der Opposition ab.

Dr. Saasen an der Arbeit.

Die ersten Erwerbslosenfriedlungen.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Seit bald zwei Monaten ist der neue Siedlungskommissar Dr. Saasen mit der Durchführung der Vorarbeiten für die Randfriedlungen beschäftigt. Inzwischen ist es gelungen, die Vorarbeiten soweit zu fördern, daß noch vor Weihnachten bei mehr als 10 Städten die Einzelprojekte bewilligt werden können. In diesen Fällen können dann die Reichsbanklehen zur Auszahlung kommen. Am schnellsten hat sich die Idee der Randfriedlung in Sachsen durchgesetzt, von wo aus die ersten Projekte eingereicht wurden. Aber auch in anderen Industriegebieten, wie z. B. in Mannheim, hat man tatkräftige Arbeit geleistet und die Vorarbeiten schon weit vorgetrieben. Im Reichsleistungskommissariat hofft man, bis Mai etwa 15 000 bis 20 000 Randfriedler mit Wohngelegenheit anzusehen und 80 000 Kleingärten einzrichten zu können. Die Größe der Gärten beträgt bei den Randfriedlungen mit Behausung nicht unter 600 Quadratmeter, bei den Kleingärten 400 bis 500 Quadratmeter. Auf diese Vorhaben fallen etwa 47 Millionen Mark. Der anfängliche Plan, den siedlungswilligen Arbeitslosen das Geld zur Verfügung zu stellen und ihnen selbst die Einrichtung der Gärten, bezw. den Bau der Häuschen zu überlassen, ist von Dr. Saasen abgelehnt worden. Die Gefahr einer unsicheren Verwendung der Gelder war zu groß. Die Vorarbeiten für die Siedlung gestalten sich insofern schwierig, als sich der Reichskommissar in fast allen Fällen zur Besprechung der Projekte an Ort und Stelle begeben muß. Es haben sich auch insofern bei einer Reihe von Städten Schwierigkeiten ergeben, als sie selbst keinen Siedlungsraum besitzen und deshalb eine Ausweisung vorgenommen werden muß. In diesen Fällen ist ein Lastenausgleich nötig, der besondere gesetzliche Maßnahmen erfordert.

Faschismus und Universitäten.

Eine Professoren verweigern die Eidesleistung.

Rom, 17. Dez. Von den 1144 Universitätsprofessoren, die zum Ablegen des neuen Amtseides auf das faschistische Regime und den König aufgefordert wurden, haben elf, darunter vier Professoren der Universität Rom, die Eidesleistung verweigert.

Dr. Motta wieder Bundespräsident der Schweiz.

Zum viertenmal gewählt.

Berlin, 17. Dez. Die vereinte Bundesversammlung bestätigte heute sämtliche sieben Mitglieder der obersten Landesbehörde des Bundesrates auf die weitere Amtsdauer



Dr. Motta,

von vier Jahren und wählte zum Bundespräsidenten für 1932 Bundesrat Dr. G. Motta, zum Vizepräsidenten den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, E. Schulthess. Motta tritt zum viertenmal das Amt des Bundespräsidenten an.

Polens auswärtige Politik.

Eine Rede Jaleskis.

Warschau, 17. Dez. Im Auswärtigen Ausschuß des Senats sprach der Minister des Auswärtigen Jaleski über die Außenpolitik Polens. Was das Verhältnis Polens zu Danzig angeht, so werde Polen doch dauernd die wirtschaftliche Grundlage für Danzig sein, und Polen verlangt hierfür von Danzig nur Loyalität und guten Willen; Danzig unterliege aber immer mehr dem Einfluß rechtsgerichteter umkürzlerischer Elemente. In der Minderheitenfrage habe sich der Standpunkt Polens nicht geändert. Die polnische Regierung werde sich allen Bestrebungen nach einer einseitigen, mit dem Geiste der Verträge und den staatlichen Interessen im Widerspruch stehenden Erweiterung der Minderheitenrechte widersetzen. Das gute Einvernehmen zwischen Polen und Frankreich bestehe fort, und die Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien sei unverändert geblieben. Die Entwicklung in Deutschland begünstige die Fortsetzung des Normalisierungswerks nicht. Die Nichtratifizierung des Handelsvertrags durch Deutschland sei ein Fingerzeig für Polen. Die durch die Druckmaßnahmen Lettlands geschaffene Lage sei noch nicht geklärt. Die Verhandlungen mit dem Kätebund über einen Nichtangriffsvertrag gestalteten sich normal. Auch die Wirtschaftsbeziehungen zum Kätebund hätten sich weiter entwickelt, und die polnische Ausfuhr hätte zugenommen.

Die Cortes und die neue Regierung.

294 gegen 5 Stimmen.

Madrid, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Cortes haben der neuen Regierung, nachdem Ministerpräsident Azana seine Programmklärung verlesen hatte, mit 294 gegen 5 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. Die Radikalen haben unter Führung des früheren Außenministers Lerroux zum großen Teil für die Regierung gestimmt. Der Rest der Fraktion enthielt sich der Stimme, ebenso wie die katholischen Agrarier und die Basken. Die Föderalisten stimmten gegen die Regierung. Sie ließen durch ein Parteimitglied erklären, sie könnten der Regierung ihr Vertrauen nicht gewähren, so lange das Gesetz zum Schutz der Republik in Kraft bleibe.

Die Durchführung der Preissenkungsaktion.

Dauernde Verhandlungen Dr. Girdelers.

Langsame Fortschritte.

Berlin, 17. Dez. Der Reichskommissar für die Überwachung der Preise, Dr. Girdeler, ist in dauernden Verhandlungen mit allen beteiligten Stellen und Organisationen bemüht, die in der Notverordnung vom 8. Dezember vorgesehene Preissenkungsaktion auf allen Gebieten sobald als möglich in die Praxis umzusetzen.

Auf dem Gebiete der Lebensmittelpreise hat Dr. Girdeler in erster Linie die Herabsetzung der Brotpreisspanne in Angriff genommen. Die Oberbürgermeister der deutschen Städte über 100 000 Einwohner und die leitenden Landesbehörden sind aufgefordert worden, über die Senkung der Brotpreisspanne noch bis zum Ende dieser Woche zu berichten, so daß die Hoffnung besteht, eine einheitliche Senkung in diesen größeren Städten noch vor Weihnachten durchzuführen. Für die kleineren Orte und das flache Land soll die Senkung der Brotpreisspanne durch die Landesbehörden geregelt werden. Auch mit dem Fleischergewerbe werden Verhandlungen über die Senkung der Preisspanne geführt, von denen anzunehmen ist, daß sie noch heute zum Abschluß kommen werden. Wahrscheinlich wird die Senkung dieser Preisspannen vom Deutschen Fleischerverband durch die Herausgabe von Richtlinien erfolgen. Schwieriger als bei Brot und Fleisch wird sich die Preissenkung für Gemüse, Eier usw. durchführen lassen wegen der verschiedenen örtlichen Bedingungen. Um eine gewisse einheitliche Linie innezuhalten, sollen die kommunalen und Landesbehörden durch eigene Kommissare die Preissenkungsaktion durchführen. In Berlin hat sich der Fleischpreis in den letzten Tagen bereits etwas nach unten bewegt. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft sind an den Preissenkungskommissar aus den verschiedenen Kreisen zahlreiche Wünsche herangetragen worden, die Einzelhandelspreise möglichst noch vor Weihnachten zu senken. Über die örtlichen Verkehrstarife sind in den letzten Tagen in verschiedenen Verhandlungen mit den beteiligten Stellen Verabredungen getroffen worden, um die Verkehrstarife zu senken. Die für Berlin in Aussicht genommene Senkung der Verkehrstarife stellt einen wesentlichen Schritt in der Richtung der Senkung der Verkehrstarife dar. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe anderer größerer und größerer Städte Deutschlands ebenfalls die Verkehrstarife senken wird. Auch mit den Verwaltungen der Kraftverfügungen — kaltes Gas, Wasser und Elektrizität, sind Verhandlungen über die Senkung der Tarife eingeleitet worden. Mit den Elektrizitätswerken sind für morgen Besprechungen in Aussicht genommen. Mit den Wasserwerken ist noch keine feste Verabredung getroffen worden. Das System der Senkung wird auch bei diesen Preisen für die Kraftverfügung örtlich verschieden sein müssen.

Keine Verstaatlichung des Rundfunks.

Eine Mitteilung des Reichspostministeriums.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Zu den Mitteilungen über Pläne, die auf eine Verstaatlichung des deutschen Rundfunks hinauslaufen, wird von der zuständigen Stelle, nämlich dem Reichspostministerium, mitgeteilt, daß nicht beabsichtigt ist, die Rundfunkgesellschaften ihres privaten Charakters zu entkleiden und die Angehörigen dieser Gesellschaften in den Dienst der Reichspost zu übernehmen.

Das Schneidemühl. S.M.-Heim polizeilich geschlossen.

26 S.M.-Leute festgenommen.

Schneidemühl, 17. Dez. Das Heim der hiesigen S.M. der K.D.A.P. wurde von der Polizei geschlossen, weil es als Sammelstätte staatsgefährlicher Betätigung anzusehen sei. Bei einer Durchsuchung des Heims wurden zahlreiche Exemplare einer verbotenen Flugschrift und ein geheimer Ausbildungsplan beschlagnahmt. 26 S.M.-Leute wurden festgenommen. Gegen sie wird ein Strafverfahren wegen Geheimbündelei, Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz und das Uniformverbot eingeleitet werden.

Abendfahrt nach Carthago.

Von Felix v. Vepel.

Von Tunis, der lärmenden, hastenden Franzosenstadt an der nordafrikanischen Küste, führt die elektrische Bahn nach Carthago, der alten, reichen Handelsstadt der Phönizier. Unterwegs hält der Zug an mehreren Stationen, die Namen tragen, wie „Samlar“ oder „Salammbö“, und Erinnerungen wecken an unsere antike Schulzeit. In einem kleinen, dunklen, verstaubten Heim hat man Flaubert, dem Dichter der „Salammbö“, dem genialen französischen Wiederentdecker dieser antiken Kulturwelt, ein Denkmal gesetzt. Lauer Wüstenwind weht über den Hügel der Erinnerung, der die Stadt, da die Vandalen in Nordafrika ein großes Reich mit der Hauptstadt Carthago begründeten. Von hier aus eroberten sie Sizilien und die Balearen, unterwarfen sich die Nordküste Afrikas von Tripolis bis zur Meerenge und beunruhigten als Freibeuter und Seeräuber das ganze Mittelmeer. Über ein Jahrtausend nach der Eroberung Afrikas durch ihren Reiche durch Belisar, einem Feldherrn des oströmischen Kaisers Justinian I., ein jähes Ende bereitet; und seit dem Jahr 534 ist der Name der Vandalen aus der Geschichte ausgelöscht.

In blendendem, flimmerndem Sonnenschein liegt Sidi-Bu-Said, die weiße Araberstadt. Weiß schimmern aus der Ferne einige luxuriöse Europäervillen. Von der Terrasse des behaglichen Hotels, wo ich den Nachmittagskaffee trinke, kann man in der Ferne den kleinen, historischen Hafen von Carthago erkennen der zweimal, das erste Mal von den Römern, das zweite Mal von den Byzantinern zerstörten Phönizierstadt. In stiller Verschaulichkeit, in seltsamem Farbenspiel zu den verschiedenen Tageszeiten opalisierend, träumt der Tunissee. Schweigend und verlassen ragt der kleine, antike Jupitertempel gen Himmel. ...

Dann bricht der Abend ein. Der orientalische Märchenhimmel — keine Buntdruckkarte kann ihn märchenhafter, phantastischer darstellen — wechselt durch alle Farben und Tinten vom Gelb, Grün, Dunkelblau zum Rosa und matten Violett. Nun ist es völlig Nacht geworden. Und schweigend träumen die Ruinen von Carthago ferneren Jahrtausenden entgegen. ...

Preis-Kommissare für die Länder.

Sie werden nach den Richtlinien Girdelers arbeiten.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, kann in der Frage der Preisüberwachung in den Ländern damit gerechnet werden, daß in den Ländern neue Preis-Kommissare bestellt werden, zu denen möglichst solche Männer herangezogen werden können, die als gute Kenner des praktischen Lebens gelten. Für die Arbeit dieser Kommissare wird der Reichskommissar Dr. Girdeler Richtlinien und Dienstanweisungen herausgeben. Es hat sich bei der hiesigen Arbeit gezeigt, daß eine Reihe von Grundfragen zweckmäßigerweise zentral aufzuklären sind, daß aber angesichts der verschiedenartigen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten eine Dezentralisation auf der anderen Seite notwendig ist.

Preis-Schilderzwang für Bäcker, Fleischer und Friseure.

Berlin, 17. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäcker-, Fleischer- und Friseurgewerbe die deutlich sichtbare Anbringung von Preis-Schildern und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt. Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die der Polizei nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchgesetzt werden. Die Polizei ist angewiesen, dem Reichskommissar unmittelbar Nachricht zu geben, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verordnung die Unterjagung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.

Herabsetzung der Eisenpreise ab 1. Dezember.

Düsseldorf, 17. Dez. Die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft haben heute durch Festlegung neuer Grundpreise einen Abbau der Eisenpreise beschlossen, der rückwirkend ab 1. Dezember 1931 in Kraft tritt. Die bisherigen Überpreise werden um 10 Prozent herabgesetzt, ebenso die Walzdrahtpreise. Es wird darauf hingewiesen, daß der Formeisenpreis nunmehr unter Friedenspreis, der Stabstahlpriest annähernd auf dem durchschnittlichen Friedenspreis liegt.

Kurze Umschau.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Donnerstagmorgen Reichsernährungsminister Schiele zum Vortrag.

Im Ruhrbergbau hat der Schlichter Prof. Brahn auf Grund der Notverordnung die Tarifkämpfe um 10 v. H. gekürzt. Diese Regelung tritt am 1. Januar in Kraft und läuft bis zum 30. April 1932.

Der Hauptausschuß des Österreichischen Nationalrats billigte die umstrittene Verordnung über den Beamtenabbau, der etwa 5000 Staatsbeamte und 5000 Angestellte der Bundesbahnen betrifft.

Die französische und die italienische Regierung haben beschlossen, den Handelsvertrag zwischen beiden Ländern aufzuheben.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst der Heiligsprechung des 1280 gestorbenen Albertus Magnus zugestimmt.

Nach Meldungen aus Ostasien nimmt man an, daß Japan einen selbständigen mandchurischen Staat unter japanischer Oberhoheit bilden wird. Die Aufgabe der internationalen mandchurischen Untersuchungskommission würde damit hinfällig werden.

Aus Kunst und Leben.

* **Gustav Kohn**, der bekannte und erfolgreiche Verfasser einer Reihe gehaltvoller Heide- und Kulturromane, Gustav Kohn, wird am 19. Dezember 60 Jahre alt. Kohn ist Deutscher mit Leib und Seele, und da er ein gut beobachtender und sehr zupackender Epiker ist, weiß er auch das deutsche Wesen von innen heraus zu gestalten. Seine Problemstellung ist schmerzhaft, wie die Erde seiner niederländischen Heimat. Des Dichters ebenso ferngejagte und gedankentiefen wie spannende, befreiende und erhebende Darstellungs- und Erzählungskunst kommt in seinen Werken wie „Erhart Rutenberg“, „Der letzte Sohn“ und „Ellenbrod“, den drei ersten in epischer Breite und Frische gestalteten Heideromanen, über „Hooge-Beid“, „Kurt Hahelhorst's Erde“ und den „Gottshühnen von Bergenstedt“, den großen Kulturromanen „Die Sippe der Ulfenfloer“ und „Die von Hahelhorst“ stark zum Ausdruck. Besondere Hervorhebung als eine monumentale Leistung verdienen die „Scharnhorst“-Romane, von denen über 2000 Bände zur Einstellung in die Heeresbibliothek gelangten.

* **Das Königsberger Konservatorium** konnte kürzlich das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Im Jahre 1881 wurde es von der bekannten Pianofabrik von Gedach in ins Leben gerufen und hat sich seitdem zu einem bedeutenden Faktor in dem so sehr regen musikalischen Leben der ostpreussischen Hauptstadt entwickelt. Einen besonderen Aufschwung nahm es seit 1899, nachdem der aus seiner früheren Tätigkeit in Wiesbaden noch nicht vergessene Musikdirektor Emil Kühns an die Spitze des Unternehmens berufen wurde. Damals betrug die Schülerzahl 134. Seit ist sie auf nicht weniger als 1300 gestiegen. Die Jubiläumssfeier in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle gestaltete sich in Gegenwart des Regierungspräsidenten und sämtlicher Vertreter der Behörden zu einer großartigen Ehrung für das Konservatorium und für seinen Leiter Emil Kühns. Stadtschulrat Dr. Kohn betonte in seiner Festrede, das Programm des Instituts habe stets gelautet: Die Kunst unserer klassischen Meister zur Grundlage zu nehmen, daneben aber auch zu pflegen, was der Geist deutscher Romantik geschaffen hat und die lebendige Kontinuität nicht zu verlieren. Joachim Raff überbrachte den Dank der Lehrerschaft und überreichte einen goldenen Lorbeerzweig mit

Wiesbadener Nachrichten.

Tier- und Pflanzenschutz.

Ab 1. Januar 1932.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 8. Dezember d. J. eine Ergänzungsverordnung zur Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 erlassen, die in der Gesammmlung veröffentlicht wird.

Teil 1 der neuen Verordnung bringt neue Bestimmungen zum Schutz des Wildbestandes gegen Wilddiebereien. Die bisherige Kontrolle hat sich bei den letzten Wilddiebstößen nicht durchweg als ausreichend erwiesen. Eine Verschärfung der Vorschriften war daher notwendig. Die neue Verordnung führt daher Ursprungsscheine bei den wichtigsten Wildarten auch für solche Fälle ein, in denen die Jagdgehe bisher die Beibringung von Ursprungsscheinen nicht vorsahen, beschränkt aber den Ursprungsscheinzwang in solchen Fällen auf den ersten Verkauf des Wildes, also in der Regel auf den Verkauf vom Jagdberechtigten an den Wildhändler oder Gastwirt, jedoch der Weiterverkauf der Wildhändler von diesem Ursprungsscheinzwang frei bleibt. Weiter schreibt die Verordnung die Führung eines Wildhandelsbuches durch Gewerbetreibende, die Wild bestimmter Art (Elch, Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild) in ihrem Gewerbebetriebe erwerben, vor. Auch diese Vorschrift soll eine bessere Kontrolle des Verkehrs an Wild ermöglichen und gleichzeitig dem Schutz des realen Handels dienen.

Der 2. Teil der neuen Verordnung sieht die polizeiliche Einziehung der zu Unrecht erbeuteten Tiere als polizeiliche Präventivmaßnahme vor.

Im Teil 3 der Verordnung werden die Bestimmungen der Tier- und Pflanzenschutzverordnung auch auf Tot- und Damwild ausgedehnt, wobei gleichzeitig die Schutzzeit für männliches Rot- und Damwild auf die Monate Januar und Februar und die erste Hälfte des Monats August ausgedehnt wird. Hierdurch soll einer Entartung der erwähnten Tierarten entgegengetreten werden.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

— **Wiesbadener Gäste.** Im „Hotel Rose“ haben Wohnung genommen: Lady Jaigal Dalal aus Bombay, mit Dienerschaften; Baronin Hertha von Gemmingen aus Bad-Radi (Baden).

— **Die Regierungshauptkasse** zählt als restliche Dezemberbeträge das vierte Viertel der Dienst- und Versorgungsbüße am 21. Dezember bar. Überweisungen auf Bankkonten usw. dürfen nicht vor dem 19. Dezember erfolgen.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstagsvormittags-Ziehung wurden außer dem bereits mitgeteilten 100 000-Mark-Gewinn noch folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 354 360, 5000 Mark auf 28 481 175 294, 3000 Mark auf 53 784 174 679 271 254, 2000 Mark auf 56 068 110 045 130 971 317 101 340 844, 1000 Mark auf 1252 2763 15 189 102 898 184 415 199 865 228 968 236 286 284 064 330 062 343 514. — In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 394 748 396 601, 5000 Mark auf 199 155, 3000 Mark auf 187 384 240 948 312 454 338 399, 2000 Mark auf 3472, 1000 Mark auf 63 034 110 820 152 221 157 241 173 636 176 974 191 683 214 733 270 233 292 642 384 591. (Ohne Gewähr.) Die Ziehung der 4. Klasse der 38. (264.) Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ist am 13. und 14. Januar 1932.

— **Der Wiesbadener Hausfrauenbund** besetzt. Am Donnerstagsnachmittag fand im großen Saal des Gemeindehauses am Elsser Platz eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt. In Anbetracht des Notwinters wurde auf keine sonst übliche Weihnachtsveranstaltung verzichtet und dafür 85 Kindern eine Weihnachtsbescherung bereitet. Auf dem Podium stand eine prächtige Christanne im hellsten Lichterglanz. Mit dem gemeinsamen gesungenen Lied „Kom Himmel hoch, da komm ich her“ von Frau Staatsanwältin Reich am Klavier begleitet, begann die Weihnachtsfeier. Frau Ide begrüßte im Namen des Vorstandes des Wiesbadener Hausfrauenbundes die Anwesenden und dankte besonders Frau Unger und Frau Wagner, sowie allen übrigen treuen Helferinnen, die in unermüdlicher Arbeit die Gaben zusammengestellt haben. Pfarrer Schmidt sprach dann über das Bibelwort „Fürchtet euch nicht, siehe ich verführe euch große Freude“. Mehrere Kinder sagten Gedichte auf und ein winzig kleines Gesangsduo sang mit hellen Stimmen ein Weihnachtslied. Nun nahmen die Jungen und Mädchen an drei langen Tischen Platz und ließen sich Kakao und Kuchen bewirten.

Widmung. Tiefbewegt antwortete Direktor Emil Kühns mit einer Rede, in der er seinen künstlerischen Werdegang darlegte und als seine Hauptaufgabe betonte, mit allen Musiklehrern im Interesse der Kunst zusammenzuhalten. Ein sorgfältig ausgewähltes musikalisches Programm gab dem Abend eine besondere Weihe.

* **Gedenkausstellung für Otto Wolfgang Spieß.** Zur Zeit findet in Berlin in der Galerie Caspar am Lützowufer eine Erinnerungsausstellung für den im Sommer in jungen Jahren verstorbenen Künstler Otto Wolfgang Spieß statt. Der Künstler ist der Sohn des hier in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Geheimrats Spieß. Er entstammt einer alten nassauischen Familie, verlebte aber seine Jugend in Danzig, das durch sein herrliches Stadtbild und seine schöne Umgebung bedeutenden Einfluss auf sein künstlerisches Werden gewann. Seine erste Ausbildung erhielt der Künstler in Danzig bei Professor Friedrich Wühle; dann besuchte er das Kunstgewerbemuseum in Berlin und war schließlich Schüler von Eugen Bracht und Robert Sterl in Dresden, wo er zuletzt ein Meisteratelier inne hatte. Der Künstler lebte — nach längerem Aufenthalt in Danzig und Neubrandenburg — erst kurze Zeit in Berlin, als ihn der Tod überholte. Die Ausstellung wurde mit einer kleinen Gedenkfeier, zu der sich Verwandte und Freunde des Künstlers eingefunden hatten, eröffnet. Sie umfasst etwa 60 Gemälde: Ölbilder, Aquarelle und Pastelle, die von dem großen Können des Malers Zeugnis ablegen. Spieß war in erster Linie Porträtist, wie die ausgestellten Bildnisse beweisen, doch fand auch seine Landschaften von besonderem Reiz. — Der Künstler blieb von allen Zeitströmungen unbeeinflusst. Seine Werke werden bleibenden Wert haben.

* **Das Goethe-Jahr der Reichshauptstadt.** Die Gesellschaft für Deutsches Schrifttum eröffnete am 22. März 1931 mit einem Festakt in der Berliner Universität das Goethe-Jahr der Reichshauptstadt. Rudolf G. Binding sprach über das Thema „Goethe und die Gegenwart“, Ludwig Büllner rezitierte Goethesche Dichtung, der Kammerchor unter Pius Kalk sang Goethesche Lieder. Am 30. Dezember bis einschließlich 25. März 1932 gibt die Gesellschaft für Deutsches Schrifttum 6 Abende Goetheischer Dichtung (Gedichte — Egmont, Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea, Gedichte — Pandora — Trilogie der Leidenschaft, Szenen aus Faust I und II mit Ludwig Büllner in der Singale-

Um das Schicksal des Wiesbadener Staatstheaters.

Doch Schließung? — Heute endgültige Entscheidung.

Von der Berliner Vertretung des Wiesbadener Tagblatts wird uns drastisch folgende Nachricht übermittelt:

Die Hoffnung, das Staatstheater in Wiesbaden als Staatstheater aufrecht erhalten zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. In den weiteren Verhandlungen sind trotz kräftiger Gegenwehr des Generalintendanten Tietzen die finanziellen Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen.

Wenn die letzte Entscheidung des preussischen Kabinetts auch erst heute fällt, so scheint doch jetzt schon sicher zu sein, daß der preussische Staat nicht nur das Staatstheater in Kassel und das Schillertheater in Berlin, sondern auch das Staatstheater in Wiesbaden aufgibt.

Man glaubt die Zuschüsse in dieser Zeit der Not nicht mehr verantworten zu können und verweist darauf, daß andere Städte gerade in den Grenzgebieten ihre Theater selbst unterhalten müssen. Der Beschluß wird wahrscheinlich dahin gehen, daß Staatszuschüsse nur noch bis zum Ende der Spielzeit geleistet werden. Offenbar ist man aber geneigt, den Städten entgegenzukommen, wenn sie die Theater in eigene Regie übernehmen wollen. Man spricht von der Möglichkeit, in diesem Fall anfangs noch kleinere Staatszuschüsse zu leisten, andererseits heißt es auch, daß man vielleicht den Städten die Gebäude samt Inventar kostenlos überlassen würde. Das sind freilich Fragen, die erst später zu klären wären. Zunächst dürfte jedenfalls die preussische Notverordnung die Mittelung enthalten, daß die Staatstheater in Wiesbaden und Kassel und das Schillertheater in Berlin nicht mehr spielen. Man verkennt dabei nicht, daß durch einige, über den 1. April hinauslaufende Verträge der Staat noch gewisse Belastungen erwachsen, man glaubt aber trotzdem, den Schnitt vollziehen zu müssen. Die Musiker, die im Beamtenverhältnis stehen, sollen an anderer Stelle Beschäftigung finden.

Wir sind überzeugt, daß durch eine solche Entscheidung der preussischen Staatsregierung, soweit das Schicksal des Wiesbadener Staatstheaters in Frage steht, das Problem seinem ganzen Umfang nach nicht gelöst wird. Schon aus rein materiellen Erwägungen heraus erscheint uns die Schließung des Wiesbadener Staatstheaters mit Ablauf der Spielzeit im Juli nächsten Jahres für den preussischen Staatshaushalt als eine sehr zweifelhafte Sparmaßnahme. Der soziale Verpflichtung gegenüber den 500 Angestellten, die der Staatstheaterbetrieb insgesamt beschäftigt, wird sich der Staat auch nach der Schließung nicht entziehen können, abgesehen davon, daß es unklar bleibt, wo er die im Beamtenverhältnis stehenden Orchestermitglieder u. a. beschäftigen will. Für Wiesbaden liegen die Verhältnisse in Bezug auf eine einfache Überlassung von Gebäuden und Fundus besonders kompliziert. Die Stadt Wiesbaden ist bekanntlich bereits Besitzerin des Staatstheatergebäudes. Mit dem reichen Fundus, dessen Erhaltung und Benutzung ständig erhebliche Kosten verursacht und auch weiter verursachen würde, aber kann, ohne die Staatszuschüsse, die der Spielbetrieb erfordert, und die die Stadt aus eigener Kraft nicht leisten kann, das Theater nicht beibehalten werden. Daß der Staat gerade gegenüber Wiesbaden, das als Besatzungszentrum zwölf Jahre lang Lasten für die Gesamtheit zu tragen hatte, die sich für seine wirtschaftliche Existenz noch heute verhängnisvoll auswirken, besondere Verpflichtungen hat, ist oft genug betont worden. Und auch die Tatsache, daß in Wiesbaden mit dem Staatstheater die nach Tradition und kultureller Bedeutung wertvollste Kunststätte der Westmark, deren Funktion auch in der Not der Gegenwart nicht unterbrochen werden sollte, einfach verschwinden

würde, müßte der Regierung doch zu Bedenken Anlaß geben. Der Staat hat gerade in Bezug auf die Erhaltung des Wiesbadener Staatstheaters im eigenen Interesse die besondere Verpflichtung, durch Weiterzahlung der Zuschüsse den Betrieb möglich zu machen.

Intendant Becker in das Kultusministerium berufen?

Nach Meldungen aus Kassel soll der Intendant des Wiesbadener Staatstheaters, der früher Intendant in Kassel war, Paul Becker, in das Kultusministerium als Ministerialreferent berufen worden. Er soll zum Ministerialdirektor ernannt werden, um die Umgruppierung des gesamten Theaterwesens verantwortlich zu leiten. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Weitere Proteste.

Die verschiedenen interessierten wirtschaftlichen Vereinigungen u. a. haben gegen die Absicht der Schließung der Staatstheater in Wiesbaden bei den in Betracht kommenden Ministerien in Berlin telegraphisch Protest eingelegt. Nachstehend geben wir die Drahtung der Verbände wieder.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V.

Die Gesamtinteressen unserer Bäderstadt sind durch die Absicht der Schließung der hiesigen Staatstheater aufs aller schlimmste gefährdet. Was für andere Städte einen schweren kulturellen Schaden bedeutet, bringt in der Kurstadt Wiesbaden eine vollständige Katastrophe mit sich, da die Schließung des Staatstheaters die fast gänzlich gelähmte Wirtschaft völlig zu Erliegen bringt.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs.

erhebt namens der ihr angeschlossenen 35 Vereinigungen den dringendsten Protest gegen die Schließung der Wiesbadener Staatstheater. Damit wäre unsere ohnedies in schwerer Wirtschaftsnot befindliche Kurstadt ihres wichtigsten Werbefaktors beraubt.

Die Großstadt Wiesbaden ist in ihrem ganzen Aufbau und in ihrer Entwicklung einzig auf die Kur- und Fremdenindustrie eingestellt und angewiesen. Wegnahme des Staatstheaters als Werbefaktor bedeutet daher Zusammenbruch der ganzen hiesigen Wirtschaft, da anders als in sonstigen Städten die Botschaft der ganzen Bevölkerung mit dem Kurbetrieb und der Erhaltung ihres wichtigsten Werbemittels, des Staatstheaters, untrennbar verbunden ist.

Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters.

Die soeben bekannt gewordene Nachricht betreffend Schließung der Staatstheater in Wiesbaden versteht die Bevölkerung in größte Erregung. Die durch Krieg und Besatzung außerordentlich geschwächte Wirtschaft vertritt eine solche Maßnahme nicht mehr und bricht unabwendbar zusammen. Das Staatstheater ist unser wichtigstes Werbemittel und als Kunstinstitut für die Interessen der Kurstadt unentbehrlich und unerlässlich. Wo bleibt die Staatsverschwendung für die gefährdeten Interessen der Bäderstadt Wiesbaden? Wo die Förderung unserer Kurwirtschaft, angesichts solcher Maßnahmen?

Der Schaden ist um ein Vielfaches größer als die hier falsch angebrachte Ersparnis. Die Stadt selbst mit ihrer gesamten Wirtschaft wird daran zugrunde gehen, denn sowohl der deutsche und internationale Fremdenverkehr, sowie der gesamte Zugang werden dadurch vernichtet.

Die Deutsche Volkspartei Wiesbaden.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir Kenntnis von dem geplanten Abbau unseres Staatstheaters. Nachdem Wiesbaden als Kurstadt durch Besatzungsjahre, Inflation und Wirtschaftskrise auf das schwerste gelitten hat, würde Schließung des Staatstheaters für unsere Bäderstadt die in hohem Maße auf deutschen und internationalen Fremdenverkehr angewiesene, wirtschaftlich einen vernichtenden Schlag bedeuten und sie eines der wichtigsten Kulturfaktoren berauben.

an Mitteln nur in geringem Umfang Einkäufe tätigen. Weiter hat das Ministerium die Landwirtschaftskammern davon unterrichtet, daß Staatsdarlehen zur Beschaffung von Genossenschaftshengsten vom 1. Januar 1932 ab nur noch gewährt werden, wenn diese inländischer Herkunft sind.

Handpflege im Winter. Die Haut unserer Hände ist der Winterkälte in besonderer Weise ausgesetzt und erfährt dadurch oft nicht unerhebliche Schädigungen. In der Kälte ziehen sich die Blutgefäße zunächst zusammen und die Haut wird kalt. Nach kurzer Zeit tritt indessen eine Erweiterung der Blutgefäße ein, die Wärme erzeugt, aber die Schweißabsonderung hört auf oder ist auf ein ganz geringes Maß herabgesetzt. Im kalten Wind verdunstet dieser Schweiß umso schneller und die Haut wird trocken. Sie verliert dadurch ihre Geschmeidigkeit und reißt bei Bewegungen leicht ein. Dieser Vorgang wird noch beschleunigt, wenn man mit feuchten, nicht genügend abgetrockneten Händen ins Freie geht. So entstehen „ausgesprungene Hände“. Abgesehen davon, daß sie schmerzen und schlecht aussehen, besteht die Gefahr, daß durch Verunreinigung auch Eiterungen mit all ihren unter Umständen recht bösen Folgen entstehen. Wie kann man sich dagegen schützen? Ähnlich wie unser Körper selbst, verlangt auch die Haut eine gewisse pflegliche Behandlung und Abhärtung. Die übliche Vermeidung der Kälte wird nicht durch die übliche Vermeidung erzielt. Im Winter die Hände nur in warmem Wasser zu waschen, ist falsch. Man nehme vielmehr kaltes, höchstens lauwarmes Wasser zum Händewaschen, aber man lasse dafür, daß die Hände ordentlich abgetrocknet werden. Wenn irgend möglich, vermeide man, kurz nach dem Händewaschen auf die Straße zu gehen. Gegebenenfalls betupfe man die Hände nach dem Waschen mit etwas Kartoffelmehl, Puder oder dergl., das nach wenigen Minuten wieder mit trockenem Tuch abgewischt wird. Wer besonders empfindliche Hände hat, lasse dem Waschwasser ein bis drei Eßlöffel Glycerin zu und benutze lauwarmes Wasser. Reines Glycerin kann schädlich wirken. Sehr wichtig ist es fernerhin, daß im Freien bequeme, am besten wollene Handschuhe getragen werden. Wer zu enge, den Blutkreislauf hemmende Handschuhe trägt, darf sich über das Auftreten von Erfrierungen und Frostbeulen nicht wundern.

Die Schlichtungsverhandlungen im Versicherungs- und Bankgewerbe finden am 21. 12. 31 über den Neuabschluß des Reichsversicherungsvertrages für das Versicherungsgewerbe und am 22. 12. 31 dieselben Verhandlungen für das Bankgewerbe, im Reichsarbeitsministerium, Berlin, statt. Den Vorsitz führt als Schlichter Regierungsrat Heitmann.

Als dann Knecht Ruprecht kam, schienen lauter brave Kinder im Saal zu sein, denn er brauchte nirgends schelten. Jedes Kind erhielt ein großes Paket, in dem sich je nach dem besonderen Bedarf Kleidungsstücke befanden, die der Wiesbadener Hausfrauenbund gestiftet hat und die für das betreffende Kind genau passend hergerichtet waren. Außerdem gab es noch Äpfel, Nüsse, Backwerk und andere Überraschungen. Freudig strahlten die Gesichter der Fuben und Mädels beim Empfang der Gaben; nach einem gemeinsam gesungenen Lied ging man vollbegeistert nach Hause.

Weihnachtsfeier. Der von der Handels- und Höheren Handelsschule veranstaltete Elternabend, der im Zeichen des Weihnachtsfestes stand, war sowohl von den Eltern der diesjährigen Schüler als auch von ehemaligen Angehörigen der Anstalt gut besucht. Im Lichterglanz eines mächtigen Weihnachtsbaumes entwickelte sich ein abwechslungsreiches Programm. Die verschiedenen Gedichte und Musikstücke, insbesondere das Trio von Mozart und die Triosongate von Handel stellten beachtenswerte Leistungen dar und lösten lebhaften Beifall aus. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Direktor der Not des deutschen Volkes und bemerkte, daß diese auch an den Schulen nicht spurlos vorübergehe. Die durch die Not distrierte Sparsamkeit dürfe aber nicht zur Schulverkümmern und damit zum Kulturrückgang führen, weil sich sonst das deutsche Volk seiner einzigen und wirksamsten Waffe im Kampf um den Wiederaufstieg begeben. Sparsamkeit im Schulwesen müsse bedeuten: rationelle Verwendung der Erziehungsmittel, d. h. kein Schüler dürfe eine Schule belasten, auf die er seinen Anlagen nach, bezw. nach seiner Berufsorientierung nicht gehöre. Handels- und höhere Handelsschulen seien keine Luxusanstalten, sondern für Persönlichkeiten, die in die Wirtschaft eintreten wollen, eine Lebensnotwendigkeit. Eine zum Schluß an die Anwesenden gerichtete Bitte, auch derer nicht zu vergessen, denen die Not der Zeit die Weihnachtsfreude genommen hat, ergab einen Geldbetrag, der nach Deduktion der Unkosten an die Wiesbadener Winterhilfe abgeführt wurde.

Wiesbadener Verwaltungsobersekretär wird Bürgermeister in Ottweiler. Dr. rer. pol. Karl Löwer, zurzeit Verwaltungsoberinspektor bei der Stadtverwaltung Wiesbaden, wurde am Donnerstag mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Ottweiler im Saargebiet gewählt. Dr. Löwer gilt als hervorragender Kenner des kommunalen Verwaltungs- und Finanzwesens und hat sich in der Verwaltung emporgearbeitet. Als früherer Mittelschüler hat Löwer, bereits im Verwaltungsdienst tätig, die Reifeprüfung nachgeholt, um sich alsbald dem Studium der Staats- und Finanzwissenschaft zu widmen.

Die Arbeiten für die Anlagen des Reisingerbrunnens machen Fortschritte. So ist jetzt auch das Blumentonell vor dem Bahnhof mit in die Umzäunung des Geländes einbezogen worden. Teilweise hat man die Wege bereits abgeteilt und den Kinderspielplatz an der August-Wilhelm-Straße abgerissen. Das riesige Kellamischild, das dem Fremden bei seiner Ankunft in Wiesbaden sofort ins Auge fallen mußte, wurde gleichfalls entfernt und findet links am Eingang der Nikolaistraße in einem Schrebergarten wieder Aufstellung. Den leeren Omnibussen, die stets am Blumentonell auf Abzug warteten, hat man jetzt hinter der Tauffelle einen Platz angewiesen.

Postpaketannahme am goldenen Sonntag. Am Sonntag sind die Paketannahmestellen nachmittags geöffnet: beim Postamt 1 (Luisenstraße) von 13–19 Uhr, beim Postamt 2 (Schützenhofstraße 3) von 14–18 Uhr, beim Postamt 3 (Bismarckring 27) von 14–18 Uhr, beim Postamt 5 (Wohnhof) ununterbrochen; bei der Postagentur Jägerstraße von 15–18 Uhr, beim Postamt Wiesbaden-Erbenheim von 15–18 Uhr und beim Postamt Wiesbaden-Sonnenberg von 15–18 Uhr.

Ausgabe von Arbeiterfahrkarten zu Weihnachten. Für die Dauer des diesjährigen Weihnachtsverkehrs wird die besondere Ausgabebestimmung 170 zu § 11 der Eisenbahn-Verkehrsordnung (Entfernungsgrenze von 250 Kilometer für die Ausgabe von Arbeiterfahrkarten) ausnahmsweise außer Kraft gesetzt. Es können demnach in der Zeit vom 19. Dezember bis 27. Dezember 1931 Arbeiterfahrkarten auch auf Entfernungen über 250 Kilometer ausgegeben werden, die im Reichsbahn- und Saarbahnverkehr bis zum 4. Januar 1932 einschl. gelten. Ferner ist für den Reichsbahnverkehr abweichend von den Tarifbestimmungen auch am 21., 22., 23. und 30. Dezember 1931 gestattet, Arbeiterfahrkarten für die Fahrt vom Arbeitsort zum Wohnort zu benutzen.

Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung. In Zukunft sollen alle öffentlichen Gelder, die für Siedlungszwecke bestimmt sind, über die Deutsche Siedlungsbank geleitet werden. Die Stellen, in deren Händen die landwirtschaftliche Siedlung liegt, legen Wert darauf, daß in erster Linie die beschäftigungslosen Landarbeiter im Osten angesiedelt werden.

demie, und beschließt das Goethe-Jahr im Reichstag mit einer Rede Hermann Goethes, mit der Rezitation aus Faust I und II durch Ludwig Büllner und mit großem Chor.

Großer Staatspreis für Bildhauer. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Akademie der Künste für Bildhauer ist entschieden worden. Der Große Staatspreis ist nicht zur Verleihung gelangt. Es wurden drei Prämien von je 1100 RM. den Bildhauern Geiseler, Kettel und Schumacher zugesprochen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg ausgestellt.

Italienische Literaturpreise. Für das beste Buch des Jahres 1931 setzte L'Espresso Literatur in Rom unter der Bezeichnung „Premio Umberto Boccaccio“ einen Preis von 5000 Lire aus. — Die päpstliche Akademie hat einen Preis von 5000 Lire für eine Arbeit ausgesetzt, die die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Moral behandelt. — Giulio Augustino Zevi erhielt den von der Rossini-Enciclopedia Monografia Illustrata ausgesetzten Monographienpreis für sein Werk über Leopardi. — Giovanni Bidari wurde der „Premio Reale per la scienza filosofica“ für sein Werk „L'Educazione in Italia dall'Umanesimo al Risorgimento“ zuerkannt.

Theater und Literatur. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß der Dichterpreis der Stadt München nicht gestrichen ist, sondern im Frühjahr des kommenden Jahres zur Verteilung gelangen soll. Zurzeit ist die Stadt München durch große Finanzverpflichtungen anderweitig stark gebunden und es ist daher im Augenblick nicht möglich, die Summe von 3000 RM. für die Zwecke des Dichterpreises zur Verfügung zu stellen. — Wie aus Barcelona mitgeteilt wird, veranstaltet das Deutsch-Spanische Komitee zum Goethe-Jahr 1932 ein Preiswettbewerb für eine katalanisch geschriebene Arbeit über Goethes Einfluß auf die katalanische Literatur. — Für den ersten Weihnachtsfeierabend ist von der größten amerikanischen Rundfunkgesellschaft, der National Broadcasting Company die Übertragung einer Aufführung von Engelbert Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ in der Metropolitan Oper in New York auf die Sender der ganzen Welt geplant.

festelt werden. Es wird in Zukunft möglich sein, auch bei ganz geringer Anzahlung angesiedelt zu werden. In besonderen Fällen kann diese Anzahlung durch Arbeitsleistung ersetzt werden, wobei erwartet wird, daß die Siedlungsamter die erforderlichen Utensilien, so weit sie solche besitzen, mitbringen. In bestimmten Fällen wird ein Einrichtungscredit gewährt. Die Siedlungsbehörden werden Siedlungsland nur bei angemessenen geringsten Güterpreisen erwerben. Kapitalinteressen sollen im Gegenzug zu früher, gänzlich ausgeschaltet werden. Die einzelne Siedlung soll erst dann geschaffen werden, wenn eine bestimmte Gruppe von geeigneten Siedlungsanwärtern zusammengefaßt ist.

Reiselegitimationskarten. Der Polizei-Präsident schreibt: Gemäß § 44 RGO. bedürfen Geschäftsinhaber für sich und die in ihren Diensten stehenden Reisende, sofern sie außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung für die Zwecke ihres stehenden Gewerbebetriebes Waren aufkaufen und Bestellungen aufgeben einer Reiselegitimationskarte, die auf Antrag des Geschäftsinhabers gemäß § 44a RGO. von der für die gewerbliche Niederlassung zuständigen Ordpolizeibehörde ausgestellt werden. Das gleiche gilt auch für die selbständigen Provisionreisenden (Handlungsagenten), d. h. solche Reisende, die in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu den von ihnen vertretenen Firmen stehen und deshalb als selbständige Kaufleute gemäß § 84ff. HGB. zu gelten haben. Die Anträge sind bei den für die einzelnen Geschäfte, bezw. der Wohnung der selbständigen Reisenden zuständigen Polizeireviere, Revierzweigstellen, Landjägerposten zu stellen.

Invalidentenempfänger im Bereich der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, die über 95 und über 100 Jahre zählen, sind: Peter Schupp in Baumbach (Unterwiesenthal) mit 103 Jahren; Johann Seebold in Hornau im Raintaunus mit 96 Jahren und Peter Petersfeld in Habamar mit 95 Jahren. Schupp bezieht die Rente seit 37 Jahren, Seebold und Petersfeld seit 35, bezw. 26 Jahren.

Die Unterstützung der nassauischen Pferdezücht. Wie das preussische Landwirtschaftsministerium mitteilt, ist bis auf weiteres nicht beabsichtigt, die sonst üblichen Anläufe von hauptsächlich talblütigen Beschälern über die im Lande erfolgenden Erwerbungen hinaus vorzunehmen. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, daß die beschränkten verfügbaren Mittel ausschließlich den inländischen Pferdezüchtern zuzuführen sind. Das ist um so notwendiger, als auch die Hengsthaltungsgenossenschaften wegen Mangels

Hausbesitz und Notverordnung.

Die Stellungnahme des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes.

Im Saale des katholischen Lesevereins fand gestern Abend eine starkbesuchte Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. E. R. Wiesbaden, statt, in der die Redner des Abends sich darüber einig waren, daß die Notverordnung vom 8. Dezember dem Haus- und Grundbesitz nicht die erhofften Erleichterungen gebracht hat, vor allem nicht die angestrebte Streichung der Hauszinssteuer. Aber die Frage, ob auch Vergünstigungen für die Haus- und Grundbesitzer von der Notverordnung zu erwarten sind, ging die Meinung zum Teil auseinander. Von allen Rednern wurde betont, daß die Durchführungsbefristungen der verordneten Maßnahmen noch nicht erlassen worden sind, so daß noch nicht für alle Fälle Einzelheiten feststehen.

Der Vorsitzende Hartmann führte aus, daß die Notverordnung vom 8. Dezember für den Haus- und Grundbesitz tatsächlich in jeder Hinsicht sei, da sie der seit zwölf Jahren herrschenden Zwangswirtschaft im Wohnungswesen kein unmittelbares Ende bereite. Der Haus- und Grundbesitz habe das Recht, von einer Zwangs-Mietwirtschaft zu sprechen, durch die der Hausbesitz heruntergewirtschaftet und die Not des Hausbesitzes heraufbeschworen wurde. Außerdem sei die Frage der Hauszinssteuer in der Notverordnung völlig unbefriedigend behandelt worden. Die Regierung habe den Rat nicht aufgebracht, das Hausbesitzerproblem im Interesse des ganzen Wirtschaftslebens und zum Nutzen von Tausenden Arbeitsloser zu lösen und den von den Hausbesitzern gestellten Forderungen zuzustimmen. Die Regierung Krüning habe geäußert und die Befürchtungen der Hausbesitzer wieder einmal auf die lange Bank geschoben. Zwar sei die Tatsache, daß mit dem Abbau der Hauszinssteuer begonnen worden ist, erfreulich, aber damit, daß die Steuer erst 1939 ganz fällt, sei niemand geholfen. Von der gestatteten Abführung der Hauszinssteuer im Voraus müsse durchaus abgesehen werden, da eine Änderung der Notverordnung in den nächsten Jahren eintreten könnte. Der Vorsitzende wies dann noch darauf hin,

daß die in den Kreisen der Hausbesitzer eingetretene Erregung — weil man nicht weiß, was man zu unternehmen hat — unbegründet ist, da die Notverordnung für eventuelle Versäumnisse zunächst keine Strafen vorsieht.

Bei der Bestimmung, die Höhe der ab 1. Januar gültigen Miete sofort dem Mieter mitzuteilen, sei auch zu berücksichtigen, daß in Berlin Vorauszahlung der Miete üblich ist, während die Miete in Wiesbaden meistens nachträglich gezahlt wird.

Bevor Stadtverordneter Schneider zu seinen Ausführungen über die Notverordnung vom 8. Dezember das Wort nahm, machte Dr. Raßbach mit dem allgemein interessierenden Inhalt der Notverordnung bekannt und gab dann Erläuterungen. Ferner vertrat Dr. Raßbach den Standpunkt, daß man doch wohl sagen könne, daß durch die neue sogenannte Große Notverordnung

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Manie zur Besserung gemacht werden. Ob der erwartete Umschwung in wirtschaftlicher Hinsicht kommen wird, müsse die Zukunft lehren; anerkannt müsse es aber werden, daß die Regierung den Versuch mache, die Fehler gutzumachen. Der klare Standpunkt der Regierung sei bemerkenswert.

Stadtverordneter Schneider führte u. a. aus: Der Hausbesitz ist durch die Notverordnung in den Brennpunkt der gesamten wirtschaftlichen Lage Deutschlands gestellt worden. Die Notverordnung könne zusammengefaßt als ein „Sprung ins Dunkle“ bezeichnet werden, dessen Anfang man sieht, dessen Ende aber nicht abzusehen ist. Unebenheiten und Unklarheiten seien noch vorhanden, die zum Teil durch Durchführungsbestimmungen beseitigt werden sollen; mißtraulich und wachsam müsse aber der geplanten Ergänzungsnoteverordnung entgegengeesehen werden, die noch manches verschlimmern kann.

Auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft habe die Regierung entgegen ihrer ursprünglichen Absicht nicht die Entlastungskraft aufgebracht, das Kernstück des deutschen Wirtschaftslebens, das Hauszinssteuerproblem, tatkräftig anzupacken und zu bereinigen.

Die Vorschläge des Zentralverbandes, die große Opferbereitschaft des Hausbesitzes ausdrückten, seien übergangen worden. Die dann gemachten sachlichen Ausführungen über die Staffelung des Hauszinssteuerabbaues u. a. deckten sich im allgemeinen mit der in der gestrigen Ausgabe des „W. T.“ gebrachten Meldung über diese Fragen. Die in der Notverordnung vorgesehene Möglichkeit, die Hauszinssteuer vorzeitig abzulösen, könne deshalb nicht in Frage kommen, weil die gewährten Vergünstigungen zu unbedeutend sind. So wird bis zum Zeitpunkt der Ablösung die Entrichtung der ganzen Steuer verlangt, während es doch nur recht wäre, wenn die bis zur vollzogenen Ablösung entrichteten Steuern als Ablösungsbetrag mit verrechnet würden. Aber letzten Endes scheine man doch eingesehen zu haben, daß die Kreditnot mit der Hauszinssteuer verknüpft ist. (Zwangshypotheken.) Der Redner kam dann auf das Zuschußwesen zu sprechen und erklärte, daß man auf diese völlig unbedeutenden Zuschüsse von Seiten des Staates gerne verzichten wolle, wenn die Hauszinssteuer fällt. Der Hausbesitz wolle der Regierung noch einmal die Treue halten, erwarte aber dafür, daß in Form der Durchführungsbestimmungen eine andere Regelung der Hauszinssteuer erfolgt. Die Durchführungsbestimmungen dürften auf dem Gebiete der Mietenfestsetzung und auf dem Gebiete der außerordentlichen Kündigung von Mietverträgen noch wesentliche Änderungen bringen. An Hand von Beispielen zeigte der Redner, daß dem Altmietwohnungsbau ein Vorteil aus der Senkung der Hauszinssteuer nach Abzug der in Wegfall kommenden Miete kaum verbleibt; auf die unbefristeten Grundstücke wirkt sich die Neuregelung sogar ungünstig aus. Das folgeschwerste Kapitel sei das der außerordentlichen Kündigung von Mietverträgen. Es sei aber kaum damit zu rechnen, daß noch vor Weihnachten Klarheit über diese Gebiete der Notverordnung geschaffen wird. Auf die ungeheure Grundsteuerpolitik sei es auch zurückzuführen, daß Wiesbaden den Ruf als Wohnstadt verloren hat.

Der Zeitpunkt, den die Notverordnung gebracht habe, sei die Vordering der Zwangswirtschaft.

Das Reichsmietengesetz und das Mieterschlusgesetz fällt; auch die Mieteneinigungsämter hören in der Form wie bisher auf zu sein. Der Haus- und Grundbesitz strebe danach, daß ihm die Rolle im Wirtschaftsleben zugewiesen wird, die er verlangen kann. — Im Anschluß an die Ausführungen des Redners bemerkte Stadtr. Hessemer (Wirtschaftsp.), daß er im Gegensatz zum Vorredner überhaupt keinen Lichtpunkt sah. Im Monat November seien beim Wiesbadener Amtsgericht 1100 Anträge auf Fristverlängerung der Aufwertungshypotheken eingegangen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Sonntag wird im Kleinen Haus als Volksvorstellung der lustige Schwan „Das öffentliche Argernis“ aufgeführt.

* **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 20. Dez. (außer Stammreihe), 15 Uhr: „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (F 15): „Der Zigeunerbaron“. Montag, 21. Dez.: Geschlossen. Dienstag, 22. Dez. (B 15): „Margarete“. Mittwoch, 23. Dez. (außer Stammreihe): „Schneewittchen“. Donnerstag, 24. Dez.: Geschlossen. Freitag, 25. Dez. (D 16): „Rienzi“. Samstag, 26. Dez., 15 Uhr (außer Stammreihe): „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Die Blume von Hawaii“. Sonntag, 27. Dez., 15 Uhr (außer Stammreihe): „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Die Blume von Hawaii“. — Kleines Haus: Sonntag, 20. Dez. (außer Stammreihe): „Das öffentliche Argernis“. Montag, 21. Dez. (I 14): „Der Kopf in der Schlinge“. Dienstag, 22. Dez. (I 14): „Der Kopf in der Schlinge“. Mittwoch und Donnerstag geschlossen. Freitag, 23. Dez. (außer Stammreihe), zum erstenmal: „Das verfluchte Geld“. Lustspiel von Carl Kofler. Samstag, 24. Dez.: „Der Kopf in der Schlinge“. Sonntag, 27. Dez.: „Das verfluchte Geld“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Balhall-Theater.** Das bekannte Lustspiel „Im weißen Rößl“, das in der Charellen Inszenierung Belterfolg hatte, ist in herrlichen Gegenben des Salzammergutes an „historischen“ Stätten gefilmt worden. In den Hauptrollen: Viane Haid, Max Hansen, Harry Bender, Anita Doris, Hermann Vicha. Regie führte Richard Oswald. Der zweite Teil des Spielplans bringt den neuesten Greta-Garbo-Film „Romance“. Lewis Stone, der bereits in früheren Filmen Gretas Partner war, ist auch in diesem Film in einer tragenden Rolle betätigt. Die lösende For-Wochen-schau bringt wieder das Neue der Welt.

Gedenktage der Erstürmung der Festung Mainz durch Gustav Adolfs Truppen.

In diesem Monat sind es 300 Jahre, daß der Schwedenkönig Gustav Adolf mit seinen Truppen zur Befreiung des Rheins schritt. Nach dem Rheinübergang auf dem Rühlkopf bei Erfelden und Oppenheim am 17. Dezember 1631 versperrte nur noch die Stadt Oppenheim mit der Burg Landkrone den Schweden den Zug auf Mainz. Sie wurden am 19. Dezember, dem Geburtstag Gustav Adolfs, erstürmt. Nun erfolgte der Vormarsch auf Mainz zu beiden Seiten des Rheins. Dort hatte man die Außenwerke besetzt. Der Kurfürst hatte in Begleitung der geflüchteten Bischöfe von Worms und Würzburg bereits am 17. Dezember die Stadt verlassen. Schon am 19. Dezember erschienen Gustav Adolfs Truppen vor der Festung und begannen nach erfolglosen Verhandlungen sofort den Angriff. Der Kommandant der Festung, Wallraf von Wittenhorst, unternahm vom Münstertor und vom Gautor aus Ausfälle gegen die Belagerer. Sie wurden aber verlustreich abgewiesen. Die erste Beschießung der Schweden blieb erfolglos. Man ging daher zur regelrechten Belagerung über. Am 22. Dezember fanden die Angreifer in den Stadtgräben, und von der Rheinseite aus griff Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel an. Der Generalfürst wurde durch die Kapitulation der Festung am 23. Dezember verhindert und dadurch Mainz vor der Plünderung bewahrt. Die Belagerung erhielt freien Abzug nach Luxemburg, und am Nachmittag desselben Tages besetzten die Schweden die Festung. Der König selbst, der bei der ganzen Belagerung zugegen war, zog am 24. Dezember, begleitet vom Landgrafen Wilhelm, mit großem militärischem Gepränge ein. Am selben Tage wurde Bingen besetzt und am 29. Dezember folgte Worms. Damit war das vorläufige Ziel Gustav Adolfs, die Befreiung des Rheins, erreicht.



„Wer den Pfennig nicht ehrt...“

Ein Denkmahl für den Pfennig in dem schwäbischen Marktflecken Illertissen, das die Bevölkerung zur Sparlichkeit ermahnen soll. Heute, wo die Regierung zur Preisherabsetzung die Ausgabe von 4-Pfennigstücken vorbereitet, die dieselbe Kaufkraft haben sollen wie bisher die 5-Pfennigstücke, ist die Mahnung zur Pfennighehrung besonders aktuell.



wenn du sie achlos auf die Strasse wirfst • Überall stehen Abfallkörbe bereit • Du brauchst sie nur zu benutzen • Erziehe auch deine Kinder dazu und Du

hilfst Unglück zu vermeiden!

Aus einer Mansarde wurden durch Öffnen der Türe mittels Nachschlüssels folgende Wäschestücke gestohlen: 2 Betttücher, 4 Kissenbezüge, 2 große Bettbezüge und 2 Kopfkissen mit Kloppeleinschlüssen. — In einem hiesigen Büro wurde mittels Nachschlüssels die Schublade eines Schreibtisches geöffnet und aus einer darin aufbewahrten Kasse 70 Mark entwendet. Der Dieb muß mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sein. — Einem Autobesitzer aus Mainz wurde gestern Abend zum zweiten Male innerhalb acht Tagen, als er sein Wagen auf kurze Zeit in der Kirchgasse, und zwar in einem Hofe abstellte, die Kofferdecke gestohlen. Die Decke ist 4x3 Meter groß und von grauer Farbe. Es dürfte ein und derselbe Täter in Frage kommen.

Wiesbaden-Schierstein.

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen am 22. d. M. die Eheleute August Leininger und Frau Anna, geb. Piezula, Gartenstraße 15. — Am gleichen Tage vollendet Wasserbauwart Franz Hesse, der ein Menschenalter hindurch das Depot des Wasserbauamtes Bingerbrück in Schierstein leitete und später im Ruhestand hier lebte, sein 75. Lebensjahr. Herr Hesse ist kürzlich nach Raunthal verzogen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Nach den in der Zeit vom 9.—16. Dezember erfolgten Anmeldungen der Schulkinder ergibt sich für die Schulverhältnisse zu Ostern folgendes Bild: Aufgenommen werden voraussichtlich 38 Knaben und 34 Mädchen, zusammen 72 Kinder. Entlassen werden 27 Kinder. Für die höhere Schule sind von den Kindern des 4. Schuljahres fünf Knaben und 7 Mädchen angemeldet worden, zusammen 12 Kinder. Die Gesamtzahl der Schulkinder wird dann 450 betragen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag in ein Arbeitshaus der Straßenverwaltung und mehrere Handwerksgeräte gestohlen.

Wiesbaden-Biebrich.

Heute feiern die Eheleute Franz Oberle und Frau Ida, geb. Thielemann, Straße der Republik 24 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Vereinigung der Freunde der Riehl'schen Schule hielt im Hotel Bellevue ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mark ermäßigt. Der seitliche Vorstand wurde wiedergewählt. Am 1. Januar 1932 wird im Hotel Bellevue eine Winterveranstaltung stattfinden. Dabei wird Oberstudiendirektor Raß einen Vortrag über die Riehl'sche Schule halten.

In Biebrich löste sich gestern vormittag von einem Omnibus der gelben Linie plötzlich der Benzintank. Durch das Aufschlagen wurde er leer, so daß das Benzin auf die Straße floß, wo es, vermutlich durch die Auspuffgase, in Brand geriet. Die Biebricher Bereitschaftswache wurde alarmiert, sie brachte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da Chauffeur und Passanten inzwischen die Flammen erstickt hatten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der neugewählte Frankfurter Rämmerer nimmt an.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage, hat der neugewählte Frankfurter Rämmerer, Dr. Lehmann-Königsberg i. Pr., mitgeteilt, daß er die Wahl annehme. Bisher glaubte man, daß Dr. Lehmann infolge der Erörterungen, die mit der Wahl verbunden waren, und wegen des Stimmverhältnisses (39 zu 38), mit dem die Wahl erfolgte, die Annahme des Amtes ablehnen würde. Dr. Lehmann wird seine Tätigkeit am 15. Januar 1932 aufnehmen.

Die Not in den Gesangsvereinen.

m. Küssheim i. Rhg., 16. Dez. Unter der allgemeinen Wirtschaftskrise hat in erheblichem Maße auch das Gesangsvereinswesen zu leiden. In den Rheingauer Gesangsvereinen liegen die Dinge besonders ungünstig. Die Vereine können sich kaum mehr in der gewohnten Weise aktiv betätigen und sind zum „Stillhalten“ verurteilt, da die eingehenden Mitgliederbeiträge infolge der großen Erwerbslosigkeit immer geringer werden. Das deutsche Lied, die Pflege des deutschen Liedes, leidet Not! Der MGB. Sattenheim mußte, gezwungen durch die Verhältnisse, den Beschluß fassen, die Gesangsproben vorläufig einzustellen. Es ist höchste Zeit, daß die an den Deutschen Sängerbund abzuführenden Beiträge einem Abbau unterzogen werden. Am meisten wird von den Gesangsvereinen geklagt über die hohen Abgaben, die die Tonsehergesellschaften „Asma“ und „Gema“ verlangen.

Muringen, 18. Dez. Die Witwe Henriette Zahn kann am 20. Dezember d. J. ihren 88. Geburtstag in noch guter Gesundheit feiern. — Im hiesigen Gemeindevorstand haben die Holzfallsarbeiten begonnen. 32 männliche Personen finden dabei Beschäftigung.

Bredenheim, 18. Dez. In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Gartenbesitzer an seinem Gartengrundstück außerhalb des Ortsberings der Drahtzaun an zwei Stellen mit einer Schere durchgeschnitten und einige Arbeitsgeräte gestohlen. Die Täter konnten noch nicht gefaßt werden.

Hörsheim a. M., 17. Dez. In ganz Südwestdeutschland dürfte es keinen Ort geben, der so viel Gänse beherbergt wie Hörsheim a. M. Gerade jetzt vor Weihnachten ist Hörsheim für unsere Gegend der Hauptlieferant des schmackhaften Weihnachtsbratens. 8000 Gänse und 1300 Enten sind in diesem Jahre amtlich festgestellt worden. Von Tag zu Tag lichten sich die Reihen des beliebten Federviehs, denn die benachbarten Großstädte Frankfurt, Wiesbaden und Mainz sorgen dafür, daß die Hörsheimer Gänsezucht ihren Lohn findet.

Eltville i. Rhg., 17. Dez. In der Stadthalle zeigt der junge Kunstmalers Walter Helmrich, der seit zehn Jahren in Kiedrich wohnt, seine Ausbildung bei Günther-Schwerin in Wiesbaden genötigt und vier Jahre in Rom verlebte, eine Weihnachts-Ausstellung von etwa 50 Bildern. Er führt u. a. Motive aus der Rheingegend, Eltville, Schloß Ehrenfels, Caub, in stimmungsvollen matten Farben, neben Winterlandschaften im Taunus usw. vor. Weiter sonstige Landschaften von Neapel, dem Bierwaldschätzer See und dem Heibelberger Schloß.

Worms, 17. Dez. Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Auflösung des Stadtrates, der nach den Ergebnissen der letzten Landtagswahl dem Willen der Bürgerchaft nicht mehr entspreche, wurde mit den Stimmen der Antragspartei, der Deutschnationalen, der NSDAP, der Volksrechtspartei und der KPD angenommen. Weiter fand ein Antrag Annahme, in dem die Regierung ersucht wird, die gesetzlichen Grundlagen für die Auflösung des Stadtrates zu schaffen.

Sprachede.

„Was ist mit Ihrer Garderobe passiert?“ Wir sollten es uns abgewöhnen, Fremdwörter zu gebrauchen, die in der Ursprache einen ganz anderen Sinn haben, als wir ihnen zulegen. Leider wird in dieser Richtung nicht nur von dem gemeinen Mann gelehrt, sondern auch von dem sogenannten Gebildeten, der Sprachen kennt und wissen mußte, was die Wörter bedeuten. Nehmen wir als Beispiel das Wort „passieren“, das so oft in unserer Umgangssprache zu finden ist. Wir Deutsche verwenden es, wenn wir „geschehen, sich ereignen, sich begeben, vorfallen, vorgehen, sich zutragen, sich abspielen“ und ähnliches sagen wollen. In der Fremdsprache bedeutet es fast das Gegenteil, nämlich „vorbeigehen, vorübergehen, durchgehen, gehalten werden für“ usw. Zufällig wäre also die Redewendung: „Der Zug ist eben passiert“, das heißt, er ist durchgefahren — wenn wir überhaupt das Fremdwort verwenden sollten. Sinnlos ist es dagegen, zu sagen: „Es ist etwas passiert“, wenn „vorgefallen“ oder „geschehen“ gemeint ist. Sehr oft wird auch die „Garderobe“ verwendet. Sie bedeutet sowohl im Französischen als auch im Italienischen (guardaroba) „Kleiderkammer“ oder „Kleideraufbewahrung“, wird aber von uns fälschlicherweise zur Bezeichnung der Kleider selbst benutzt. Diese Beispiele sprechen wieder einmal dafür, daß man immer am sichersten geht, wenn man deutsch spricht. Dann kann kein Ausländer wegen etwaiger Sprachschwierigkeiten über uns lächeln. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)



Er muß 2000 Tarifverträge neugestalten.

Reichsarbeitsminister a. D. Rudolf Wissel, der Schlichter für Berlin und Brandenburg, steht jetzt vor der Aufgabe, bis zum 1. Januar fast 2000 Tarifverträge, die ca. drei Millionen Arbeiter und Angestellte erfassen, gemäß der Notverordnung neugestalten.



Zur Wiedereröffnung des Goldgrubewerks im Regierungsbezirk Kassel.

Oben links: Die Einfahrt zur Grube „Eisenberg“. Rechts: Der Eingang zu dem Dorf Goldhausen. Unten: Die Ausbaggerungsarbeiten zur neuen Grube werden begonnen. Die Bewohner des armen Dorfes Goldhausen im Regierungsbezirk Kassel sind durch eine große Sensation überrascht worden. In den verlassenen Schächten der Grube „Eisenberg“ sind Goldadern entdeckt worden, deren Wert auf 21 Millionen Mark geschätzt wird. Der Abbau soll wieder aufgenommen werden, und die Bewohner des Dorfes mit dem vielversprechenden Namen warten nur mit Spannung darauf, ob sich die Erwartungen erfüllen.

Die Straßen der 4000 Millionäre.

Wo und wie die Herren des Dollars wohnen.

Von Dr. Erwin Strauß (New York.)

Immer schon war das Tempo New Yorks — wie das der meisten amerikanischen Städte — ein rasendes und seine Entwicklung vollzog sich mit jener ungeheuren Eile, die den bekanntesten Auspruch der Yankees entbehren ließ: man dürfe nicht länger als höchstens ein paar Monate von der Hudsonmetropole entfernt bleiben, sonst erkenne man sie nicht wieder. Denn wo gestern noch kleine alte Häuser standen, ragten heute bereits die Stahlkolonnen der Wolkenkratzer in die Lüfte, wurden morgen schon die Wände verkleidet und übermorgen die Wohnungen und Büros vermietet. Da selbst Gebäude, deren Bequemlichkeit und Vorzüge noch Jahrzehnte durchgehalten hätten, wie etwa das alte, aber trotzdem äußerst komfortable Waldorf-Astoria-Hotel, riß man nieder und setzte an seine Stelle das Empire-State-Building, dessen Gipfel nun ganz Manhattan überragt.

Die Fünfte Avenue, einst die exklusivste Wohnstraße der Welt, wurde plötzlich zum besten Platz für Geschäfte erklärt und es dauerte knapp ein Jahrzehnt, da hatte sich das Bild vom Madison-Square bis zum Central-Parc völlig geändert: auch vor den Häusern der Millionäre machte die Spekulation nicht Halt, ungeheure Summen wurden als Ablöse geboten und die Reichen der Reichen widerstanden nicht den Lockungen, verließen ihre bisherigen Wohnstätten und siedelten nach dem Norden. Bis zum Pulver-Brunnen, der letzten Schöpfung des deutschen Bildhauers Karl Bitter, und dem vorgelagerten Reiterstandbild des Generals Sherman, einem prächtigen Werk von Saint Gaudens, bis zum pittoresken Bau des Sherry-Netherland-Hotels ist die Fünfte Avenue nun fast ausschließlich Geschäftsstraße, erst von der 59. Straße an, wo kein Gegenüber mehr die Aussicht hindert, und die weiten Anlagen des Centralparks sich über ein schier unübersehbares Gelände erstrecken, wird sie wieder, was sie einmal zur Gänge war: Straße der Millionäre. Hier, von der Plaza bis zur 90. Straße, liegen hundert durchgehende prunkvollste Privatpaläste und die modernsten Apartmenthäuser, in denen eine einfache 10-Zimmer-Wohnung (kleinere werden nicht vermietet) mindestens 40 000 Dollar Jahreszins kostet und die sich infolgedessen ebenfalls nur Leute mit siebenstelligen Bankkonten zu mieten vermögen.

Residenzen besitzen nur noch die Familien mit erteilten Millionen, solche, die schon auf einen Stammbaum ihrer Vermögen zurückblicken können. Vielleicht ist es interessant, einmal die Nummern der Häuser anzugeben, in denen hier die ersten Finanznamen der neuen Welt haften. Die Reihe der wichtigsten eröffnet die Fünfte Avenue Nr. 820, wo August Belmont zu leben pflegt. Nr. 833 wohnt William Guggenheim aus der berühmten Familie der Suggenheim, die in Amerika mit der Siedenzahl ihrer Nachkommenschaft ebenso bekannt sind wie in Europa die „Fünf Frankfurter“. Nr. 848 hat sich H. D. Havemeyer niedergelassen, Nr. 857 der berühmte Geo. J. Gould, Nr. 923 Phil. Lewisohn, Nr. 936 Edwin Gould, Nr. 965 Jakob H. Schiff; Nr. 991 hat sich Frank W. Woolworth, der Mann der fünf und zehn Cent-Stores und des seinerzeit schönsten und höchsten Wolkenkratzers von New York, ein geruhiges Heim geschaffen; Nr. 1051 lebt Anton J. Drexel, Nr. 1058 James Speyer, Nr. 1099 Andrew Carnegie, der einstige Stahlkönig und Vorkämpfer Schwabs bei der United-Steel-Corporation. Den Abschluß bildet Nr. 1100, ein Palast, der niemand geringeren als Otto H. Kahn gehört, dem mächtigen Bankier, Freund der Metropolitan Opera und stets so freigebigen Kunstmäcen.

Aus dieser Liste ersieht man, daß doch nicht alle New Yorker Millionäre in der Fünften Avenue Platz fanden. Zwei der bekanntesten Namen fehlen hier, nämlich John D. Rockefeller jun., der Sohn des Oligarchen und selber vielfacher Millionär, sowie J. P. Morgan, der mächtigste Mann von Wallstreet, dessen finanzielle Transaktionen bisweilen ganze Kontinente zu erschüttern imstande sind. Morgan hat sich ein

ebenso unauffälliges wie im Inneren luxuriöses Heim auf Nr. 231 Madison Avenue geschaffen und der junge Rockefeller entwickelt seine weitläufigen Pläne von Nr. 4 West, 54. Straße aus. Diese beiden Geldmagnaten hatten noch viele andere, speziell solche, deren Vermögen jüngerer Datums waren und die deshalb keine Gründe und Wohnungen mehr in der Fünften Avenue finden konnten, zu folgen. Die Straßen knapp neben der Fünften Avenue wurden deshalb in ihren ersten Häuserblöcken ebenfalls zu Wohnsitzen der Reichen umgestaltet und man gewinnt hier den manchmal geradezu verblüffenden Eindruck, daß man erst ein paar Paläste der vornehmsten Gesellschaftskreise abgerechnet, um an diese unmittelbar anstoßend eine große Reihe niedriger und alter Häuser zu finden, die noch aus früheren Jahrzehnten sich erhalten haben und jetzt von ziemlich minderwertigen und oft nicht einmal kriminell einwandfreiem Volk bewohnt werden.

Nach dem Weltkrieg wuchs bekanntlich die Zahl der Millionäre rapid. Sprach man einst von den „Oberen Vierhundert“, so weisen jetzt die Statistiken bald Viertausend auf und diese Zahl hat sich trotz der 1930 eingetretenen allgemeinen Depression und Wirtschaftskrise nicht wieder verringert. Alle diese Leute, die nun, man könnte sagen, beinahe über Nacht zu einem ungeheuren Vermögen gekommen waren, wünschten natürlich auch in ihren Wohnungen den Willkür der alten Klasse nicht nachzugeben; ständige Häuserneubauten griffen die Sehnsüchte der Reichen auf und schufen für sie eine eigene Straße: die Park Avenue, die nun beim Grand Central Terminal beginnt und parallel mit der Fünften Avenue nach dem Norden läuft. Sie ist, rein zahlenmäßig, jetzt die Straße der meisten Millionäre der Welt, denn ungefähr 1500 dieser Leute wohnen hier. Wer aber erwartet, den Reichtum der hier Hausenden auch schon im Frontbild der Straße gespiegelt zu sehen, irrt sehr. Denn die Park Avenue bietet sich bloß als eine endlose Kette mathematisch aneinandergerichtet ungeheurer Apartmentburgen dar, die ohne architektonischen Schmuck und ohne jede künstlerische Wirkung erstellt werden. Erst im Innern dieser Häuser, die meist stadtwerkweise vermietet werden, entfaltet sich der ungeheuerste Luxus. Die Apartments werden nämlich im allgemeinen „im Hochzustand“ gemietet und die Innenarchitekten gestalten sie ganz nach dem Wunsch ihrer Herren um. Eine solche Einrichtung stellt sich im Durchschnitt auf 100 000 Dollar, meist aber sogar noch höher. Alle Launen und Geschmacke sind innerhalb dieser Mammothhäuser vertreten. Der eine Millionär richtet seinen „floor“ im spanisch-maurischen Stil ein, der andere läßt sich einen echt gotischen Kreuzgang einbauen, der dritte stellt sich aus antiken Skulpturen und Steinresten so etwas wie einen griechischen Tempel zusammen. Die teuersten Tapeten, die seltensten Gobelins, die kostbarsten Bilder, alles, was die alte Welt und der Orient an Schätzen besitzen und was man für Dollar kaufen kann, wird hier zusammengetragen. Man speist unter echt venezianischen Riesenlaternen auf echt goldenen Servicen, man badet in Badezimmern aus Jade, man erholt sich in exotischen Blumengärten und macht aus jeder Wohnung ein Museum. Wer aber nicht mitten unter den anderen Millionären eines Hauses wohnen will, der zieht „noch höher“ (denn in Amerika heißt es: je höher, desto vornehmer) und mietet ein sogenanntes Duplex-Rooft-Appartement, eine Dachvilla, die auf dem obersten Stockwerk des Apartmenthauses aufgebaut ist und in der luftigsten Höhe mit wunderbarer Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen wie ein Spielzeug thronet. So wohnt etwa der bekannte Filmkönig Jule, der seinerzeit Rabbinder hätte werden sollen, nun aber in vielen Millionen (schweigt, so wohnen die bedeutendsten New Yorker Künstler und Journalisten. Auch hier beträgt der Jahreszins ungefähr 40 000 Dollar und wird von keinem als hoch empfunden.

Verlag und Druck des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger
GeschäftsaufgabeModernste Lederwaren, Reiseartikel, Handtaschen
sensationell billig.

Bogopolsky • Goldgasse 1

Keiper's Kaffee

zu den Festtagen!

Keiper's Haushalt-Kaffee	Pfd. 2 ⁸⁰ 2 ⁴⁰	2 ⁰⁰
Keiper's Wiesbadener Mischung	Pfd.	3 ⁰⁰
Keiper's Wiener Mischung	Pfd.	3 ²⁰
Keiper's Karlsbader Mischung	Pfd.	3 ⁶⁰

Von neuer Ankunft: Keiper's Arab. Mohka Pfd. 3.50
Keiper's Edel-Java Pfd. 4.00
d. vorzüglichst. Geschmack zufriedenstellend

5% Rabatt

Tägl. frische Röstung aus eig. Rösterei / Feinst. Aroma / Größte Ausgiebigkeit
Alle Sorten Kaffee auch in hübschen Geschenk-Packungen!Kirchgasse 68 **J. C. Keiper** Fernruf 27114Rasierst du dich mit **Sonnengold**
ist dir dein Weihnachtsengel hold.
10 Wochenklängen überall nur Mk. 1.35

Bonbonnieren

Enorme Auswahl vom einfachsten
bis zum vornehmsten.**Königsberger u. Lübecker Marzipan**
— konkurrenzlos —**Puppen und Herzen** mit Namen
alles eigene frische Fabrikate.**Schokoladen-Wagner** Schwalbacher
Straße 11
Ecke Luisenstraße, neben Rhein-Main
Gegr. 1914 — Durchgehend geöffnet.Die schönsten u. besten
Weihnachtsschinken
finden Sie in prakt.
Geschenkgrößen
von 60 Pfennig an bei
Metzgerei am
Kern, Bäckerbrunnen
Grabenstraße.**Matulatur**
an haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.Spez. II
Rindswurstchen
ohne Schweinefleisch-Zusatz
kaufen Sie best. in der
Metzgerei Baum
Schulgasse 2.

Das beste Geschenk

Qualitäts-Wurstwaren

in festlicher Aufmachung

Kleine Salami-Wurstchen
Kleine Land-Salami-Wurstchen
Kleine Zervelat- und Schlackwurstchen
Kleine Teewurstchen
Kleine Streichmettwurstchen
Kleine Kalbsleberwurstchen
Kleine Gutsleberwurstchen
Kleine Hausmacher Leberwurstchen
Kleine Berliner Landleberwurstchen
Kleine Preßkopf-Bläschen
Kleine Bierwurst-Bläschen
Kleine Schinkenspecke
Kleine Gänschen
Kleine Lachsschinken
Kleine Rollschinken von 2—4 Pfd.

Meine so sehr beliebten

Geschenkkörbchenkaufen Sie in reicher Auswahl dieses Jahr
zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11 • Schulgasse 7 • Webergasse 33

Wasch-Doppel-Glocken

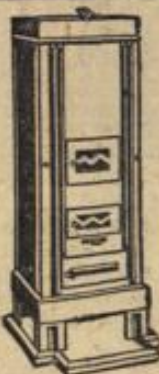
Kompressor

Größte Schonung der Wäsche
— leichte Handhabung —
Glänzend beseitigt

Verzinkt	R.M.	7.50
Messing	"	9.75
Nickel	"	11.50

Erich Stephan

Kl. Burgstr. Ecke Höfnergasse



Oefen

aller Systeme.
Verkaufsstelle für **Rießner-**
Fabrikate

Herde

für Gas und Kohlen

Kessel - Oefen
mit Kupfer-Kessel. 4027

Ersatzteile zu Oefen u. Herden.

Küchengerätealler Art kauft man gut zu
ermäßigten Preisen bei**Frerath**

Kirchgasse 24

Eisenwaren-Handlung.

Die

Rheingauer Winzerstube

Bahnhofstraße 5 — Telefon 270 15

verkauft für die Feiertage über die Straße

1930er Hochheimer Daubhaus . Liter 0.80

1930er Eitviller Sonnenberg . Liter 0.90

1929er Steeger Riesling St. Jost . Liter 1.00

1929er Niersteiner Fündling . Liter 1.10

1930er Rautenthaler Rothenberg . Liter 1.20

1930er Hochheimer Neuberg . Liter 1.30

Original-Abfüllung

1930er Hallgartener Neufeld . Liter 1.40

Original-Abfüllung

1928er Oestricher Lenchen . Liter 1.40

Original-Abfüllung

1929er Hallgartener Deutelsberg . Liter 1.50

1930er Clüsserather Königsberg (Mosel) . Liter 1.40

ohne Glas, bei 5 Liter frei Haus.

Achtung! Gr. Weihnachts-Verkauf

In elektr. Beleuchtungskörpern u. Haushaltgerät.
Schlafzimmerampeln . . . von RM. 4.— an
Nachtischlampen . . . " 1.—
Kronen . . . " 12.—
Zuglamp. in bunt. Seidensch. . . 18.75
Reisebügelisen, 2 Sp. . . 4.50
Haushaltseisen, 3 Kilo . . . 5.—
Kochplatten, 2 Sp. . . 4.50
Kocher i. L.-Messing, vern. . . 7.50
Elektr. Heizöfen . . . von 19.— an
Kleinmotoren . . . 5.—**A. Krämer & H. Münch**

Westendstr. 20 Werkstatt Tel. 28214

Bilder-Einrahmung

A. Schlapp, Wellstr. 13. 20%
Sonntag geöffnet. Preissturz

Füllhalter

**Koch am Eck**
Michelsberg

4866

Emil Hees v. C. Acker Weinkellerei
Gr. Burgstraße 16
Tel. 59331

Ermäßigte Kaffeepreise!

Hees-Konsum-Mischung Pfd. 2.30, 1.95
Hees-Haushalt-Mischung . Pfd. 2.70
Hees-Dumont-Mischung . Pfd. 2.90
Hees-Guatemala-Mischung . Pfd. 3.20
Hees-Java-Mischung . Pfd. 3.50
Hees-Spezial-Mischung . Pfd. 3.90
Hees-Maragotype-Mischung Pfd. 4.20
Hees-Festtags-Mischung . Pfd. 3.75
in schöner Künstlerdose

4864

Der Massenbesuch

geht weiter.

Mein Total-Ausverkauf

mit seinen

überwältigenden Preisabschnitten

ist überall

das Tagesgespräch

Weiterhin Preisermäßigungen bis zu

BRUNO Wandt

Wiesbaden, Kirchgasse 56, Fernspr. 22093

Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung

Durchgehend geöffnet.

65%

An der Wiege der Weihnachtskerze.

Kerzen vom elektrischen Licht nicht zu verdrängen. — 250 000 000 Lichter für den Weihnachtsbaum.

Vor den Toren Berlins befindet sich Deutschlands größte Kerzenfabrik, die mit einer gewaltigen Produktion von unzähligen Kerzen den deutschen Markt beliefert. Wenn auch die Kerze ihre Hauptrolle in der Weihnachtszeit hat, so verwendet man doch noch auf dem Lande als auch in den Großstädten unendlich viele Kerzen, die in den meisten Fällen praktisch und unverwundlich als Taschenlampen sind. Aber in der Zeit vor dem Fest liegt in der Kerzenfabrikation eine Pause ein, die in jedem Jahr kaum zu bewältigen ist.

Man unterscheidet drei Arten von Kerzen. Die alte Wachskerze, die vielfach noch in kleinen Betrieben angefertigt wird. Sie spendet ein besonderes, anheimelndes Licht und vor allem: sie duftet lieblich, süßlich. Die „Vollkerze“ wird aus Stearin angefertigt und endlich als dritte Art kennen wir die billige Paraffinkerze.

Weit zurück reichen die ersten Anfänge der Kerzenherstellung. Zu Beginn des 4. Jahrhunderts soll die Stadt Soganz am Heiligen Abend mit Lampen und Wachskerzen erleuchtet worden sein. Aber erst im 9. Jahrhundert trat die Kerze an Stelle des kümmerlichen Kienpannes. Die Talgkerze kam in Mode. An den Anfang des 19. Jahrhunderts knüpft sich der Beginn großer chemischer Erkenntnisse. Die Franzosen Chevreuls und Gay-Lussac erhalten ein Patent auf die Erfindung, Kerzen aus Stearinsäure zu erzeugen. Praktischen Wert aber erhielt die Erfindung erst, als Chevreuls Schüler Notard eine neue Lösung fand, indem er die für die Stearin-Kerzen erforderlichen Fette durch Kalk verseifte und die Fette durch Beizen besser brennbar machte. Jetzt endlich konnte man nicht mehr mit der Puschere die Kerze des Lichtes entfernen und Goethes Seufzer: „Ich wüßte nicht, was sie besseres erfinden könnten, als wenn die Lichte ohne Fugen brennten!“ verlor urplötzlich an Bedeutung.

Notard wanderte 1835 nach Deutschland aus, gründete in Berlin die erste deutsche größere Kerzenfabrik und siedelte 1888 an den Rand der Großstadt, verbesserte, vergrößerte und modernisierte sich, und so entstand heute Deutschlands größte und sicher auch interessanteste Kerzenfabrik.

Die Rohstoffe kommen meistens aus dem Auslande. Aus den tropischen Wäldern kommt das Palmöl, aus Amerika und Deutschland das Knochenfett und Talg. In einer großen Fabrik wird zunächst das Fett zerlegt und zwar in seine flüssigen und festen Bestandteile. Die festen Stoffe wandern in die Kerzenfabrik und zwar in Form von schneeweißen Platten, die zunächst geschmolzen werden. Die flüssige Masse wird fast 100prozentig gereinigt und dann in Rührbottiche geleitet, bis die Substanz breiartig geworden ist. Dieser ist milchartige Brei wird von fleißigen Frauenhänden in Kannen und dann in die Kerzengießmaschinen gefüllt.

Diese Maschinen mit auswechselbaren Formen arbeiten am die Weihnachtszeit meist mit bestimmten Gießformen. Die großen und die kleinen Baumkerzen werden erzeugt und

von diesen werden je nach Größe der Maschine zwischen 30 und 450 Stück zur gleichen Zeit angefertigt. Wenn alle Maschinen laufen, kann man durchschnittlich je 800 Lichter in der Stunde fertigstellen. Die fertige, wieder kalt gewordene Kerze, wird aus der Form herausgedreht und in eine andere Maschine gebracht, die — fast wie eine Bleistiftspitzmaschine — das untere Ende verjüngt; nicht zu vergessen, daß der Fuß glatt gehobelt wird, damit jede Kerze ohne Stöße stehen kann. Dann wandert die Kerze in die Expedition und zieht dann hinaus ins Unbekannte, Ungewisse.

Neben dieser fast blitzschnellen Produktion fällt vor allem auf, daß man hier noch mit verhältnismäßig vielen Menschenkräften arbeitet. Die Döchte werden von geschickten Frauenhänden aufgespult und gewissenhaft geordnet. Die Lagerung des Döchtes ist nicht willkürlich, sondern ganz genau festgelegt.

Nun werden natürlich außer den allgemein üblichen Kerzen auch unendlich viele andere Abarten gemacht. Die großen 10 Pfund schweren Altarkerzen werden mit der Hand gegossen. An den Wänden hängen verschiedene große Blechröhren, die als Form dienen. Hier kann der Docht nicht maschinell eingezogen werden, daher muß der Werkmeister genau den Mittelpunkt der Röhre finden, um hierher den Docht festzulegen. Man gießt dann die Masse in die Blechhülle und läßt sie an Ort und Stelle erkalten. Die fertige Kerze wird poliert, mit einer Einlebe versehen und vor allem geprüft. Dann endlich wandert sie in den Packraum und von dort in die Lande hinaus. Das Ehrenmal der deutschen Soldaten in Berlin erhält zum Beispiel von hier aus die Kiekerkerzen, die drei Tage und drei Nächte ununterbrochen brennen.

Ferner kann man Renaissancekerzen und die neuen nach oben verjüngten Kerzen. Und endlich darf man die vielen bunten Kerzen nicht vergessen, die z. B. am Karfreitag, am Adventskranz und vielfach auch am Lichterbaum brennen. In früheren Zeiten trankte man die gesamte Masse mit Anilin-Farbstoffen, während man heute die fertige Kerze in ein Farbbad taucht und ihr nur den Farbüberzug gibt.

Deutschland ist nunmehr einmal das Land des Weihnachtsfestes. Und wenn sich auch — wie in diesem Jahr — die Verhältnisse sich geradezu traurig gestaltet haben, so wollen die wenigsten Menschen auf ihren Baum verzichten. So kam es auch, daß Bestellungen auf Kerzen bisher kaum kamen und erst in letzter Minute bestellte man, derartige Quantitäten, daß man ununterbrochen arbeiten muß. Interessant ist auch eine Statistik über den Verbrauch an Kerzen. Man weiß, daß pro Jahr etwa 7 Millionen Weihnachtsbäume abgeholzt werden. Wenn jeder dieser Bäume nur mit einem Duzend Kerzen versehen wird und diese in der Festzeit dreimal erneuert werden, so ergibt das die stattliche Anzahl von 252 Millionen Stück. Bei einem Durchschnittsgewicht jeder Baumkerze von zirka 17 Gramm ergibt sich allein in der Weihnachtszeit ein Verbrauch von zirka 90 000 Zentner



Die Filmschauspielerin Pola Negri schwer erkrankt.

Pola Negri, die weltberühmte Filmschauspielerin, die im krummen Film die größten Triumphe errang, ist bedenklich erkrankt und mußte operiert werden. Pola Negri hatte gerade nach langer Pause wieder ihre künstlerische Tätigkeit aufgenommen.

Lichten. Das sind Zahlen von ungeheurer volkswirtschaftlich beachtlicher Bedeutung, die dem Laien vielleicht schon aus dem Grunde einleuchten, da sich diese Industrie nur der Fette bedient, die für die Nahrungsmittelindustrie nicht verwandt werden können.

Und zum Schluß ein weiterer interessanter Punkt dieser Industrie. Es liegt die Frage auf der Hand: Kerzen- und Elektrizitätsindustrie heftige Konkurrenz? So unglaublich es klingt. Beide Industriezweige achten sich und bekämpfen sich nicht. Die Kerze weiß, daß sie im Heim dazu beiträgt, daß Gemütlichkeit und Stimmung aufkommt; sie weiß, daß die elektrische Kerze zu Propagandazwecken vorteilhafter ist und stets da verwandt werden soll. Der Restaurant-Weihnachtsbaum und das Bäumchen in der Auslage eines Geschäftes wird elektrisch erstrahlen, weil es weniger gefährlich und billiger ist. Aber auf dem Lande herrscht vielfach die Kerze in alter Nachstellung. Sie kann nicht durchbrennen und kann nicht so rasch sich aufbrauchen.

Aber am Lichterbaum, da feiert sie ihre großen Triumphe. Da leuchtet und flackert sie und kann stolz sagen, daß Intelligenz und Verstand des Menschen erreicht haben, daß sie weder fettet noch tropft, weder plötzlich verlöschen noch qualmen kann. Peter Pratorius.

Tragen Sie nur

QUALITÄTS-ST RÜMPFE

jeder Strumpf erste Wahl

1¹⁰

Strapazierstrumpf
Künstliche Seide

1⁴⁵

Strapazierstrumpf
Kstl. Seide plattiert

1⁷⁵

Bemberg
Kunstseide

2⁴⁵

Künstliche
Waschseide

2⁹⁵

Feinste
Künstl. Seide

DER SALAMANDER A-G

Wiesbaden, Langgasse 2.

ELEKTROTECHNIK

Wir führen
**alle modernen
Radiogeräte**

Vorfürh. unverbindlich
Teilzahlung.

Gebr. Olsson

17 Bleichstraße 17
25 Webergasse 25

Vergeßt die
hungernden
Vögel nicht!

An der Qualität festhalten

Weihnachts-Zigarren

auch bei den

das war von jeher der Grundsatz
von

August Engel

Geschmackvolle Geschenk-
Packungen von Mk. 1.- an

Besonders reich-
haltige Auswahl

1 Kistchen **Buyle Engel**
10 Qualitätszigarren Mk. 1.-

Taunusstr. 14

Wilhelmstr. 2

Friedrichstr. 41

Rheinstr. 123

Faulbrunnenstr. 13

Aus den Gerichtssälen.

Das Ende eines Ehe-Martyriums.

Die Bluttat des Sachsenhauser Gärtners.

Das Frankfurter Schwurgericht verhandelte am Donnerstag gegen den Gärtners August Schneider, der im November seine schwer epileptische Frau erstochen hatte. Die Gerichtsverhandlung brachte das düstere Bild einer Ehe, bei der praktische Gesichtspunkte die von Anfang an bestehenden schwerwiegenden Bedenken gegen eine Verbindung der Ehegatten zurückgedrängt hatten. Die Eheleute stammten aus angesehenen Sachsenhauser Gärtnersfamilien. Die Frau war schon als Kind epileptisch. Im Laufe der Jahre verschlimmerte sich das Krankheitsbild. Der Haushalt wurde vernachlässigt, so daß der Ehemann Bekannten und seiner Tochter gegenüber schon vor Jahren Selbstmordabsichten äußerte. In der Verhandlung gab er an, daß er geldlicher Rücksichten halber sich nicht dazu verstehen konnte, die Kranke in eine Anstalt zu geben. In der Tatnacht sei er von der Forderung stark übermüdet gewesen. Als er am Einschlafen gewesen sei, habe ihm die Frau das Kissen weggenommen. Wütend und überreizt, habe er aus einem Schrank im Schlafzimmer ein Spargelmesser genommen, um die schon lange gehegte Absicht, ein gewalttätiges Ende zu machen, durchzuführen. Dabei habe er gesehen, daß seine Frau einen Anfall hatte. Er habe sie neu gebettet und sich wieder zur Ruhe begeben. Im Halbschlaf sei er durch Schimpereien der Kranken aufgeschreckt worden. Er habe nun seine Absicht wahr gemacht und in Angst, Wut und Verzweiflung der Frau den Hals durchgeschnitten. Der Angeklagte schildert dann, wie er zuerst im Keller, dann auf seinem Grundstück und später im Wald versucht habe, sich umzubringen. Schließlich ist er nach drei Tagen auf einem seiner Grundstücke getroffen worden, wo er den vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich mit einem stumpfen Taschenmesser die Wern zu öffnen. Das Gericht billigte mildernde Umstände zu und erkannte — um ein Jahr über den Antrag des Staatsanwaltes hinausgehend — auf fünf Jahre Gefängnis. Der Gerichtsarzt betonte, daß das schwerste Verbrechen in dem jahrelangen passiven Verhalten des Angeklagten gelegen habe, der die längst gemeingefährlich geistesranke Frau nicht in eine Anstalt untergebracht habe.

Der Jagag-Prozess.

* Frankfurt a. M., 17. Dez. Der heutige Verhandlungstag war wieder erfüllt von langwierigen Diskussionen über die Verantwortlichkeiten der Jagag im Zusammenhang mit der Keramik-G. m. b. H. in Wien, bei denen man jedoch manchen interessanten Einblick hinter die Kulissen dieser Gesellschaft erhielt. „Die Produktion funktionierte reibungslos und effizient“ wurde von der Verwaltung versichert; doch war es schwer, diese Produktion abzufassen, so daß die Fabrikation immer größer war als der Verkauf. Merkwürdig mußten die von Direktor Bassa aufgestellten Bilanzen gemein sein! So setzte er z. B. das Warenlager mit 920 000 Schilling ein, während sich der tatsächliche Wert auf höchstens 500 000 Schilling stellte. Für seine Tätigkeit bei der Keramik-G. m. b. H. bezog er ein Gehalt von monatlich 2000 bis 2500 Schilling! Um einen Zusammenbruch zu vermeiden, wurde im Herbst 1928 eine Kapitalzusammenlegung vorgenommen, und von den Jagag-Direktoren Dumke, Beder, Lindner und Kirchbaum 355 000 Mark eingezahlt; das Geld wurde zur Aufrechterhaltung des Betriebes verwendet. An die Abwälzung des Obligos der Jagag, das bis auf 1,26 Mill. M. angewachsen war, dachte in dem Augenblick niemand. Direktor Bassa wurde seines Amtes enthoben, jedoch zum Dank für die der Gesellschaft geleisteten Dienste in den Aufsichtsrat der Keramik-G. m. b. H. gewählt. Wie Lindner ausführte, wollte man verhindern, daß die Gesellschaft durch sein Ausscheiden geschädigt würde, erst später sollte er „ganz abserviert“ werden. Kirchbaum gewährte im November 1928, um die Arbeiter entlohnen zu können, eine Diskontgarantie für Wechsel, die die Keramik gerade mobilisierten konnte. Die der Jagag vorgelegte Bilanz für 1928 schloß mit einem Reingewinn von 180 000 Schilling ab, während die eigentliche, sich aus den Büchern ergebende Bilanz nur einen solchen von 3000 Schilling auswies. Zeuge Moos, der eine Buchprüfung bei der Keramik vornahm, stellte im Oktober 1928 einen Verlust von 700 000 Schilling fest, war aber der Meinung, daß die Keramik bei einer vorsichtigen Geschäftsführung rentabel zu gestalten wäre. Er wurde dann zuerst Bevollmächtigter und im Juli 1929 Geschäftsführer der Gesellschaft. Die Jagag wurde dann mit 71 000 Schilling und 66 000 Schweizer Franken auf Grund der Garantie in Anspruch genommen, die als Schadenszahlungen bei der Jagag abgebucht wurden. Die Keramik-G. m. b. H. wurde durch den Jagag-Zusammenbruch zahlungsunfähig. Fabrik und Warenlager wurden verschleudert. — Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Der Prozess gegen die Erpresser des Reemtsma-Konzerns.

* Baden-Baden, 17. Dez. Am heutigen zweiten Verhandlungstag des Prozesses gegen die Erpresser des Reemtsma-Konzerns wurde u. a. das Vorstandsmitglied der Reemtsma, Kurt Heldern (Hamburg), als Zeuge vernommen, der über die Zuwendungen, die den Angeklagten gemacht worden sind, interessante Aufschlüsse gab. Heldern ist der Ansicht, daß es Levita in der Hauptsache darum zu tun war, eine leitende Position bei der Reemtsma zu bekommen. Die Reemtsma hatte die Zahlungen an Levita geleistet, weil diese der Übergangung war, daß, wenn die Angriffe seitens der Angeklagten kämen, die Reemtsma-Ausgabe von 100 000 M. in dem betreffenden Monat wirkungslos wäre. Das Vertrauensmoment im Publikum würde durch diese Angriffe, gleichgültig, ob sie erfolgten sind oder nicht, schüttelt. Die 30 000 M. habe die Firma an die Erpresser nicht aus freien Stücken gegeben. Die Drohungen wuchsen weiter und die Reemtsma fand unter einem dauernden Druck. Es verging keine Woche, wo nicht ein Brief von Levita oder Schwed vorlag.

Wichtige Aussagen im Lübecker Prozess.

* Lübeck, 17. Dez. In der heutigen Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses wurden die gestern von Professor Dr. Bruno Lange dargelegten Untersuchungsergebnisse von Professor Dr. Hans Berlin bestätigt. Bemerkenswert dabei ist, daß die beiden Gutachter getrennt voneinander und auf verschiedene Art zu den gleichen Schlussfolgerungen gelangt sind. Daraus erstattete Professor Dr. Hans M. u. a. Hamburg sein Gutachten. Versuche mit einem BCG-Stamm von Prof. Dr. Kirchner-Hamburg hätten ergeben, daß das BCG gespalten werden könne. Die Todesfälle seien nur

durch eine Virulenzsteigerung des BCG in Lübeck zu erklären. Professor Uhlenhuth ging im Verlaufe der Erstattung seines Gutachtens auf Versuche ein, die im Englischen Institut in Freiburg i. B. unternommen worden sind. Diese Versuche hatten das sensationelle Ergebnis, daß sie die Fortschreiten des Tuberkulose in einem Falle voll und ganz bekämpften. Uhlenhuth und sein Assistent züchteten mehrere BCG-Stämme und versuchten, neue Varianten festzustellen. Dabei wurde ein neuer Typ gefunden, der wie eine Kultur Heubazillen aussah. Außerdem ist man zu einer neuen Strichform gekommen. Diese Strichform erwies sich für Meerschweinchen hochpathogen. Die Meerschweinchen seien unter den Augen der Forscher an Tuberkulose erkrankt. Professor Uhlenhuth teilte mit, daß die Veröffentlichung dieser Forschungsergebnisse mit Rücksicht auf den Lübecker Prozess von ihm bisher zurückgestellt sei. Man müsse nach diesen Forschungsergebnissen mit dem Calmette-Verfahren sehr vorsichtig sein. Nachdem bekannt ist, daß solche Rückschlüsse vorkommen können, könne man wohl sagen, daß die Calmette-Impfung nicht auf einer so sicheren Basis steht, daß man sie allgemein zur Anwendung bringen sollte. Welche Schlussfolgerungen für den Prozess hieraus zu ziehen seien, darauf werde er in einem Schlussgutachten eingehen.

10. Beiräte Handtaschendiebe. Ein junger Mann aus Biedrich nahm einem Mädchen am dortigen Rheinufer eine Handtasche mit 5 Mark Inhalt weg. Wenige Wochen später nahm er in der Gottfried-Rinkel-Straße einer älteren Dame die Handtasche ab, wobei 100 Mark erbeutet wurden. Bald darauf lud der „Handtaschenliebhaber“ einen Freund zu einer „Abendpromenade“ ein. Sie schlenderten nach Wiesbaden und streiften in der Alexandrasstraße einer Hausangestellten das Handtäschchen vom Arm. Schließlich wanderte der Haupttäter eines Nachts nach Wiesbaden, begab sich in die Grabenstraße und schlug, um zu stehlen, eine Erkerstube eines Geschäftes ein. Von dem Diebstahl nahm er Abstand, begab sich aber mit seinem Genossen nach der Kirchgasse. Dort schlugen sie die Scheiben eines Geschäftes ein und erbeuteten verschiedene Gegenstände. Wegen dieses Diebstahls waren die beiden Täter bereits verurteilt worden. Wegen der Handtaschenlieberei standen sie nunmehr vor dem Schöffengericht. Der Haupttäter erhielt unter Einbeziehung der Strafe wegen Diebstahls in der Kirchgasse eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr; sein Genosse unter Einbeziehung der Strafe wegen des Kleberdiebstahls eine Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten.

10. Vor dem Schnellrichter. Im Wiesbadener „Blauen Kreuz“ fand der 18jährige Hausdiener Richard K., der sich auf der Wanderschaft befindet, Unterkunft. Ein anderer

Wanderbursche hatte im „Blauen Kreuz“ ebenfalls Unterkunft gehalten, seinen Koffer untergestellt, und sich dann auf die Suche nach Arbeit begeben. Als der Kofferbesitzer zurückkehrte, um seinen Koffer zu holen, mußte er feststellen, daß dieser erbrochen und 200 Mark verschwunden waren. K. kam als Dieb in Frage und gab auch die Tat zu. Nun stand er vor dem Schnellrichter, welcher ihn wegen schweren Diebstahls in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten nahm und sofort gegen ihn einen Haftbefehl erließ.

* Eine Kirchendiebin im Schnellverfahren abgeurteilt. In der St. Josefikirche in Frankfurt a. M. bemühte sich am Mittwoch die Ehefrau Hermine Renneisen, mit einer Leinwand einen Opferstock zu berauben. Es gelang ihr, 3,80 M. daraus zu entnehmen. Die Frau, deren Ehegatte schon seit längerer Zeit in Haft weilte, wurde festgenommen und im Schnellverfahren dem Frankfurter Gericht vorgeführt, das sie zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte.

* Abgeurteilte Münzverbrecher. Von dem Großen Schöffengericht Frankfurt a. M. wurde der Schreiner Theo Kallke aus Wiesbaden zu 1½ Jahren, der Arbeiter Robert Resignol zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Als letzterer im Hauptbahnhof ein falsches Münzstück beim Zeitungseinkauf verausgabte, wurde er festgenommen. Lieferant des Falsifikates war K., bei dem noch ein weiteres Falsifikat gefunden wurde. Wo Kallke seine Werkstatt hatte, konnte nicht aufgeklärt werden.

* Bestätigung des Todesurteils gegen den Mörder des Gefangenenaufsehers Neubauer. Der wegen des Mordes an dem Justizwachtmeister Neubauer vom Gerichtsgesängnis in Prenzlau zum Tode verurteilte Schnitter Patodi hat gegen das Todesurteil Revision angemeldet, die vom Reichsgericht verworfen wurde. Neubauer war von dem Straßensängenen Patodi und Pilgram am 16. April d. J. nachts unter einem Vorwand in ihre gemeinsame Zelle gelockt und von Patodi erwürgt worden. Die gegen den Schlächter Pilgram wegen Totschlags und schwerer Meuterei verhängte Strafe von 10½ Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust ist bereits rechtskräftig geworden, da Pilgram auf Revision verzichtet hatte.

* Das Mainzer Bezirks-Schöffengericht hat nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Peter Holz wegen schweren Landfriedensbruchs zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Koch und Jungblut wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 8 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Schmitt zu 6 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Haack zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten am 6. April d. J. in Ober-Olm ein Lokal der Nationalsozialisten überfallen und die Einrichtung schwer beschädigt. Während des Überfalls waren auch einige scharfe Schüsse abgegeben worden. Die Angeklagten bestritten, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben, wurden aber nach der Beweisaufnahme vom Gericht als überführt betrachtet.

Berliner Momentaufnahmen.

Berlin ist ein Moloch mit viereinhalb Millionen Bürgern, die alle täglich gestopft sein wollen und die Zeiten, in denen das Essen eine besondere Rolle spielt, derartige Mengen vertilgen, daß sie, auf einen Berg gehäuft, höher sein würden als die höchste Kirche der Stadt. Bisher sind für die Weihnachtsfeiertage 500 000 Gänse angeordnet gekommen. Das ist nicht viel, denn vor dem Kriege verzehrte Berlin mit 3,2 Millionen Einwohnern 800 000 dieser lieben Tiere pro Weihnachtsfest. Nebenbei werden feilgeboten 800 000 Karpfen, 200 000 Hefen, 120 000 Puten, welche die teuren Gänse zu verdrängen beginnen, und mehr als eine halbe Mill. Kilo Kalb- und Schweinefleisch. Auf den bunten Tellern werden sich anhäufen rund eine Million Tafeln Schokolade, anderthalb Millionen Pfund Pralinen, zwei Millionen Kilo Rüsse, vier Millionen Kilo Äpfel. Die fleißigen Hausfrauen haben 3 Millionen Eier verpackt, außerdem 8000 Zentner Zucker, drei Millionen Pfund Mehl und 125 Tonnen Rohkaffee. Der Konsum an Spirituosen kann nur oberflächlich geschätzt werden, weil in diesem Jahre anlässlich der Getränkesteuer gewiß viel weniger verzehrt werden wird als bisher, aber auf rund 8 Millionen Liter Wein und Sekt werden es die Berliner an Weihnachten und Neujahr schon bringen!

Ein Straßenkilleben: drei Jungs im Alter von acht bis zwölf Jahren streifen auf dem Bürgersteig und halten ein Schild in den Händen. Darauf steht:

Autobesitzer! Achtung!
Wir bewachen Ihre Wagen,
Wenn Sie sich an uns wenden.
Gebühr: nach Belieben!

So verdienen sich die Jungs Brot. Zwischendurch spielen sie auf dem Trottoir eines bewachten Wagens — Stat.

Die amerikanische Methode des Dienstes am Kunden, die bereits Schule gemacht hat, aber meist von den Kaufleuten noch mißverstanden wird, zitiert manchmal ganz niedliche Gewächse. Kürzlich renne ich, um noch vor 7 Uhr ein Paar Schuhe zu kaufen, auf einen Laden los, doch die Tür ist schon zu. Ärgerlich will ich abgehen. Da fällt mein Blick auf ein Schild an der Wand:

Wir bedauern sehr, Sie heute nicht mehr bedienen zu können.

Da war ich wieder ausgesperrt — mit mir selber und mit dem Laden, der ja nichts dafür konnte. Das Schild hatte seinen Zweck erreicht.

Die Plakhalter haben sich organisiert. Was ist ein Plakhalter? Ein neuer Beruf, der große Ausichten hat. Man ist Plakhalter, wenn man gegen Bezahlung für einen anderen Plakzettel, bis der andere erscheint. Der wirtschaftlich stärkere braucht dann erst später zu kommen, verliert weniger Zeit und zahlt dafür eine Kleinigkeit. Wozu braucht man aber Plakhalter? Nun, für tausend Fälle. Erstens zum Ansehen an den Kassen der Theater, der Kinos, der Sportplätze. Zweitens zum Besetzen eines Plakzes im Zuhörerraum des Schwurgerichts während eines Sensationsprozesses. Drittens in abfahrenden D-Zügen, wenn die Plakarten alle vergeben sind, und so weiter und so weiter. Die Organisation hat ein Büro mit Telefon, so daß man anrufen und einen Plakhalter bestellen kann. Die Preise bewegen sich von 50 Pfennig bis zu 10 Mark, je nachdem wie lange der Betreffende hat warten müssen. Aber die Einrichtung ist zu loben, denn sie erspart einem manchen langweiligen Gang, und wenn sich die Sache eingebürgert hat, werden die Plakhalter sicher ganz gut verdienen, und wir haben wieder einige hundert Arbeitslose weniger.

Es ist bisher den vereinten Kräften aller Mieter nicht gelungen, die Portiers unserer Häuser zu veranlassen, die Haustür um 10 Uhr abends zu schließen. Vielmehr werden sie bereits um 8 Uhr zugemacht. Wer nun eingeladen ist, ist gezwungen, auf offener Straße einen entsprechenden Lärm

zu machen. Die Direktionen der Rundfunkautos sollen bereits beschlossen haben, den Fremden die Berliner Bevölkerung auf der Jagd nach dem Hauschlüssel zu zeigen. Das wird ein Gaudium für die Ausländer werden.

In jeder Straße geht abends der Singalöw. Manche sind so schlau, bereits Trillerpfeifen, Trompeten, Klappen und ähnliche Instrumente mitzubringen, um sich bemerkbar zu machen. Andere klatschen in die Hände, rufen „Wau-Wau“ oder „Hallo“ oder veranlassen eine Droßke, tausendmal zu tuten. Das Schlimmste ist, daß von den Bewohnern der Häuser niemand weiß, wer gemeint ist, da sich gleichzeitig sieben oder noch mehr Fenster öffnen und nun eine Rufeerei beginnt und ein Hin- und Her-Geschrei, bis festgestellt ist, wer zu wem will. — Ich glaube, keine andere Stadt der Welt leistet sich einen derartigen Unfug. 30 Millionen will man ausgeben, um die Hausnummern beleuchten zu lassen, aber gegen die Portiers, die um 8 Uhr schlafen oder in die Kneipe gehen wollen, ist einfach nichts zu machen. So ist Berlin.

Hindenburg werft auf.

Die „Mandoverstünden“ des Reichspräsidenten.

Einen seltsamen Brief erhielt dieser Tage Reichspräsident von Hindenburg. Da schrieb an ihn der Arbeiter August Könnemann aus Immetath bei Salzwedel, der von 1904—1906 bei der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in Halle gedient und an den Herbstmandovern von 1906 als Gefreiter teilgenommen hatte. Damals war er als Pferdebesitzer zum General der Infanterie von Hindenburg abkommandiert worden. Während des Mandovers war dann der Gefreite Könnemann in die nächstgelegene Gastwirtschaft geschickt worden mit dem Auftrag, Hindenburgs leere Feldflasche füllen zu lassen. Der Gefreite führte den Auftrag aus, ließ sich Kümmel einfüllen und legte den Geldbetrag aus. Aus irgend einem Grunde vergaß man, ihm später den Betrag zurückzugeben. Es handelte sich um 1,30 M. Der Gefreite traute sich nicht, seine Forderung anzumelden. Jetzt, nach 25 Jahren, kam der Arbeiter Könnemann, dem es nicht gerade gut geht, auf den Gedanken, an Hindenburg wegen dieses Vorfalls zu schreiben. Prompt erhielt er tags darauf aus dem Büro des Reichspräsidenten die Mitteilung, daß 20 Mark an seine Adresse überwiesen seien. Ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk!

Das Rätsel um den Zugführer Siemens.

Eine grausige Hypothese.

Das Rätsel um den Hamburger Zugführer Siemens, der, wie seinerzeit gemeldet worden ist, am 21. November unter geheimnisvollen Umständen aus dem Packwagen des Güterzuges Hamburg—Berlin verschwand, ist nach immer nicht gelöst. Jetzt taucht eine Vermutung auf, die zwar ungeheuerlich klingt, aber nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. In der Grabower Bevölkerung erhält sich das Gerücht, daß Siemens bei der Fahrt über die im Neubau begriffene Elbebrücke in den unverdeckten Schacht des Brückenpfeilers, in dem sich noch Wasser befand, gestürzt sei. Da der Schacht eine ansehnliche Tiefe hatte, sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Siemens beim Aussteigen des Schachtes mit Zement sein Grab in dem Pfeiler gefunden hat. Dazu teilt die Reichsbahndirektion Altona mit, daß sie im Augenblick diese Möglichkeit nicht unbedingt verneinen könne. Eine Stellungnahme sei während der Abwesenheit der zuständigen Bundesregenten nicht möglich. Man ist in der Reichsbahndirektion allerdings der Ansicht, daß es unbedingt hätte bemerkt werden müssen, wenn sich der Unfall an der Baustelle zugefallen hätte, da dort ständig Arbeiter anwesend waren. Im übrigen sei der Schacht von viel zu geringer Tiefe, als daß Siemens unbemerkt mit eingetaucht hätte werden könne.

Neues aus aller Welt.

Ein kleiner „Tertum“. In einem Dorf am Niederrhein hat sich kürzlich, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, folgendes Geschichtchen zugetragen, das jetzt zum Ergötzen aller die Kunde in der Gegend macht. Der wegen seines Mutterzuges und seines urwüchsigsten Humors bekannte Pfarrer verlas in der Kirche die Namen der Verstorbenen in der Gemeinde. Er nahm die Liste und las, und begann mit Pott, Jansen, Supp, Hölcher, Heinrich Müller usw. usw., und las etwa 50 bis 60 Namen vor. In der Kirche aber war es natürlich still geworden, die bekannte Stednadel hätte man fallen hören. Mit offenem Munde und aufgerissenen Augen sahen die Gläubigen da, und mancher war da in der Kirchenbank, lebendig von Fleisch und Blut, der vernahm, wie der Pfarrer seinen Namen verlas. Plötzlich, als ob er gerade seinen Irrtum bemerkt hätte, unterbrach der Pfarrer die Verlesung der Namen. „O, verzeiht, liebe, andächtige Gläubige“, so rief er beklüßigt, „ein Irrtum ist mir unterlaufen: ich habe die Listen verwechselt und die Namen derjenigen vorgelesen, welche die Kirchensteuern noch nicht bezahlt haben...“

Verhaftung eines Berliner Rechtsanwaltes. Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Reif ist ver-

haftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Gegen den Anwalt ist auf Grund der Voruntersuchung Anklage wegen Amtsunterschlagung in seiner Eigenschaft als Notar, sowie wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue erhoben worden, weil er Gelder seiner Mandanten veruntreut hat. Die Summen, die der Anwalt für sich verwendet hat, belaufen sich auf rund 40 000 Mark. Dr. Reif, der 53 Jahre alt ist, hatte eine gutgehende Praxis, soll aber, wie ihm die Anklage zur Last legt, einen großen Aufwand getrieben haben, der besonders in letzter Zeit nicht mehr mit den infolge der Wirtschaftskrise gesunkenen Einnahmen in Einklang zu bringen war. Er selbst verteidigte sich damit, daß er größere Verpflichtungen übernommen habe, die er nicht mehr habe abdecken können. Außerdem sollen auch Unredlichkeiten des Büropersonals nach der Behauptung der Verteidigung diese Schwierigkeiten vergrößert haben.

Eine Erbin gesucht. Eine glückliche Erbin wird vom Berliner Polizeipräsidium gesucht. Ein kürzlich in Joinville (Brasilien) verstorbener Farmer Bernhard Reiner hat für die Tochter Brunhilde Reiner beim Vormundschaftsgericht in Joinville einen Nachlassbetrag von 250 000 Mk. niederlegen lassen. Brunhilde, deren Wohnort leider nicht bekannt ist, soll sich nun als glückliche Erbin melden.

Der angebliche Goldschatz von Arras. Auf dem Marktplatz der nordfranzösischen Stadt Arras wurden dieser Tage mit Wissen des Magistrats Nachgrabungen nach einem Goldschatz von angeblich 300 000 Franken begonnen. Der Schatz soll nach der Behauptung eines polnischen Bäckers dort im Krieg von den Deutschen vergraben worden sein. Selbstverständlich hatten die Ausgrabungen kein Ergebnis.

Weinzwang als Staatspflicht. Zur Unterstützung der notleidenden spanischen Landwirtschaft ist jetzt durch die spanische Regierung verfügt worden, daß zu jeder Mahlzeit, die in einem Hotel oder Restaurant in ganz Spanien eingenommen wird, mindestens ein Viertel Liter spanischen Weins verabreicht werden muß. Das spanische Dekret zum Weinzwang dürfte als eine Parallele zu einem schwebischen Erlass, der die Einnahme einer Mahlzeit bei Genuß geistiger Getränke vorschreibt, angesehen werden.

2600 Beamte in Philadelphia erhalten kein Gehalt. „New York Herald“ beschäftigt sich mit der Geldnot der Stadt Philadelphia. Das Blatt berichtet, der Bürgermeister habe mitgeteilt, daß 2600 Beamte ihre Tätigkeit eingestellt hätten. Es sei unmöglich, ihre Gehälter auszahlen, da die Verhandlungen des Stadtrats mit den Banken über die Gewährung einer Anleihe von 3½ Millionen Dollar gescheitert sei.

Wirtschaftlich schwere Zeiten...

Herr Doktor, verlangen sorgsamste Erwägung aller Ausgaben.
Lediglich Käufe, die bei reduziertem Preis absolute Qualität garantieren, sind heute tragbar. Ich biete Ihnen an:

Feine Herrenartikel Hemden - auch nach Maß Krawatten und Hüte in- und ausländischer Marken, Handschuhe, Unterwäsche, All-Wetter-Mäntel, Sport-Ausrüstungen für Damen und Herren

FÜR JEDERMANN'S GELD DIE BESTE WARE

Schaefer

SPORT- u. MODEHAUS

Webergasse 11 — Wilhelmstr. 50

4787

Diejenigen Herren

die billig und gut kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl von Herrenkleidern wenig getragener Herren-Anzüge von 3 Mk. an, Röcke von 3 Mk. an, Hosen von 2.50 Mk. an, Winter-Mäntel von 8 Mk. an, Strick-, Gehrock- und Smoking-Anzüge, großer Vollen neue Anzüge, Wintermäntel, Lederjacken zu jedem annehmbaren Preis billig zu verkaufen.

Wo? Nur in Meisch's Gelegenheitsläden

2 Bagemannstraße 2.

Können Sie bitte genau auf Name und Hausnummer. Teilszahlung gestattet.

Billiges Weihnachts-Angebot!

Weinbau Hch. Binz I. Weinhandlung
Webergasse 56 Tel. 27640 Albrechtstraße 46

Neu aufgenommen:

Weißwein Liter RM. 0.45
Ingelheimer Rotwein Liter RM. 0.60
Niedersaulheimer Weißwein Liter RM. 0.60
Griechischer Moscatel Liter RM. 1.20
golden süß

Weine in Flaschen:

	Litr.-Fl.	Flasche
Obstwein für Bowle	RM. 0.40	RM. —
Oppenheimer	RM. 0.80	RM. 0.70
Mosel	RM. 0.80	RM. 0.70
Niedersaulheimer Hölle	RM. 0.80	RM. 0.70
Gaubelheimer Wiesberg	RM. 0.90	RM. 0.75
Liebfraumühl	RM. 1.00	RM. 0.80
Oppenheimer Goldberg	RM. 1.05	RM. 0.90
Niersteiner Monzenberg	RM. 1.15	RM. 0.95
Hallgartener Geiersberg	RM. 1.15	RM. 0.95

Große Auswahl in Südweinen und Spirituosen.
Weinbrand *** 1/2 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 1.85
Jamaika-Rum-Verschnitt 1/2 Fl. 3.20, 1/2 Fl. 1.70
Liköre von RM. 3.20 an

Ab 5 Flaschen frei Haus.

Ausschank obiger Weine in der

Rüdesheimer Weinstube
Schwalbacher Straße 25.

Glas: RM. 0.25 — 0.32 — 0.40.



der Zeit:

Qualität und Billigkeit. Unsere Preise beweisen es. Was gestern noch nicht war, ist heute Wirklichkeit. Wir gehen immer mit der Zeit. Schon jetzt haben wir die Ware zu Preisen, die uns den Vorzug geben, weit voraus zu sein. Wer heute kauft, kauft am billigsten.

Billiger wird's nicht.

Gruppe I

Damen-Kleider
aus Tweed und kunstseidener
Marocaine, in modernen Farben

Mk. 5⁰⁰

Gruppe II

Damen-Kleider
aus kunst. Marocaine, Flamenga
u. reinw. Stoffen, aparte Verarbeitung

Mk. 9⁰⁰

Gruppe III

Damen-Kleider
aus kunstseidener Marocaine, in
Flamenga, in mod. Verarbeitung

Mk. 14⁰⁰

Gruppe IV

Damen-Kleider
aus kunstseidener Marocaine, eleg.
verarbeitet, in vielen mod. Farben

Mk. 19⁰⁰

Gruppe V

Damen-Kleider
aus reinw. einf. u. gemust. Stoffen,
teils a. reiner Seide, hochm. Verarb.

Mk. 24⁰⁰

Gruppe VI

Damen-Kleider
eleg. Ausführung, in d. modernsten
Stoffen wie Afgalaine, Crêpe Spiral

Mk. 29⁰⁰

Gruppe I

Damen-Mäntel
aus Stoffen englischer Art, ganz
gefüttert

Mk. 5⁰⁰

Gruppe II

Damen-Mäntel
aus englischartig. Stoffen, ganz auf
Futter u. m. echt. Pelzkrag, besetzt

Mk. 12⁰⁰

Gruppe III

Damen-Mäntel
aus gemust. u. einfarbigen Mantel-
stoffen, ganz gefüttert, m. großem
Pelzkrag, teils m. Pelzärmelgarnit.

Mk. 18⁰⁰

Gruppe IV

Damen-Mäntel
aus reinwollenem Velour, aus ge-
musterten Stoffen, mit großem
Pelzkragen besetzt

Mk. 24⁰⁰

Gruppe V

Damen-Mäntel
aus reinwollenem Velour-Diagonal,
auf Kunstseiden-Serge gefüttert,
mit großem echtem Pelzkragen

Mk. 29⁰⁰

Gruppe VI

Damen-Mäntel
in nur reinwollenen Qualitäten,
mit großem Pelzkragen, ganz ge-
füttert, gr. Auswahl, alle Größen

Mk. 35⁰⁰

Lindemann & Co.

K174

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stenotypistin

Stundenweise bef. Kleider-
straße 16, 2 r. Vorstellen
11-1 Uhr.

Hauspersonal

Braves fleiß. evangel.

Mädchen

nicht unter 20 u. n. über
26 Jahre, in ein gutgeb.
Geschäftshaus im Unter-
taunuskreis zum 1. oder
15. Jan. gesucht, eventl.
Lebensstellung. Persönl.
Vorstellung mit Zeugn.
Näh. im Tagbl.-B. St.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Befl. ant. sol. Mädchen,
25 Jahre, mit guten lang-
jährigen lindenlosen Zeug-
nissen, perfekt im Kochen
u. allen anderen Haus-
arbeiten, sucht Stellung in
best. Hause zum 1. 1. oder
15. 1. 32. Offerten unter
D. 103 an Tagbl.-Berl.

Chr. braves Mädchen
v. Lande, das über Näh-
u. Kochkenntnisse verfügt,
sucht sol. od. zum 1. 1. 32
Dauerstellung. Off. unt.
B. 999 an Tagbl.-Berl.

Privatreisende

Wir bringen Ihnen einen sehr guten Artikel mit
einer fabelhaften Verkaufsweise; vornehmliche Dauer-
erfahrungen. Erforderlich 60 RM. Nur Herren mit gut.
Garderober wollen sich melden. Offerten unter T. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Wo findet zum 15. 1. 1932 oder früher 21jähr. Herren-
freier und Badistenschneid. Anf. im Dandulieren

Volontär-Stellung

zur weiteren Ausbildung? Al. Taschengeld erw.
Ang. erb. an Herrn. Winkelmann, Kleiderstraße 6.

Vermietungen

1 Zimmer

Herderstraße 9, Mith. ab-
geschl. 1 Manufakturzim.
u. Küche an alt. Person
loftort zu vermieten. Näh.
Bordesh. 4. Stod. Be-
sichtigen 1-5 Uhr.

2 Zimmer

2 Zimmer mit Küche
tadellos hergerichtet, be-
schlagnahmefrei, sofort zu
vermieten. Faulbrunnen-
straße 5, 1.

Abgeschl.

2 1/2 Zimmer

Küche, Keller, ganz neu
herger., Sekt. 60 RM.
loft. u. v. Kapellenstr. 49.

3 Zimmer

Kerolal 4. B. 3-Zimmer-
Wohn., Etage-Heiz. Bad,
Garten u. v. Alexander-
straße 5, 1. Tel. 26912.

Sonn. 3-Zimmer-Wohnung
2 Stod. Friedensmiete
630 RM., zum 1. 4. 1932,
auch früher zu vermieten.
Näh. Bülowstr. 7, Part.

3 Zimmer, Küche, Speisek.,
Bad, 3 Balkons, Keller,
Manufaktur, 1. Febr. 3. v.
Reisinger Str. 8, 1.

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

4 Zimmer

Bülowstraße 10, 3.
schöne 4-Zimmer-Wohn. zu
vermieten. Näh. Part. 1.
Schöne ar.

4-Zimmer-Wohnung,
Frontal, Bad, zu verm.
1. Januar 1932 od. Febr.
Näh. Adolfsallee 33, 3.

Herrschall, 4-Zimmer-Wohn.
nebst Garten in Villa
Cherusterweg 7 sofort
oder später zu vermieten.
Näheres bei A. Bröhl,
Drantsenstraße 22.

Wohnung neu hergerichtet,
4 Zim. u. Küche nebst
Auto-Unterstellraum und
Sof. 70 RM. monatlich,
zu vermieten. Anfr. u.
S. 976 an Tagbl.-Berl.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16
5-Zimmer-Wohn., 2 St.,
zum 1. Januar 1932
zu vermieten. Näh.
Bülowstr. 1, St. F159a

Unter Ringkirche

sonnige 5-Zimmer-Wohnung
gleich oder später billig
zu verm. Näh. Bülowstr.
Vulkenstraße 24

5-Zimmer-Wohnung,
6-Zimmer-Wohnung,
7-Zimmer-Wohnung,
Näheres Tapetengeschäft
Weg. daselbst

Schierstein Str. 18, 1.
5-Zimmer-Wohn. m. 3. St.
sofort oder später zu verm.

Gonnenberger Str. 4
heute Wohn- und Ge-
schäftslage. 5-Zimmer-
Wohn., 1. Stod. reichl.
Zubehör, zu vermieten.
Näh. daselbst, 2. Stod.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.
Sehr g. möbl. Wohnschlafz.
(beib.) u. v. Karlstr. 15, 1
Gut möbl. Zim. priv. zu
v. Karlstr. 38, Bld. 2 r.
Einf. m. Zim. m. 2 Bett.
m. voll. Verpfl. a. Berl.
16 M. w. Karlstr. 9, 1
Möbliertes Zimmer frei
Niedersberg 7, 1 rechts.
M. hsb. Sch. eig. Casa,
a. b. Dr. Drantsenstr. 25, 2
Schön möbl. Zimmer mit
Zentralheiz. an soliden
B. od. D. a. 1. 1. preisw.
a. v. Kauenstr. 20, 1.
Schönes sep. möbl. oder
unmöbl. Zimmer frei
Schützenhofstraße 1, 2.
Schön möbl. Zim. lof. zu
verm. Sedanstr. 10, 2 l.
Saub. möbl. Zimmer an
Ber. S. od. D. zu verm.
Taunusstr. 5, 1. Gb.

Beil. Herrsch. a. h. n. u.
Damen, find. ich Heim b.
geb. Dame. Zu erst. b.
Wolff, Thelemannstr. 3, 1
Dauermieter findet zum
15. 1. angenehmt. Beim
bei alleinl. Dame. Gef.
Off. u. D. 103 Tagbl.-B.

Seere Zimmer u. Manl.
1-2 sehr schöne helle Zim-
mer, zu verm. Adolfs-
straße 6, 2.

Beislagnahmefrei.
3 gr. neuerbaute Manl-
Zimmer, im Adolfs-
1 Keller, Gas, Wasser,
Nicht an kinderl. Eben-
eins. Dame lof. zu verm.
Näh. Rheinstraße 81, 1.

2 1. Zim. mit elektr. L.
Gas, Wasser u. Balkon
zu verm. Rheinstr. 107, 1.

Garagen, Stall, Keller
monatl. 20 RM. Bertram-
straße 19, Part.

Mietgeruche

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche, mögl. m. Bad
und Dampfheizung, zum
1. Febr. Zeitgemäße An-
gebote unter D. 102 an
den Tagbl.-Verlag.

2 oder 3 Zimmer
(beschlagnahmefrei, un-
möbl.) mit Küche, eventl.
Nichtbenutzung für 1. 1. 32
von 2 alleinl. älteren
Damen zu miet. gel. Ber-
Off. u. B. 104 Tagbl.-B.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April 32 von
linderloem Ehepaar in
gutem Hause gesucht. Off.
u. E. 100 an Tagbl.-Berl.

2 alleinl. Damen suchen
zum 1. 4. 1932 kleine
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör. Offerten m.
Preisangabe unter B. 102
an den Tagbl.-Verlag.

Sonnige
3-4-Zimmer-Wohn.
1 od. 2 Tr., mit Bad, in
gut. ruh. Hause, von zwei
alt. ruh. Leuten a. 1 April
gel. Off. mit Preisang.
u. D. 996 an Tagbl.-Berl.

3-4-Zimmer-Wohn.
mit Nebenräumen u. Bad
von alt. linderl. Ehepaar
gesucht. Erwünscht. Adl.
Part. od. 1 St. Balkon,
eventl. Zentralheiz. Off.
mit Preisangabe u. E. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Herrschall,
4-(5-)Zimmer-Wohn.
Part. od. 1. Stod. von
linderloem alt. Ehepaar
(Beamter) in ruhiger
Villa zum 1. 4. 32, evtl.
früher, zu mieten gesucht.
Keine Höhenlage. Ange-
bote mit Preis u. D. 102
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne geräumige 4- bis
5-Zimmer-Wohn. nahe Koch-
brunnen, zum 1. 4. 32 ge-
sucht. Neuz. Preisangabe
u. E. 103 an Tagbl.-B.

Heil. Ehepaar
höherer Beamter, sucht a.
1. 4. sonnige 3-Zimmer-
Wohnung, 1 od. 2 Stod.
Zubehör. Bad. Zentral-
od. Etageheizung, mögl.
Heiz. Wasser. Preisangabe
unter B. 104 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Große 5-6-Zimmer-Wohn.
(Nordlicht) zum 1. 4. 1932
Mitte der Stadt zu miet.
gesucht. Offerten m. Preis
unter B. 100 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Doppelzimmer
mit Heiz. und fließendem
Wasser (evtl. Badestim-
men). Küchenbenutz. in
modernem Hause. Näheres
bis 15. 1. 1932 zu miet.
gesucht. Angeb. unter
B. 102 an Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
mit Heizung, mögl. fließ.
Wasser, für vorläufig
1 Monat v. besserem Ehe-
paar gesucht. Preisangabe
erb. u. E. 104 Tagbl.-B.
In Wiesbaden oder Um-
gebung preisw.
Kollpension
ab 1. 1. gesucht. Preisoff.
u. D. 702 an Tagbl.-Berl.
Teilw. möbl. 3. od. 4. M.
m. Kochherd u. Frau gel.
Off. u. B. 104 Tagbl.-B.
Suche abschließb. Raum
für Motorrad. Nähe
Voreleitung. Offerten mit
Preisangabe unter E. 102
an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleiher

Kapitalien-Angebote
Gold-Kommunal-
anleihen
kaufe gegen Barzahl. Angeb.
unt. D. 993 a. d. Tagbl.-Berl.

Kapitalien-Gesuche
Strebs. Geschäftsmann,
der durch Kunden-Papiere
i. Zahlungsschwierigkeiten
ist, sucht kurzfristig
einige Hundert Mark
gegen Zinsen bei monatl.
Rückzahlung. Off. unter
B. 700 an Tagbl.-Berl.

Beamter sucht sofort
150 Mark
auf Abz. 3 Monate
Ziel und 10 % Zinsen.
Off. u. D. 102 Tagbl.-B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Kapitalanlage!

Mietb. b. Stad. Friedens-
miete sofort zu verkaufen.
Berm. verb. Off. unter
B. 104 an Tagbl.-Berl.

75 RM. a. d. Frankf. Str.,
Nähe Siegelstr. 1. 3000 RM.
zu verkaufen. Off. unter
B. 995 an Tagbl.-Berl.

Immobilien-Kaufsuche
Villa oder H. Haus
aus Privatband zu kaufen
gesucht. Makler postl. aus-
geschloffen. Offerten unt.
B. 103 an Tagbl.-Berl.

Stagen-Villa
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 997 an Tagbl.-Berl.

In Borstel kleines Haus
bei 3000 Mark Anzahl.
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preis unter T. 102
an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe
Wegen Ausreise
aut. Samml. hsb. Exoten,
abzugeben. Erforderlich
1000 RM. Off. u. B. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Rotweiler
Jährl. sehr wachsam u.
schwarz, zu verkaufen.
Anfr. 25408.

Zwerghammel
schwarze und rote, wölfl.
Wochen alt, aus eingetr.
Zwinger, zu verk. Anzu-
sehen von 10 bis 2 Uhr
Führer, Möhringstr. 2.

Kanarienvögel und
-weibchen,
Stamm mit 4 edl. gold.
Medaillen prämiert, so-
wie sämtliche Zuchtgeräte
weg. Aufgabe d. Sports
weit unter Preis abgeh.
Niederlage bei Foto-Kipp,
Gangstraße 10. Heinrich
Reicher, Am Langenbecki.
Kanal, Edstr. bill. abzug.
Gneisenaustr. 20, B. 5.

Funf u. Alopert. Presber
wegen Aufgabe der Zucht
quell. Kanarienv. bill. u.
Zuchtweibchen zu verkauf.
Edernstraße 13, 1 lfs.

Golddelbe Kanarienv. a.
Säng. u. 5 M. an Mühl.
Gneisenaustr. 20, Bld. 1.

Gelegenheitskauf!

Krawatten-Nadel, Gold,
mit edler Perle preisw.
von Privat zu verk. Off.
u. B. 102 an Tagbl.-B.

Hermelinmantel

einige Mal getragen,
Ansch. Preis 8000 RM.,
billig zu verkaufen
Frankfurter Straße 12

Sehr schön, neues schwarz,
Seidenkleid
weich, glänzend, weit und
lang. Taille mit Silber-
spitz, garniert, aus bestem
Haute, pass. f. alt. od. alte
Dame, als Gesellschafts-
kleid usw., für den bill.
Preis von 80 Mark so-
gleich zu verk. Offerten
unter B. 103 an den
Tagbl.-Verlag.

Belze.

Herren-Belz mit aufr.
Opusmischalttagen, starke
Fig. Nutria-Mantel, Gr.
48, br. Fohlen-Mantel,
Gr. 44, 250,-, alles weit
unter Einkaufspreis im
Auftrag billig zu verkauf.
Weberstraße 3, 2. rechts.
Möbl. Mah-Linua für
10 RM., gutes Damenrad
für 20 RM., großer grüner
Teppich für 8 RM., Korb-
schalen billig zu verk.
Römerstr. 2, 2 links.
Smoking-Anzug a. Seide
(mittl. Figur) zu verkauf.
Altshausener,
Eltzweiler Str. 2, Part.
Smoking, Gr. 42-44, zu vt.
Kiedricher Straße 2, 1 r.
Smoking, mittlere Anzug,
B. Mantel, Gr. 42, Konz.
Viol., Zither, Klavier-
waage, Kino bill. zu verk.
Adelstraße 10, 2.

Schwarzer Talaranzug
gut erhalt., mittl. Größe,
billig zu verkaufen Kirch-
gasse 13, 2.

2 gebr. Herren-Mantel,
wie neu, sowie 2 Anzüge
bill. zu verkaufen. Hahn,
Dohdeimer Str. 30, Bld.

Herren-Wintermantel
grün leib. Kleid, Damen-
rad und ein Kinderbett
zu verkaufen. Adelheid-
straße 52, 2.

Echter Teppich, 2x3 Mtr.,
Klebefest m. Lederbezug
(neuerartig) von Privat
abzugeben. Gef. Angebote
unter E. 102 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Guterhaltener Teppich
2,40x3,40, zu allem pass.,
25 Mark zu verkaufen
Schwalbacher Str. 47, 2 l.
Ca. 50 Mtr. Kissenrücken
3 Mark

ca. 50 Mtr. rote Talar
2., Rollvorh. br. 5.,
Korbstühlen, n. neu, 4.,
2 Dauerbr.-Stühle m. A.
u. Korbst. a. 5., Papas-
Bauer, vern. kompl., 2.,
Mineralwasser, 1. wertl.,
5., 4 br. Holz-Port., St.,
kompl., 4., Schuß-
Höder, m. L. 150, Schm.
Kissenrücken a. Vert. 2.,
Kissenrücken a. Vert. 150,
ganz ar. Korbst. 2.,
ganz ar. Tisch-Holzarm.
150, 1 Paar Korbst. 150,
2., Turngeräte 150 zu
verk. Offerten u. B. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Gute Geigen
und ital. Mandoline
billig zu verk. Näheres
Wagmannstraße 20, 2.

K-Gesetz m. A. u. St.
billig zu verk. Weber-
gasse 58, 1. Mitte.

Möbel-Verkauf!
Kompl. 4-3-Zimmer, zwei
Doppelbetten, sol., gut
erb., auch ein zu verk.
Kimmel, Taunusstr. 49, 1

Gelegenheitskauf!
Mod. Eich-Speisezimmer,
neu, kompl., bill. zu verk.
Friedrichstr. 41, 1 links.

Gelegenheitskauf!
Mod. Schlafzim. in Eiche,
neu, kompl., bill. zu verk.
Friedrichstr. 41, 1 links.

2 einz. Betten
f. a. erb., 45 u. 75 RM.,
2 neue bunte ar. Bettbe-
zie 5 RM., Berlin. Opern-
glas 10 RM., Gasbad-
haube 3 RM., Kaffeemas-
chine 2 RM., Klavierstuhl, ge-
polst., 10 RM. zu verk.
zwischen 11 und 4 Uhr.
Abt. im Tagbl.-B. Sv

2 egale vierteilige
Kopfhaarmatrassen
(1x2 Meter), fast neu,
billig zu vt. Schiersteiner
Straße 13, Laden.

Klebefest (Motettebez.),
Ständerlampe m. grün.
Seidenblumen, 16 m. Por-
tierenkoff. grün, altgold,
1,20 m. br., Ventil, 120 B.,
zu vt. Verdr. 17, 1 r.

1 Kissenkissen, 1 Tisch,
2 Stühle, w. lod., Papp-
Wagen u. Leiterstange
zu verkaufen bei Gev. r.
Seerobenstraße 13.

1 ovale Tisch, 2 kleine
Sessel bill. zu verkaufen.
H. Vintenbach,
Näheres bei Str. 40,
im Hof links.

Manfarden-Möbel
zu verk. Adolfsstr. 28, 3.

Grima
Schrank-Grammophon,
fast neu, mit 30 prima
Platten für 55 RM. zu vt.
Adelheidstraße 67, 3.

Elektrola-Grammophon,
wie neu, mit Pl. bill. zu
verk. Neubert, Kleider-
straße 11, Part.

Fast neues
Columb-a-Grammophon
zu verk. Friedrichstr. 6, 3.

Prachtvoller Lautsprecher
billig zu verkaufen.
Schind,
Rothbringer Str. 25, Stb. 2

Einen Posten Silberwaren (8000),
Tortenheber, Zuckerzangen,
Zuckerstreuer, Puderboxen
1, 2 u. 5. d. Stück zu verk. durch
Juwelier Lapp, Taunusstr. 32.

Klein-Schreibmasch. 20.-
zu verkaufen. Reparatur.
H. Wied. Hermannstr. 23.
Telephon 22805.

Elektro-Defonom (Koch-
Brat, Bad-App.) 38 RM.,
eingelegetes Paneelbrett
zu verkaufen. Seb. Weber,
Bahnhofstraße 6, 3.

Helios-Hochfrequenzapp.,
fast neu, spottbillig, ge-
tragener grauer Anzug,
große starke Figur, 10 RM.
zu verkaufen b. Haniel,
Faulbrunnenstr. 11, 2.

Wohlmuth-Schallapparat
zu verkaufen. Schornhorst-
straße 2, 1 rechts.

Mod. f. n. Kinderwagen
preisw. zu verk. Keller-
straße 12, 2 rechts.

6 B. Schlittschuhe billig
absatz, Adolfsstr. 28, 3.

Einige große Puppen-
wagen älterer Form gebe
leht bill. ab. S. Schweiner,
Ellenbogengasse.

Schönes Puppenhaus
für 8 Mark zu verkaufen
Schornhorststraße 32, 3 l.

Gr. Puppenkuche, neu, m.
Nöbeln 5.-, Zimmerlich
6 RM. Kleiderstr. 5, B. lfs.

Kaufkladen
bill. zu verk. Blücher-
straße 5, Bld. 1 links.

Kaufkladen, Grammophon, m.
Platten, Photo-App. b. zu
verk. Anz. 1-3, abds. 7-9
Kleiderstr. 13, Part. 1.

Metallbaukasten 6 RM.,
el. Lokomotive, Sp. 0. 5.-,
Kinderreitsattel 10 RM.,
Bausteinphon 8 RM. zu
verk. Wagemannstr. 22, 1.

Zu verkaufen
1 mittlgr. Restaurations-
Herb (175 m), 1 Hadlos
50 auf 50, passend für
Kneipe oder Gastwirt,
1 Schindenscheidmaschine
mit Erismeyer, verkleid.
große Email- und Stahl-
töpfe, wenig gebraucht,
leht billig zu verkaufen.

Berta,
Niedersberg 7,
Reintube.

Gasherd
modern, 3 Fl., Bad- und
Wärmol., auf wie neu, zu
verk. Bel. 10 bis 3 Uhr
Johannish. Str. 7, B. r.

Prakt. Weich-Gelchelt!
Weich, Gasherd, 3 Fl.,
mit geschliffener Platte
u. Tisch bill. zu verkauf.
Niedersberg 32, 1 rechts.

Gasheizofen
(Prometheus),
wie neu, bill. zu verk.
Humboldtstraße 10.

Waldemangel m. Gehell
a. vt. Edernstraße 3, 1 l.

3 Klingeltransformatoren
Beschleut., 120/4-20 B.,
bill. zu verk. Erbacher
Straße 5, 1 links.

Fässer
2 auterhalt. ovale Stüd-
fässer billig zu verkaufen.
Berta,
Niedersberg 7,
Reintube.

Dändler-Verkäufe
Noch weit
unter
Notverordnungs-
preisen
verkaufe ich
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer.
Bei
Barzahlung
bis
33 1/3 % Rabatt
Möbel-Koch
Wiesbaden,
6 Wellritzstr. 6
nächst der
Schwalbacher Straße
Durchgehende Öffnet
Sonntag von 2-6 Uhr
offen.

Schöner Blüsch-Disch-
30 RM., Ottomane 18.-,
vollst. Bett mit guter
Matr., weiße Waschkau-
u. Spiegel u. Nachtkab.
zu 85.-, verich. Des-
betten bill. Schornhorst-
straße 19, Werkstat.

Gebr. Schreibmasch.
all. Systeme, v. 40.- an
Größe, Quilenstraße 15, 1
Schreibmaschine (Ideal)
billigst Taunusstr. 11, 1.

Kaufgesuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresbilis, Photo-App.,
Prismenaltier, Feldstech.
verkauft man am besten
2. Schiffer
Kleiderstr. 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenfeld
Tel. 24394, Klei. Unten

Schlafzimmer

mit Marmor, Rahmen u.
Stühle, schwerer Schrein,
Arbeit, zum Spottpreis
von nur 530 Mark.
A. Maurer,
Dohdeimer Straße 40.

Einmalige
Gelegenheit.
2 hochherzhaft.
Goldbirken-
Schlafzimmer
a. noch nie dagewesenen
Spottpreis von nur
480 RM.
2 prachtvolle
Eich.-Schlafzim.
Spottpreis
360 RM.
Besor Sie kaufen, be-
nötigen Sie mein An-
gebot. — Nur bei
Nöbel-Wetta,
Wiesbaden,
Albrechtstr. 11, 1. Et.
Sonntag geschnitten.

Sonder-Angebot!
Ein schwer. Eich.-Schlaf-
zimmer mit 3 Tür. Spiegel-
schrank, innen Spiegel
395 RM., 1 schwer. Eich.-
Schrank, kompl., 345.-,
Blumenkrippen, Eichen-
longue, Rauchstube und
Küchen-Einrichtungen zu
verk. Walramstr. 5, Part.

Zu
Weihnachten
habe ich meine Preise
für
Chaiselongues,
Bett-Chaiselongues,
Couches,
Bett-Couches,
Divans u. Sessel,
Kasch. u. Nähstiche,
Korbstühle,
Küchen- und
Kleider- u. Bücher-
schränke
um 30-40 %
herabgesetzt.
Möbel-Klapper
Am Römerstr. 7,
an der Langgasse.

Möbel
komplette Einrichtungen,
Rauchstube, Friseurstuhl
(Goldbirke) spottbillig
Möbelkammer,
Walramstraße 2.

Das schönste
Weihnachts-
Geschenk
ist eine
Küche
von
Möbelschreiner
Frankenstr. 8.
Freie Lieferung. - Auf
Wunsch Teilzahlung.

Freitag, 18. Dezember 1931.

Uebergardinien
für 2 Fenster, zu kauf. gel.
Off. mit Preis u. C. 103
an den Tagbl.-Verlag.

**Unterhalt. Piano
u. Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. C. 100 an
den Tagbl.-Verlag.

**Schlafzimmer, Eiche, mit
dreit. Schrank u. Ausziehb-
tisch v. Brin. geg. bar zu
kaufen gel. Off. u. C. 100
an den Tagbl.-Verlag.**

Kaufe Möbel!
und ganze Einrichtung.
Sof. Kasse, Kammernberg,
Schwalbacher Straße 73.
Telephon 23129.

**Gebr. Möbel aller Art,
inkl. Einrichtungen, auch
einzelne Stücke, einige
Schreibt., gute Kammern,
einige Teppiche zu kaufen
gel. Off. unt. C. 999
an den Tagbl.-Verlag.**

**Kinderstühlen
Laufgitter
Kinderklappwagen**
zu kauf. gel. Off. unt. C. 99
an den Tagbl.-Verlag.

**Gebr. Auto
kleiner Lieferwagen**
zu kaufen gel. Angeb. mit
Beschreib. u. Preis unter
C. 102 an Tagbl.-Verlag.

**Suche einen großen
Kinder-Stehlaufwagen.**
Offerten unt. A. 701 an
den Tagbl.-Verlag.

Gartenfiguren
wie Zwerg usw. zu kauf.
gel. Off. unt. A. 103
an den Tagbl.-Verlag.

Einfach. gebr. Ofen
zu kaufen gesucht. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Sw

Bachtgeheude

Altekleb. Häuschen
m. gr. Obstgarten, nahe
Schiersteiner Str., Wald-
str. 1. 1. 32 zu pachten
gel. Angeb. m. Preis
u. D. 104 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Jng. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Uebersetzung von Korre-
spond. Nachw. Victoria-
straße 8, 3.

Verloren * Gefunden

**Aktenmappe m. wichtig.
Dokumenten verloren**
Wiederbringer hohe Be-
lohnung. Verloren Mon-
tag, den 14. Dez. 1931, zw.
23 und 24 Uhr a. d. Wege
Bierstädter Str., Alwinen-
straße. Finder wird gebet.,
dieselbe sofort an die
Polizei-Verwalt., Grund-
büro, od. an den Finder
abzuliefern.

Geschäftl. Empfehlungen

**Für alle
Zur alle Fremdarbeit.**
zu zeitgemäßen Preisen
empf. sich H. Schneider,
Gebr. 29, Kerostr. 34.

Louise Kneffel
Schönheitspflege,
Langgasse 39, 2.

+ Massage +
Ida Allnoch, ärztl. gepr.
Saalgasse 40, 1
Ecke Taunusstraße

**• Neu •
Massage.**
Cläre Roach,
ärztl. gepr.,
Karlstraße 27, 2.

Gühneraugen
entfernt für 75 Pf.
(komme auch ins Haus)
Beste, Raffeur,
Kerostraße 25. Tel. 26824.

Verchiedenes

**Alteingeführte
Wiesbad. Grobwäscherei**
sucht noch einige
Wäsche-

Annahmestellen
für Wiesbaden u. Umgeb.
Gute Bedingungen, 20 %.
Offerten unt. A. 104 an
den Tagbl.-Verlag.

Lieferanten

geschloffen, billig zu verni-
od. zu verkaufen. Reichel,
Mainzer Straße 84.

**Tausch! Gebe guterhalt.
Electrola - Schrankarm-
evtl. div. Möbelstücke,
Tisch, Sittengeisch, 6 Bd.,
gea. Radio mit Lautspr.
u. Motorrad, Feuer- und
führerischeinfrei. Off. unt.
C. 102 an Tagbl.-Verlag.**

**Kind in gute Pflege geg.
Bezahlung gesucht. Off.
u. A. 678 an Tagbl.-Bl.**

**Karten- und
Handleskunst**
Frau Böh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Zukunftsbildung
Reibler, Am Römerstor 2,
2. links, Ecke Langgasse.

Zukunftsbildung
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfstr. 9, 1. r.

Achtung!

Von Samstag bis Mon-
tag, ab nachm. 4 Uhr, ist d.
vom Andreasmarkt be-
kannt gewordene hoch-
begabte u. wirklich echte
Handliniendeuterin Frau
Kreuz zu sprechen.
Wellstr. 42, 2. Bart.

**T. B. 20. Treffp. Haupt-
post, Rheinstr., Dienstag,
8 Uhr abends. Ent. Schw.
Mant. heller Hut.**

Geschäfts-Anzeigen

Achtung!

In Christbäume
von 40 bis 70 Pf.
die größten
Wellstr. 7, Torfahrt.

**Bestgeeigneten
Festtagswein**

**Schwante's
rheinbessischen
Weißwein**
aus Familienbesitz,
ausgebaut durch fach-
gemäße Pflege, best-
mund., wohlbedämmt,
in allen Kreisen
bekannt und begehrt
1930er

Bolzheim. Fl. 50

Liter 60 Pf.

Hadenh. Galgenbg. 60

Liter 70 Pf.

1929er

Bolzheim. Fl. 70

Liter 80 Pf.

Hadenh. Galgenbg. 80

Liter 90 Pf.

Rotwein

Ingelheimer Fl. 50

Liter 60 Pf.

29er Ingelheim. Fl. 70

Liter 80 Pf.

Original Fl. 100

Liter 110 Pf.

Füllgef. od. Flaschent.

Schwante

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Bonbonnieren nur frisch
bei
Schokoladen Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914. 4000
Durchgehend geöffnet

**Wärmflaschen
Leibwärmer**
von
0.50
an
Gebr. Flie - en
Wagemaunstraße 37
Ecke Goldgasse



**ATA macht den eigenen Herd
im wahren Sinne Goldes wert!**



ATA
- grob -

In dieser Verpackung erhalten Sie
Ata in grober Mahlung. Ata grob
ist Henkel's Spezial-Scheuerpulver
für Herd und Ofen. Wie alles, was
den Namen Henkel trägt, ist es
von höchster Ergiebigkeit und
allerbester Güte!

**Henkel's Putz- und
Scheuerpulver**
für den groben Scheuerdienst

Hergestellt in den Persilwerken.

Vertreter: **Rudolf Haas**, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Kirchensteuer-Mahnung.

Diejenigen Gemeindeglieder, die bereits im Besitze
ihrer Steueranforderungszettel und mit der Zahlung
der 1. und 2. Rate noch im Rückstande sind, werden
hiermit an die baldige Beilegung erinnert.
Die evangelische Kirchentasse, Lützenstraße 34,
nimmt Zahlungen an jedem Werktag, vormittags
von 8 bis 12½ Uhr entgegen. F599
Evangelische Gesamtkirchengemeinde
Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes
Prof. Dr. W. Freienius.

Ba. gemästetes Fleisch 40,-

zum Kochen und Braten. 1 Pfund nur 40,-

Die schönsten Stücke für Sauerbraten 40,-

Frühes Ochsenfleisch, Hüfte, Lenden u. Roastbeef
1 Pfund nur 60 Pfennig

Ba. Schweinebraten, Schinken 1 Pfund nur 60 Pfennig

Ba. Hammelfleisch ohne Beilage 1 Pfund 60 Pfennig

Hammelragout 1 Pfund nur 45,- zum Kochen 1 Pfund 50 Pf.

Maß- und Landfahlfleisch, Brat- und Rierbraten
1 Pfund 60 Pfennig

Keule 1 Pfund 70 Pfennig, Ragout 1 Pfund 50 Pfennig

Mager Bratfleisch 1 Pfund 85 Pfennig

Bratwurst 1 Pfund 60 Pfennig

Stets frisches Hackfleisch 1 Pfund 50,- mit Schweine 1 Pfund 60

Miehgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telephon 20561.

Sonntag von 2-6 Uhr offen.

Große Auswahl kleiner u. großer Weihn.-Schinken.

Zerkleatwurst 1 Pfund nur 1 Mark.

Tagesfrische Farmeier

am Stand Dotzheimer Straße 30

Lieferung frei Haus Tel. 22179.

Warme Kragen-

Winterschuhe, die neuen Modenschuhe, ganz
bequeme Absätze, i. Lammfell gefüttert, schwarz
und braun

9²⁵

sehr hübsche Geschenkpantoffel, Leder, viele
Farben, warm gefüttert, echte Ledersohle

1.98

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Marktkirche

Sonntag, den 20. Dezember, 5 1/2 Uhr:

Weihnachts-Oratorium

Joh. Seb. Bach (Teil 1—4)
Bach-Chor, Leitung: Friedrich Petersen
Konzert- u. Sinfonie-Orchester, Deutscher Musikerverb.
Irma Reuter, Sopran, Lilly Haas, Alt, Staatstheater
Fritz Schmidt, Tenor, Ludwigshafen
Heinr. Hölzlin, Baß, Staatstheater.
Karten zu 2 Mk. (num.), 1 50 Mk. bei Stöppler,
Evang. Buchhandlung, Papierhaus Hutter,
Limbarth & Venn, Musikhaus Ernst, Taunusstr.

Goethe-Stube

Das behagliche Wein-Restaurant-Weborg. 3

„Nassauer Hof“

Sonnenberg

Morgen Samstag:

Metzelsuppe

Es ladet freundlichst ein R. Jung

Hotel-Restaurant „Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5.

Morgen Samstag

Großes Schachtfest

Heute abend Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut.
Empfehle prima Mittagstisch.
Es ladet freundlichst ein H. Schaaf,
„früher Landsberg“.

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13

Morgen Samstag:

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein Joh. Henz.

Restaurations „Zur Straßenmühle“

Jeden Samstag u. Sonntag: **SCHLACHTFEST**
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweine-
pfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel
mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50.
Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein,
naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30,
Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer
Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Emil
und die Detektive
Auf der Bühne:
Die große Zaubervue.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 19. Dezember 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kammerorchester. Leitung: Kammermusikdirektor Adam Dahn.
1. Gruß vom Rhein, Marsch von B. Kraft.
2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ v. Boieldieu.
3. Amina, ägyptisches Ständchen von B. Linder.
4. Erinnerung an Offenbach von O. Petras.
5. Gold und Silber, Walzer von St. Lebar.
6. Schön Japan, Mazurka von L. Ganne.

Rathaus-Konzerte.

Samstag, den 19. Dezember 1931.

16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.
Kammerorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Ouvertüre „Zampa“ von Herzog.
2. Nun laßt, man lebt, man liebt von Gilbert.
3. Intermezzo, F-dur von Gal.
4. Fantasia „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.
5. Streichquartett a) „Menuett“ von Boccherini.
6. Volksliedchen von Komatz.
7. Liebeslied „Ged.“ von Benatzky.
8. Lied aus „Das Land des Lächelns“ von Lebar.
9. Rheinlied-Quintett von Dammann.
10. Maria „Coburger Jolas“.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mk.
20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jermar.

1. Atilia, ungarischer Marsch von J. Fuch.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer ein Schelm“ von J. Dvorak.
3. Chanson de jeune fille von A. Dupont.
4. Was Blumen träumen, Walzer von S. Translatour.
5. Eine und Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
6. Violoncello-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
7. Violoncello-Solo: Kammermusikdirektor R. Reich.
8. Ouvertüre zur Oper „Sifa“ von F. Doppler.
9. Fantasia aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Mailart.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Unser neues Programm:
Fox tönende
Wochenschau.

WALHALLA

Theater

Im weißen Rößl

Das berühmte Lustspiel, das in der
Charelischen Inszenierung Weiterfolg
hatte, wurde in herrlichen Gegend des Salzkammergutes an
„historischen“ Stätten gefilmt. Regie: Richard Oswald, Hauptv:
Liane Haid, Max Hansen, Harry Bender, Herm. Picha, Anita Doris
Hierzu:

GRETA GARBO in ihrem neuen Film:
„Romanze“ mit Lewis Stone als Partner
Greta Garbos Spiel - ein Erlebnis!

Es ist ein ganz außergewöhnlicher Genuß

den Tonfilm

Das Land des Lächelns

auf der neuen Wiedergabe-Apparatur

im **FILM-PALAST** zu hören.

TAUNUS-HOTEL

Samstag — Sonntag:

Familien-Abende — TANZ

Kapelle Scharhag - Gros.

Neu-Eröffnung!

Restaurant „Rosengärtchen“

Taunusstraße 42.

Meiner werten Nachbarschaft sowie Freunden und Gönnern die
erg. Mitteilung, daß ich am 19. Dezember d. J. das Restaurant

„Rosengärtchen“

verbunden mit

Schlachtfest u. Konzert

eröffnen werde. Gleichzeitig erlaube mir mitzuteilen, daß ich meinen
werten Gästen in Speisen und Getränken nur das beste biete zu zeit-
gemäßen Preisen.

Hochachtungsvoll
Conrad W. Thels.

Wieder billiger!

Vollfrische große		
Enteneier	10 Stück	98 ♂
Frische		
Siedeier	10 Stück	88 ♂
Große tagesfrische		
Trinkeier	10 Stück	128 ♂

O. Grünberg
Mauergasse 7 Tel. 27769

Achtung!

Weihnachtsgänse

Pfund 1.15 Mk.

Unterzeichnete Firmen führen nur **deutsche Wetterauer**
Hafermastgänse — keine gefrorene russische Ware.

- | | | |
|--|---|----------------|
| Joh. Geyer , De Laspéestraße 6 | — | Telephon 27047 |
| Jac. Häfner , Marktplatz 1 | — | Telephon 27111 |
| Ph. Hölzer Wwe. , Grabenstraße 8 | — | Telephon 27300 |
| Wilh. Köbe Wwe. , Grabenstraße 34 | — | Telephon 23236 |
| Georg Tesch , Mauergasse 17 | — | Telephon 23138 |
| Gebr. Zinn , Herderstraße 3 | — | Telephon 23579 |
| Konrad Herber , Bleiblich, Rathausstr. 24 | — | Tel. 60334 |

JUBEL

herracht im

Ufa-Palast

Emil und die Detektive

Der Film wird für die nächsten Monate Tagesgespräch der Jugend sein, ihn gesehen zu haben dürfte höchster Wunsch werden. Und indeed ist dieses Werk „heim Film für Kinder“, nein, im Gegenteil, gerade die Erwachsenen haben ihre besondere Freude an der Fiktion, die von diesem Bildstreifen ausgeht und dessen Zauber man verfallen mag.

So und ähnlich urteilt die gesamte Presse über unseren Film, der eine wahre Weihnachtsfreude für alle, ob Alt, ob Jung bedeutet.

Auf der Bühne:
Die sensationelle
Zaubervue
Ellen Holl · Pell-Mell

Anfangszeiten
W. 4, 6.15, 8.30 — S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Eintrittspreise 75 Pf. Jugendliche 50 Pf.



Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 19. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Märchen in 8 Akten (9 Bildern) von C. A. Götner.

Spielleitung: Ewald Mebus.

Musikalische Leitung: Werner Rembeuer.

1. Akt: Der Zauberberg. — 2. Akt: Bei den sieben Zwergen. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die Obstdiebin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlebung. — 6. Akt: „Stille Nacht — heilige Nacht“.

Vorkommende Tänze, entworfen von Ritta Kott.

1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. — 2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. — 3. Akt: Tierballett: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt: Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hebi Dähler, Ellab. Schanz, Elise Mondorf u. Tanzgruppe.

Nach dem 7. Bilde 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr.

14. Vorstellung. Abends: Stammeisre E

Ernani.

Vorliches Drama in 4 Akten von Verdi.

Musikalische Leitung: Karl Rantl.

In der Inszenierung von Hans Schüller.

Don Giovanni v. Aragonien, Grande v. Spanien, als Bandit lebend unter dem Namen „Ernani“.

Don Carlos, König von Spanien. Adolf Harbich.

Don Rud Gomez de Silva, Grande von Spanien. Heinrich Böslin.

Elvira, seine Nicht und Verlobte. Hanna Müller-Kudolob.

Giovanna, deren Amme. Käthe Ruffart.

Don Riccardo, Führer der königlichen Leibwache. Heinrich Schorn.

Jago, Burgkommandant bei Silva. Fritz Mehlner.

Zeit der Handlung: 1519.

1. Akt: „Der Bandit“. Ort: 1. Bild: Die Gebirge Aragoniens. 2. Bild: Gemach der Elvira in Silvas Kastell. — 2. Akt: „Der Gastfreund“. Ort: Abendsaal im Kastell des Silva. — 3. Akt: „Die Gnade“. Ort: Am Grabmal Karls des Großen zu Aachen. 4. Akt: „Die Mäste“. Ort: Burg des Ernani zu Saragossa.

Nach dem 2. und 4. Bild je 8 Min., nach dem 3. Bild 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise C — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Sonntag, den 20. Dezember 1931: Nachmittags: Bei aufgehobenen Stammkarten: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr.

Abends: „Der Zigeunerbaron“. 15. Vorstellung. Stammeisre F. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 19. Dezember 1931.

13. Vorstellung. Stammeisre G

Der Kopf in der Schlinge.

Abenteuer in 3 Akten von John Braden.

Spielleitung: Dorst Hoffmann.

Frank Dearden. Kurt Sellma.

Harriet Dearden. Käthe Gordon.

William Mason. Frank Galtner.

Sir Henry Denningway. Paul Gerhards.

Lady Isabel Denningway. Margu Rubin.

Berco Grainger. Gustav Schwab.

Lilian. Gertraud Genzmer.

Georg. Paul Breitkopf.

Eine elegante Dame. Herta Ritter.

James. Hans Bernhöft.

Ort: London. — Zeit: Heute.

Von Nachmittag halb sieben bis Mitternacht.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Sonntag, den 20. Dezember 1931: Bei aufgehobenen Stammkarten: 8. volkstümliche Vorstellung: „Das öffentliche Vergernis“. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Industrie und Handel.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 26,5 Prozent wie in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1931 hat sich in der zweiten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 80,3 Millionen auf 4117,3 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 112,4 Millionen auf 3769,0 Millionen M. abgenommen, die Lombardbestände um 31,3 Millionen auf 222,2 Millionen M. und die Reichsschatzwechsel um 0,8 Millionen auf 23,2 Millionen M. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 53,3 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,4 Millionen auf 4538,1 Millionen M. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,1 Million auf 414,2 Millionen M. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,2 Millionen M. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 434,1 Millionen M. eine Zunahme um 18,2 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 15,0 Millionen auf 1160,5 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,9 Millionen auf 1002,2 Millionen M. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 12,1 Millionen auf 158,4 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 26,5 Prozent wie in der Vorwoche.

Die internationalen Währungsorgen.

Holland und der Goldstandard.

Das Abgleiten des englischen Pfundes konnte selbstverständlich nicht vor sich gehen, ohne nicht zu gleicher Zeit vor allem auf die Währungen einzuwirken, die an das Pfund angehängt sind. So war Dänemark einer der ersten Staaten, der davon betroffen wurde. Auch Deutschland war naturgemäß zu besonderen Gegenmaßnahmen gezwungen, doch ist es den angestrengten Bemühungen der zuständigen Stellen gelungen, die Währungsstabilität in jeder Beziehung zu erhalten. Es wird zwar überall von der Inflation gesprochen, doch entbehren derartige Gerüchte jeder Grundlage. Die Reichsbank steht fest und es wird auch nach menschlichem Ermessen möglich sein, die Stabilität der Mark zu erhalten.

Neuerdings sind nun aus Holland Nachrichten gekommen, daß auch dieser Staat vom Goldstandard abgehen wolle. Diese Nachrichten sind zwar sofort wieder demontiert worden, doch läßt sich noch nicht überblicken, ob Holland nicht doch noch aus wirtschaftlichen Gründen zu einer derartigen Maßnahme gezwungen wird. Es ist richtig, daß die Deckungsverhältnisse in Holland noch durchaus günstig sind. Dagegen zwingen aber die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Lage in Hollandisch-Indien, zumindest zu besonderer Vorsicht. Denn dort hat der holländische Gulden sehr stark unter der Konkurrenz des japanischen Yen zu leiden und Holland muß nun nach Mitteln und Wegen suchen, um trotz alledem in Konkurrenz mit Japan bleiben zu können. Der amerikanische Dollar hat in den letzten Tagen etwas nachgegeben, während sich das englische Pfund behaupten konnte. Hier scheinen zunächst wenigstens keine Überraschungen möglich zu sein. Aber auf lange Sicht betrachtet wird man immerhin anerkennen müssen, daß das internationale Währungsproblem unter allen Umständen einer allgemeingültigen Lösung entgegengeführt werden muß. Die Währungsfrage steht fraglos in engem Zusammenhang mit der politischen Vertrauensfrage. Es wird somit erste Aufgabe sein, das Vertrauen in der Welt zu stabilisieren, und das hängt in erster Linie von dem Ausgang der internationalen Finanzverhandlungen ab, die wenigstens insofern eine Klärung gebracht haben, als allgemein und nur mit Ausnahme Frankreichs zugegeben wurde, daß die Weltwirtschaftskrise und damit das Währungsproblem von den Reparationen verursacht worden ist.

Die internationalen Währungsorgen müssen so rasch wie nur möglich gehoben werden, wenn sich wiederum ein gesunder Warenverkehr entwickeln soll. Die Anstrengungen des Winters haben somit vornehmlich diesen Problemen zu gelten, und man kann nur hoffen, daß der kommende Sommer endlich einmal einen neuen Auftrieb bringt.

Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur Mitte Dezember.

Anhaltendes rapides Absinken.

Das Institut für Konjunkturforschung faßt auf Grund seiner Untersuchungen sein Urteil über die Weltkonjunktur Mitte Dezember unter anderem folgendermaßen zusammen: Die schwere internationale Kredit- und Währungskrise dauert an. In den überwiegend industriellen Volkswirtschaften hat sich der Rückgang, der sich im ersten Halbjahr verlangsamt hatte, wieder verschärft. Schwache Anzeichen einer Belebung zeigen sich — als Rückwirkung der Währungsinstabilität — nur in Großbritannien. Die Agrarmärkte stehen nach einer vorübergehenden Hausse erneut im Zeichen der Baisse. Der „Kapitalkreislauf“ mittrauischer Spätere verschärft dem Deflationsdruck. Eine günstige Entwicklung im Jahre 1932 wird wohl hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Wege der internationalen Kooperation die gegenwärtig eingefrorenen Kreditkredite langfristig zu liquidieren und die Systemwidrigkeiten der internationalen Kreditverflechtung, insbesondere die politische Verschuldung, zu beseitigen.

Aber die Konjunktur in Deutschland wird gesagt: Produktion und Absatz sind anhaltend abwärts gerichtet. Die Arbeitslosigkeit steigt — auch konjunkturrell — beschleunigt an. Die Zerrüttung der Kreditmärkte hat eher noch zugenommen. In besonderer Weise wird die Lage Deutschlands durch die zunehmende Abschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt erschwert. Die Rückwirkungen hieraus für Deutschland sind um so schwerwiegender, als Deutschland nur durch Ausfuhrsteigerung den Devisensaldo erarbeiten kann, dessen es zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger bedarf.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige telefonische Freiverkehr von Bureau zu Bureau stand wieder ganz im Zeichen der außenpolitischen Situation. Die Schwierigkeiten bei den Baseler Verhandlungen

haben sehr verstärkt und die Hoffnung, daß sie in den nächsten Tagen zu positiven Ergebnissen führen könnten, schwanden immer mehr. Auch der erneute Kurseinbruch an der gestrigen New Yorker Börse hat dazu geführt, daß die heutige Tendenz wieder schwach war. Vor allem waren die Werte angeboten, die internationale Bedeutung haben, so I. G. Farben mit minus 3/4 und Siemens mit minus 3 Prozent. Hieron beeinflusst, ergaben sich auch für die übrigen Werte überwiegend Verluste bis zu etwa 1 Prozent. Licht und Kraft waren mit minus 2 Prozent stärker offeriert. Relativ gut gehalten waren Reichsbank, während von den Großbanken D. D. Bank etwa 1 Prozent verloren. Für das herauskommende Material waren keine Käufer vorhanden. Auch der Rentenmarkt verkehrte in schwacher Haltung. Das Angebot war ziemlich stark, dem nur ganz geringes Deckungsbedürfnis gegenüberstand. Die Kurseinbrüche für Goldpfandbriefe betrugen 1/4 bis 2 Prozent, für Liquidationen durchweg 1/4 Prozent. Kommunale Werte nur wenig verändert und geschäftslos. Verhältnismäßig gut gehalten Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitz. Reichsbahnvorzugsaktien und Farbendons neigten zur Schwäche. Am Geldmarkt Tagesgeld mit 6 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige telefonische Freiverkehr kam nur sehr zögerlich in Gang. Das Geschäft, das schon in den letzten Tagen wesentlich kleiner geworden war, läßt anscheinend vor den Feiertagen immer weiter nach. Vor allem aber fehlte es heute an besonderen Anregungen. Die schwelenden politischen Verhandlungen sind in ein ruhiges Stadium gelangt, fanden aber auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen eine eher zurechtfindende Beurteilung. Das ausnehmend schwache New York hatte andererseits aber bei der Spekulation Bedenken ausgelöst und die Aufmerksamkeit auf die Situation in den außerdeutschen Ländern gelenkt. Man ersieht daraus, daß die Wirtschaftskrise, unter der die Welt leidet, augenblicklich in den Zahlungsbilanzen aller Länder zum Ausdruck kommt. Als dann nach dem Einsehen des Verkehrs wieder Ware herauskam, wobei man erneut von Auslandsabgaben und Exekutionen sprach, konnten sich die gestrigen Nachmittagskurse nicht behaupten und es traten fast auf allen Marktgebieten Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent ein. Bankaktien lagen mit Ausnahme der Reichsbankanteile relativ behauptet. Schiffahrtsaktien gaben nur unbedeutend nach. Am Elektromarkt war das Angebot aber schon härter und Siemens verloren etwa 2 Prozent. Salzbedarfsurth gingen ebenfalls um 2 Prozent zurück und Berliner Licht und Kraft verloren den gleichen Prozentsatz. Die anderen Tarifwerte, wie Charlottenburger Wasser und Dessauer Gas lagen verhältnismäßig widerstandsfähig. Der Markt der festverzinslichen Werte hatte ruhiges Geschäft und war in der Tendenz eher abwärts. Altbesitzanleihe zogen etwas an. Neubefehl eher abwärts. Reichsschuldbuchforderungen wieder gefragt und etwa 1 Prozent höher. Farbendons gaben um 1/4 Prozent etwa nach, doch hat sich inzwischen die Spanne zu den Aktien auf 1 bis 1 1/2 Prozent weiter verringert. Für Goldpfandbriefe zunächst unveränderte Kurse.

Berliner Devisenkurse.

	18. Dezbr. 1931		17. Dezbr. 1931	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1,06	1,07	1,05	1,06
Canada	3,36	3,37	3,39	3,40
Japan	14,84	14,88	14,84	14,88
Kairo	14,40	13,53	14,40	14,53
Konstantinopel	4,20	4,21	4,20	4,21
London	0,24	0,25	0,24	0,25
New York	1,81	1,82	1,81	1,82
Rio de Janeiro	169,63	170,97	169,33	169,67
Uraguay	5,19	5,20	5,19	5,20
Holland	58,59	58,71	58,56	58,68
Athen	2,51	2,52	2,51	2,52
Beigim	64,93	65,07	64,93	65,07
Bukarest	2,12	2,28	2,12	2,28
Budapest	5,99	6	5,99	6
Danzig	21,53	21,57	21,48	21,52
Finland	7,39	7,40	7,39	7,40
Italien	79,67	79,83	80,02	80,18
Belgrad	13,24	13,26	13,19	13,21
Dänemark	78,52	78,68	78,17	78,33
Lissabon	16,51	16,55	16,51	16,55
Norwegen	12,47	12,49	12,47	12,49
Paris	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga	30,92	31,08	30,92	31,08
Schweden	31,97	32,13	31,97	32,13
Sofia	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien	35,71	35,79	35,86	35,94
Schweden	80,67	80,83	80,42	80,58
Tallinn (Estl.)	112,79	113,01	112,64	112,86
Wien	49,95	50,05	49,95	50,05

* Brauerei Henninger-Kemp-Stern AG., Frankfurt am Main. Infolge der hohen Staatsbiersteuern und der in den meisten Gemeinden 10 M. pro Hektoliter betragenden Gemeindefischsteuer ist der Absatz stark rückgängig gewesen. Da jedoch der Absatzrückgang erst in den letzten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres 1930/31 zur Auswirkung kam, sei es der Gesellschaft noch möglich, eine von 9 auf 7 Prozent reduzierte Dividende zur Verteilung vorzuschlagen.

* Voigt u. Haefner AG., Frankfurt a. M. Zweds Durchführung unvermeidlich gewordener Entlassungen in Verbindung mit dem Abbau unproduktiver Werkstätten, wie der Werkzeugmacherei, hat die Gesellschaft Voigt u. Haefner bei den zuständigen Stellen Teilschließungsantrag gestellt, wodurch eine Entlassung von 60 Mann durchgeführt werden kann.

* Otto Kühner, Glasbläser und Laborgeräte, Frankfurt a. M. Über das Vermögen der Gesellschaft Otto Kühner ist Konkurs eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung 7. Januar 1932.

* Bauhütte Kurfürsten G. m. b. H., Kassel. Das Unternehmen Bauhütte Kurfürsten in Kassel hat seine Zahlungen eingestellt. Die Gläubiger sind davon benachrichtigt, daß ein gerichtliches Vergleichsverfahren angestrebt wird. Durch den vorhandenen Auftragsbestand von etwa 250 000 Mark hofft man, den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

* „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Taghaden. Die Gesellschaft, die auch in Wiesbaden eine Zweigniederlassung unterhält, hielt dieser Tage ihre diesjährige Hauptversammlung ab. In dieser wurde u. a. von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß sich die Pläne der Gesellschaft durchaus nicht gegen andere Fischdampferreedereien oder Fischhändler richten. Die Gesellschaft beabsichtigt keineswegs, durch die Schaffung einer Monopolstellung die Fischpreise im Inland zu übersteuern, sie werde vielmehr ihre ganze Kraft für eine weitere Verbilligung der Fischbelieferung einsetzen. Über den derzeitigen Geschäftsgang und die Weiterentwicklung wurde ausgeführt, daß sich die wirtschaftliche Krise ungünstig auf die Preisgestaltung auswirke. Diese Entwicklung hat ihre Hauptursache in der starken Verminderung der Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes.

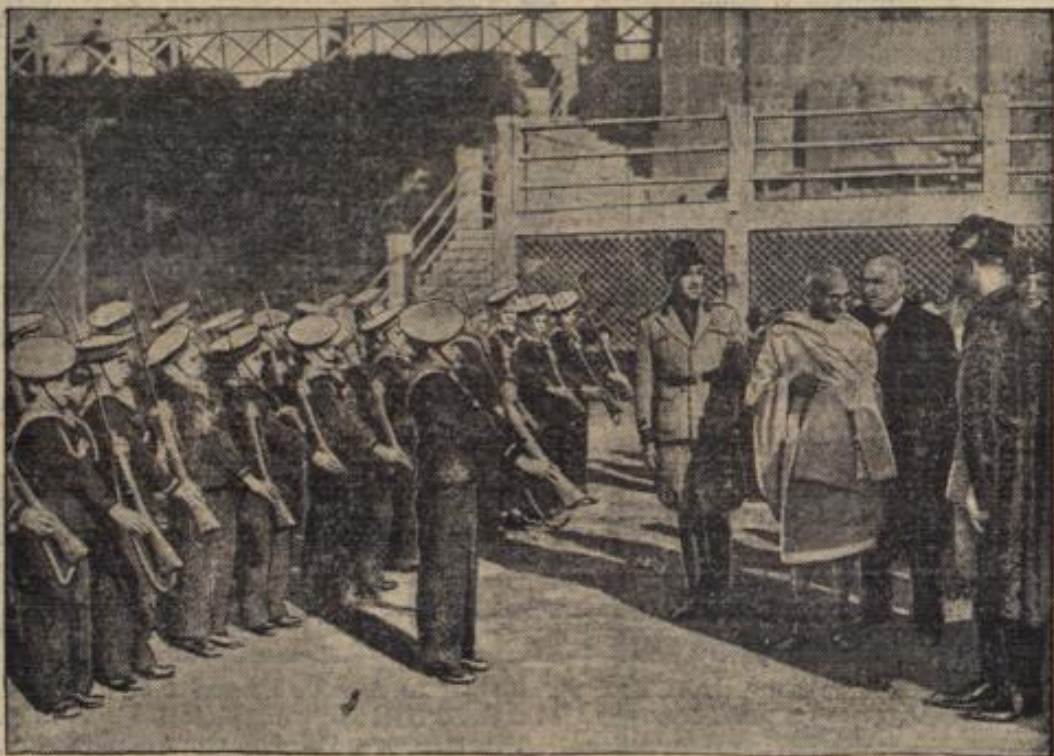
Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 17. Dezember 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 3 Bullen, 40 Kühe oder Färken, 31 Kälber, 48 Schafe, 334 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 7 Bullen, 24 Kühe oder Färken, 84 Kälber, 220 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 31–35, c) 23–27. Bullen: b) 23–27. Kühe: a) 20–25. Färken (Kälbinnen): a) 31 bis 35, c) 26–28. Kälber: c) 42–48, 1. 32–41, d) 27–30. Schafe: a) 1. 20–25. Schweine: c) 40–44, d) 40–45, e) 40 bis 42, g) 35. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 45 M. 21 St., 44 M. 9 St., 43 M. 31 St., 42 M. 129 St., 41 M. 18 St., 40 M. 48 St., 38 M. 15 St., 37 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Dem heutigen Nebenmarkt waren 126 Rinder (gegen 117 Stück am letzten Nebenmarkt), 1417 (954) Kälber, 372 (475) Schafe und 1201 (963) Schweine zugetrieben. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 42–46, c) 38–41, d) 32–37. Schafe: a) 1. 24–26, b) 20–23, c) 15–19. Schweine: b) 44–46, c) 44–46, d) 43–46, e) 38–43. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Nebenmarktes zogen Kälber und Schweine um je 4 M. an, während Schafe unverändert blieben. Marktverlauf: Kälber regte, Schafe ruhig, geräumt. Schweine mittelmäßig, später abflauend, ausverkauft: Fleischgroßhandelspreise: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48–54, 2. 40–48. Sullenfleisch 45–48. Kuhfleisch 2. 30–38, 3. 20–30. Kalbfleisch 2. 65–75. Hammelfleisch 50–60. Schweinefleisch 1. 52–56 M. pro Zentner frisches Fleisch. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.



Gandhi besichtigt ein Zeltlager der faschistischen Jugendorganisation in Rom.

Bei dem Besuch Mahatma Gandhis in Rom wurden ihm überall die größten Ehrungen zuteil. U. a. besuchte Gandhi auch die „Ballila“ (Jungfaschisten) in einem ihrer Zeltlager. In einem politischen Interview äußerte sich Gandhi sehr negativ über das Ergebnis der Round-Table-Konferenz.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

12 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Handel mit Leichen?

Diese Frage wollte mir nicht aus dem Kopf, als ich dem Halbneger wieder in den Mannschaftsraum gefolgt war. Wenn Jonjeca mir einen Schreck einjagen wollte, um sich für einen Verlust zu rächen, so war ihm das nur halb gegolten. Der Schreck freilich ließ mich noch in meinen zehnhundert Knochen aber jetzt interessierte mich weit mehr was der Ives der auf dem See aufbewahrten Leichen war.

Mir war bekannt, daß tagtäglich unidentifizierbare Leiche in Hamburg aus der Elbe gezogen werden, Selbstmörder, verunglückte Seeleute und andere, die namenlos ihren Tod in den kalten Fluten der Elbe fanden. Auch wußte ich, daß tagtäglich in Hamburg Leute verschwanden, von denen man wohl vermuten kann, daß sie in der Elbe ertrunken seien, deren Leichen aber nie geborgen werden konnten.

Zweifelslos ist es ein leichtes in jedem großen Hafen, hin und wieder ohne Kenntnis der Behörden Leichen zu bergen und wegzuschaffen.

Aber warum, warum?

So fiel mir auf einmal ein, daß ich vor ein paar Wochen in der Londoner „Daily Mail“ gelesen hatte, wie in Yorkshire ein einsam stehendes Jagdhau abgebrannt, und der hochverehrte Inhaber bei dem Feuer ums Leben gekommen sei. Das war, so war die erste Annahme, denn unter den Brandstiftern ließ man eine verbotene Leiche, die man für die des Jagdherrn hielt. Die Witwe erhielt anstandslos die Lebensversicherung in Höhe von fast einer Million Mark ausbezahlt und siedelte sich in Nairobi an. Zufällig stellte man darauf fest, daß ihr angeblich verbrannter Mann sich sehr lebendig bei ihr aufhalte. Der Selbstmord des Ehepaars verhielt die rechtlose Aufklärung, aber die Presse sprach den Verdacht eines Handels mit Leichen in Verbindung des Versicherungsbetrugs aus.

Der Gedanke lag nahe, aber ich sollte niemals Gewissheit darüber haben, denn bald darauf war die „Prinzessa Inez“ mit dem Schiff das Geheimnis der drei Leichen die Elbe hinuntergeschleppt. Und der Matrose Martens, den ich später besuchte, wußte auch nichts Genaueres.

Mein Bewohner hatte wieder dem Rum zugesprochen und schien sehr schlaftrig zu werden. Plötzlich stand er auf und öffnete eine Tür, die ich bisher in dem Halbdunkel des Raumes noch nicht gesehen hatte. Er blickte in die Öffnung hinein, die sich hinter der Tür aufstap, schaute mich an und schüttelte wie überlegend den Kopf.

Ein enges Gefängnis.

Darauf befohl er mir mit einer Handbewegung und einigen über verständlichen Worten, zu ihm zu kommen. Hinter der Tür befand sich ein kleiner Vorratsraum, in welchem ich Tausend Ketten zu erblicken glaubte. Der ganze Raum war nicht größer als ein geräumiger Kleiderkasten.

Der Halbneger machte ein pfeifendes Geräusch und wies mit der Faust in den Raum.

Ich wußte wohl, was er beabsichtigte, und sah keine Möglichkeit, mich dagegen zu sträuben, denn der gewaltige Körperbau des Menschen mußte jeden Widerstand meinerseits nutzlos machen.

Jonjeca wollte mich in dem Wandbühnen einsperren, um ungestört einige Zeit schlafen zu können.

„Du gehst rein“, murmelte er, „und später vielleicht schon kühl auf Eis, fester Spieler, als richtig, carambo.“

Ich betrat den Schrank und hörte wie der Mensch den Riegel vorschieb. Schwer ließ ich mich auf ein Bündel Laue fallen und dann war ich allein mit meinen Gedanken.

Es ist eigenartig, wie sich die anderen Sinne sofort schärfen, wenn einer ausgeschaltet ist. Das Verließ war stockdunkel, nicht einmal durch die Ritzen der Tür konnte ich einen Lichtschein wahrnehmen. Dagegen nahm mein Ohr alle Geräusche auf, die aus dem Mannschaftsquartier herdringen. Ich hörte wie sich der Halbneger eine Bank zurechtstob, um sich darauf umständlich niederzulassen. Er brummelte noch eine Zeitlang unverständliche Worte vor sich hin, schrie dann plötzlich mit einem schmerzhaften Geräusch der schweren Stiefel auf und machte sich am Tisch zu schaffen. Dann hörte ich nur noch seine schweren Atemzüge.

Während ich in der Dunkelheit auf das leise Blättern des Elbstroms gegen die Schiffswand lauschte und selbst das Halphen der Matten und das Ragen der Mäuse zu hören glaubte, hatte ich Zeit, ungestört über meinen „Fall“ nachzudenken.

Wenn auch der Kapitän Salandra alles vermieden hatte, um sich nach den Gesetzen mit gegenüber strafbar zu machen, wenn er auch dafür gesorgt hatte, für alle seine Handlungen einen plausiblen Grund zu haben, dem sich kein Gericht und kein Seemann verweigern konnte, so war die Aufforderung des Halbnegers, mich in diesen Wandbühnen zu begeben, nichts anderes als Freiheitsberaubung. Allerdings konnte man dafür auch den Kapitän nicht verantwortlich machen, denn niemand würde imstande sein, zu beweisen, daß er dem Wächter diesen Befehl gegeben habe.

Niemand würde aber auch den Kapitän beschuldigen können, wenn mich der Halbneger kurzerhand ermordete. Er würde schon einen Schein der Notwehr finden. Und mußte ich nicht gerade jetzt diese Befürchtung hegen? War nicht das Schandstück Grinsen, mit welchem der Mensch seine 21 Pfund verloren hatte, fast ein Todesurteil? Und wäre selbst dieser primitive Halbwilde nicht davor zurückgeschreckt, mir die furchtbare Leichenkammer zu zeigen, wenn er mit meiner Befreiung gerechnet hätte?

Ja, selbst ein brutaler Mord würde wahrscheinlich ungünstig bleiben, denn kein Mensch konnte wissen, daß ich an Bord der „Prinzessa Inez“ verschleppt worden war. Und wer davon wußte, daß man einen verurteilten Seemann auf dieses Schiff brachte, hatte keine Ahnung von meiner Person. Meine Bekannten? Sie wußten nicht, wohin ich gegangen war.

In diesem Moment war ich bereit, meine Geheimnislusterei zu verfluchen. Ich hatte mich nicht nur selbst in des Teufels Suppen-

liche gebracht, sondern jetzt auch jede Gelegenheit verjährt Jüngling aus den Krallen der Mädchenhändler zu befreien...

Eine Mädchenstimme.

Diese trüben und verzweifelten Betrachtungen in meinem engen dunklen Gefängnis wurden jäh unterbrochen, als mein durch die Dunkelheit scharf gewordenes Ohr Ruderschläge vernahm. Ich lauschte gespannt. Die Ruderschläge kamen näher. Jetzt hörte ich ein dumpfes hohles Geräusch, als wenn ein Ruder gegen die Schiffswand stoßen würde. Drei, viermal wiederholte sich dieses Stöhnen.

War es ein Signal? Kam Salandra an Bord, um den Halbneger zu kontrollieren? War es... es überließ mich heiß vor glücklicher Erwartung... war es die Hafenpolizei, die doch vielleicht meine Spur verfolgt hatte? Aber ebenso schnell verlor diese Hoffnung, denn die Hafenpolizei benutzte Barfassen und keine Ruderboote.

Jonjeca rührte sich nicht in dem Mannschaftslogis. Er schien noch nichts gehört zu haben. Nochmals ballerten die Ruder gegen die Schiffswand. Ich fieberte vor Erwartung und hatte am liebsten gegen die Tür geschlagen, um meinen Wächter zu ermuntern. Schon wollte ich die Fäuste zum Trommeln erheben, da hörte ich das Brummen des Halbnegers, das Schlurfen seiner schweren Schuhe, das Trampeln auf der Treppe.

Meine Pulse jagten. Was würde die nächste Minute bringen?

Jetzt hörte ich, wie das Boot an dem Schiffseis festgemacht wurde. Ein Schaben an der Schiffswand verriet mir, daß jemand an Bord kletterte. Ganz aus der Nähe erkannte ich das wiehern des Hufes des Halbnegers, das jetzt immer näher kam... näher... näher, unterbrochen von dem Gepolter der schweren Stiefel auf der Treppe. Ich hatte mein Ohr gegen die Tür gepreßt. Jonjeca kam in das Quartier zurück... aber er war nicht allein...

Ivar hörte ich keine weiteren Fußtritte, aber ich vernahm mit einem schneidenden Schmerz im Herzen die Stimme eines Mädchens... und dann ein furchtbares Husten... Ich, ich und dann verbrachte ich in der ohnmächtigen Verzweiflung eines gefesselten Tieres, in welchem die krasseste, blutige Rordluft fieberte, die entsehlte halbe Stunde meines Lebens.

Der Halbneger kam aus seinem Gelächter gar nicht heraus. Und mit einer jähen Erstarrung, die mich lähmte, mußte ich hören, wie auch die helle Mädchenstimme in das Lachen einfiel, wie die Blechbecher gegeneinanderstießen und der Duft des Rums bis in mein Verließ drang.

„Ho, ho“, grunzte mein Wächter, „je später der Abend, je nicker die Gäste. Oh! Carambo, das läßt sich mir gefallen.“

Und dann die Mädchenstimme:

„Freust du dich, daß ich gekommen bin, Onkelchen?“

Dann eine Stille, die schwerer lastete als bleierne Berge.

Das gluckende Lachen des Halbnegers, ein unterbrochenes, angstvolles Krächchen des Mädchens. Und dann wieder der furchtbare Hustenanfall:

„Ach, ich, ich...“ (Fortsetzung folgt.)

23. Dez.

werden Aufträge für Weihnachten angenommen u. prompt erfüllt

6 Karten 1⁹⁰

an

Gratis

eine Vergrößerung

18x24. Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson

Kirchgasse 44

Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt

Sonntags geöffnet.

Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie

Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931 4781

Höchstgewinn: Wert RM. 30 000 mit 90% zahlbar.

Einfache Lose RM. 0.50 — Doppellose RM. 1.00

Staatliche Lotterie-Einnahme Glückliche

Verzinsung 26856 Wilhelmstraße 56.

Das Beste für die Buben

Ist zu Weihnachten ein hübscher Anzug oder ein warmer Mantel. Und soll er gut sein ohne viel zu kosten, dann kauft man ihn bei Ziegler!

Ziegler

Kirchgasse 42

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Meys-Stoffkragen — Dauerkragen unerreicht. Reizende Neuheiten in:

Selbstbindern — Cachenez, Gamaschen, Hemden usw.

im

Dauerwäsche-Geschäft

Schwalbacher Str. 29 — Georg Kochendörfer.

Wir wünschen

unseren Mitmenschen den Leidenden bessere Gesundheit

zum nahen Feste alles erdenklich Gute

Der Gesunde steht voll Freude am Weihnachtsbaum, vergißt das eine Mal im Jahr die Sorgen des Alltags, beglückt betrachtet er die Geschenke, auch wenn sie dieses Jahr vielleicht etwas kleiner ausgefallen sind.

Und der Kranke? Er liegt mit wehem Herzen, mit fiebernden Wangen im Bett und kann nicht teilhaben am Glück der Gesunden. Auch wenn er aufstehen kann, bleibt seine Freude getrübt, denn ihm fehlt das höchste Gut, die Gesundheit. Nichts kann sie ihm ersetzen, für den Kranken ist das schönste Geschenk, die Gesundheit. Gesundheit kann man nicht kaufen, aber die gute O.H.E.-Kur, die schon Tausenden wieder Genesung brachte.

Die Ärzte äußern sich:

Während meiner 40jährigen Praxis ist mir kein solch fruchtbares wirksames Präparat bei Behandlung von Tuberkulose, Asthma (bronchiale), chron. Bronchitis so in Hilfe gekommen wie die O.H.E.

Facharzt Dr. B. in M.

Die O.H.E.-Tabletten haben wir in vielen Fällen verwendet. Sie wurden gut vertragen und gern genommen, so daß wir von dem Präparat als Mittel für interne Kreislaufdarstellung mit Vorliebe Gebrauch machen.

Prof. Dr. med. Sch., Städt. Krankenanstalt, K.

Ich danke Ihnen für die mir im vergangenen Jahre überlassenen O.H.E.-Tabletten, die bei einem meiner Familienangehörigen gute Erfolge zeigten.

Dr. med. W.R.E.

Die O.H.E.-Tabletten wirken nicht nur auf die Krankheitssymptome ein, sondern bekämpfen in wirksamer Weise die Erkrankung selbst.

Obermedizinalrat Dr. B. in W.

Deshalb schenken Sie Ihren kranken Verwandten, Freunden, Bekannten O.H.E. Schenken Sie Hoffnung. Schenken Sie

bessere Gesundheit

O.H.E. erhalten Sie als Tabletten oder als Tee.

O.H.E. Nr. 1 bei Tuberkulose O.H.E. Nr. 5 bei Magen- und Darmleiden O.H.E. Nr. 9 bei Fettleibigkeit

O.H.E. Nr. 2 bei Lungenleiden O.H.E. Nr. 6 bei Herzschwäche O.H.E. Nr. 10 bei Nervenleiden

O.H.E. Nr. 3 bei Asthma, Atemnot O.H.E. Nr. 7 bei Diabetes (Zuckerkrankh.) O.H.E. Nr. 11 bei Abmagerung

O.H.E. Nr. 4 bei Blasen- und Nierenleiden O.H.E. Nr. 8 bei Arterienverkalkung

O.H.E. erhalten Sie in allen Apotheken, bestimmt durch die Adler-Apotheke, Kempten.

Gratis erhalten Sie die interessante Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit“ durch Osa. Hch. Ernst & Co., Weil im Donau Wi.

KAFFEE HAG-WEIHNACHTSDOSEN

sind stets ein willkommenes Geschenk. Kaffee Hag ist coffeinfrei und für jeden jederzeit unschädlich. Selbst Kinder und Kranke dürfen ihn trinken.

Die schöne Festtagsdose in Altsilberart kostet RM 2.25, die Vakuumdose im Weihnachtsschmuck RM 1.71.

Soll Kaffee Hag längere Zeit aufbewahrt werden, so wähle man die Vakuumdose. Sie ist luftleer und hält ihren Inhalt frisch wie am Tage der Röstung.

IHR GESCHENK

Herzlichen Dank

allen, die uns in so reichem Maße durch Blumen-
spenden und Aufmerksamkeiten jeglicher Art
anlässlich unserer Hochzeit ehrlten.

Curt Rumpf u. Frau

Yorkstraße 1,3.

Sore, geb. Seids.

Empfehle in reicher Auswahl: Alle Sorten

Nürnberger Lebkuchen

Hildebrand-Lebkuchen, Honigkuchen, Feinste
Gebäcke, rhein. u. holl. Spekulatius, Pralinen,
Marzipan, Wiesbadener Pfäumen, Glasierte
Früchte u. dergl. in bek. Güte u. eig. Fabrikation

Wilh. Mayer • Konfitüren

De Laspéstraße 8, am Markt

Achtung! Versäumen Sie nicht
1921er
guten, billigen naturreinen

Festwein

Flasche RMk. 1,25, 1,50, 1,75 zu kaufen
(einschl. Flasche u. Ausstattung)

Albrechtstraße 13

im Laden

Von 9 bis 12 und 3 bis 7 Uhr.

Wilhelm Schmuck

Telephon 28234.

Damentaschen

in Samt und Seide, Gobelin usw. werden angefertigt,
Ledertaschen werden fachmännisch repariert.

Georg Mayer, Riehlstraße 9, P.

Arb.-Wohlf.-Weihnachtslotterie

Morgen Ziehung.
Los 50 Pf., Höchstgew. 30000 Mk.
Doppellos 1 Mk., Höchstgew. 60000 Mk.
90% in bar. Losbriefe zu 5 u. 10 Mk.

v. Koester, Bahnhofstraße 8

Postseckk. Frankl. a. M. 39898

Fernspr. 22467



Meccano
ist das schönste
Steckenpferd der
Welt für Jungen.

Laßt euren Jungen
Hände und Geist
benutzen, damit er

sich seine Spielsachen selbst macht.
Mit Meccano kann jeder Junge hunderte von
richtiggehenden Modellen in schimmerndem Stahl
bauen.
F382
Stahl türme mit richtigen Personen-Aufzügen,
Automobile die wirklich fahren, Krane, die rich-
tige Lasten heben, Webstühle mit denen man
tatsächlich Binder und Bänder weben kann. Dreh-
bänke die richtig arbeiten. Zum Bau von Meccano-
modellen sind keine Vorkenntnisse nötig, das zu
jedem Kasten mitgelieferte Anleitungsbuch macht
alles klar. Preise der Kästen v. 3.50 bis zu 560.—
Verlangen Sie komplette illustrierte Preisliste
von Meccano G m b H, Berlin SW 5
oder

Düsseldorf! MECCANO

Wenn es draußen friert —



wie angenehm ist es
dann im warmen Zimmer
am gemütlichen Ofen

Ofenschirme, schöne
mod. Muster, 1 teilig 2,75,
2 teilig 7,50, 3 teilig 13,50
Kohlenkästen 2,95, 4,25
Kohlenfüller 0,75, 1,50
Kohl-Schaukeln 0,20, 0,25
Ton-Verdunstrohren
0,45, 0,70

Wärmflaschen
0,75, 1,75, 2,50
Leibwärmer 0,75, 1,25, 3.—

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 272 13

Die Verlobung unserer
Tochter Wilma mit Herrn
Fritz Vollmer zeigen wir
hiermit an.

Wilhelm Janssen u. Frau
Sophie, geb. Reinecke.

Wesermünde-G.
Ulmenstraße 21.

Meine Verlobung mit
Fräulein Wilma Janssen
beehre ich mich anzuzeigen.

Fritz Vollmer.

Wiesbaden
Gustav-Freytag-Straße 24.

Dezember 1931.

4849

Weihnachts-Gaben

die den Herrn wie den Knaben
erfreuen
und dem Spender Geld sparen.

Für Herren

Herrn-Mäntel . . . ab 18.-	Haus-Joppen . . . ab 9.50
Sakko-Anzüge . . . ab 24.-	Schlafröcke . . . ab 24.-
Sport-Anzüge . . . ab 29.-	Pullover . . . ab 3.75
Smoking-Anzüge ab 59.-	Loden-Joppen . . ab 9.50
Lange Hosen . . . ab 4.50	Leder-Jacken . . ab 54.-
Sport-Hosen . . . ab 7.50	Wind-Jacken . . ab 5.90

und die vielen anderen praktischen Weihnachts-
geschenke, z. B.: Loden-Mäntel für Herren u. Damen
Sehi-Kleidung — Herren-Anzugstoffe — Bleyle-Westen
Sportstrümpfe — Halstücher — Berufskleidung.

Für Knaben

Schul-Anzüge . . . ab 11.-	Winter-Mäntel ab 5.75
Kieler Anzüge . . ab 5.90	Loden-Mäntel . . ab 11.50
Jünglings-Anzüge ab 18.-	Knaben-Hosen ab 1.90
Sweter-Anzüge . . ab 3.90	Pullover ab .95
Tiroier-Kleidung	Sport-Strümpfe

Bleyle-Kleidung
10 % billiger.

Wels

Wiesbaden, Kirchgasse 64.

Sonntag, 20. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet.

K 184

Weihnachtsbitte.

Gedenket auch in diesem Jahre, trotz Not der
Zeit, der fast 100 vereinsamten Alten und Siechen
unserer Anstalt.

Versorgungshaus für alte Leute, (Zimm.-Erlösung)

Schierkeimer Straße 38.
Bankkonto: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft
Wiesbaden-Mitte. F534

Wir empfehlen

Der kleine H. im Hof 1, 2.

in der Stadt Wiesbaden

o Mittelschullehrer Karl Dörmer
o Auflage: Preis 10 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
E. Schellberg'sche Buchhandlung
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Am 16 d. M. entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Christine Sauer, Wwe.

im 85. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Gelsenkirchen, Karlsruhe, den 17. Dez. 1931.
Eichendorffstr. 3

Die Einäscherung findet am Samstag, den 19. Dezember 1931,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Es wird gebeten, von
Blumenspenden und Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Vaters

Herrn Josef Kaiser

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Waldstraße 67.



Strickwesten
halten mollig warm

damit kann man, wenn es sehr
muß, über den ganzen Winter
auskommen. Und wie far-
freudig und preiswert sind die
Strickwesten bei uns.

Westen für Damen u. Herren
reine Wolle
8.40, 6.90, **5.75**

Pullover und Pullunder
neueste Sportmelangen und
Strickmuster
11.50, 6.90, 4.20, **3.75**

Klubjacken **15.20**
reine Wolle . . .

Einzelne Strickkleider
Pullover und Rock,
hochwertigste Qualitäten,
weit unter Preis

Mühlgasse 11/13

Schwenck

Durchgehend geöffnet.

Christliche Chorvereinigungen

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr
Gemeindehaus, Steingasse 9

Weihnachtsfeier.

Ansprache Pfarrer Herrlich. — Sologesänge
Aekermann, Sprechchöre, Gedichte und Chorgesänge
Leitung: Rektor A. Loh
Eintritt frei Jedermann willkommen

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenendgottesdienst am Samstag 19. Dezember
Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Hr. Sahn.
In der Marktkirche am Samstag, 19. Dezember
abends 8.30 Uhr. Adventsabend für die Jugend
Hr. Long

Sonntag, 20. Dezember 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf. Nach-
5 Uhr Weihnachtssoratorium von J. S. Bach. unter
führt vom Bach-Chor.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Antbes. Nach-
11.30 Uhr Kindergottesdienst Hr. von Bernus

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landestheolog
Peter. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nach-
5 Uhr weihnachtliche Weihnachtstunde des Evangel-
Fundes.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. Nach-
wirkung eines Nachdenkens. Vorm. 11.30 Uhr
gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Weihnachtstunde
Klein-Kinderkatechismus in Lutherkirche.

Neufkirche. (Gemeindehaus Elbinger Platz). Vorm.
10 Uhr Hr. Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottes-
dienst.

Rauhenhütte. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Nach-
11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst.

Die landeskirchlichen Gemeinschaftskunden haben
über die Feiertage aus. Der Neubeginn ist ab 10. Jan.
1932.

Wiesbaden-Biedrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst. Nach-
Kühler. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger. Nach-
Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Drankerkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Albert.
Nachm. 3 Uhr Hilfsprediger.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dieb. Nach-
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Weihnachtsfeier des Diakonissenheims, nachm. 4 Uhr
im Diakonissenheim

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim
Hr. Kühler.

Wiesbaden-Donheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr
gottesdienst in Frauenheim. Nachm. 3 Uhr Weihnach-
feier des Kindergartens. Nachm. 5 Uhr Weihnach-
feier des Kindergottesdienstes.